

Theodor. Schlegel.

Augab. H 2 L 15  
v. Lind. — 18.

---

Summa 2 133



Handwritten text, possibly a title or header.

Handwritten text, possibly a date or reference.



**Grundriß**  
der  
**allgemeinen Geschichte**

für  
die oberen Gymnasialklassen.

Von  
**Rudolf Dietsch.**

---

Erster Theil.

Dritte Auflage.

---

Leipzig,  
Druck und Verlag von B. G. Teubner.  
1859.





Grundriss

der

# Allgemeinen Geschichte

des

der oberen Gymnasialklassen

von

Dr. J. J. Dietrich



Erster Theil

Druck und Verlag von H. A. F. F. F.

Leipzig

Verlag von H. A. F. F. F.

1850



## Vorrede zur dritten Auflage.

---

Die wider alles Verhoffen schnell notwendig gewordene dritte Auflage hat zwar keine wesentliche Umgestaltung erfahren, doch hoffe ich, dasz man auch in ihr Verbesserungen und Berichtigungen finden werde. Für die griechische Geschichte verdanke ich besonders viel meinem verehrten Freund Peter, dessen Zeittafeln der griechischen Geschichte in ihrer zweiten völlig umgearbeiteten Auflage ein jedem Lehrer unentbehrliches Hülfsmittel geworden sind.

Grimma am 31. Dec. 1858.

**R. Dietsch.**



# Vorrede zum dritten Aufzuge

Die ersten vier Aufzüge des Stückes sind schon in der ersten Ausgabe erschienen. Die fünfte Ausgabe ist eine neue Umarbeitung des Stückes. Die ersten vier Aufzüge sind unverändert geblieben. Der fünfte Aufzug ist neu geschrieben. Die ersten vier Aufzüge sind unverändert geblieben. Der fünfte Aufzug ist neu geschrieben. Die ersten vier Aufzüge sind unverändert geblieben. Der fünfte Aufzug ist neu geschrieben.

Leipzig, den 1. März 1872.

H. Heine



## Eintheilung der Geschichte.

§ 1. Die gesamte Geschichte zerfällt in die Zeit vor und die Zeit nach Christo, die letztere wird durch die Reformation der Kirche (1517) in zwei große Hauptabschnitte getheilt, die erstere aber

- 1) in die Urgeschichte der Menschheit,
- 2) in die Zeit von der Gründung geordneter Staaten bis zur Gründung des Perserreiches durch Kyros 550 v. Chr.,
- 3) in die Zeit von Kyros bis zur Eroberung des Ostens durch Alexander den Großen 330 v. Chr.,
- 4) die Zeit von Alexander dem Großen bis zu Christi Geburt oder: die Gründung der römischen Weltherrschaft.

---

### Die Urgeschichte.

§ 2. In sechs Tagen erschuf Gott die Welt, am sechsten als das letzte aller Geschöpfe nach seinem Ebenbilde den Menschen Adam, dem er dann das Weib Eva zur Gefährtin gab. Durch den Sündenfall wurden die ersten Menschen des Aufenthalts im Garten Eden (dem Paradise) verlustig und mit der Erbsünde den leiblichen Uebeln unterworfen, welche eben so eine Strafe, wie eine heilsame Zucht zu Gott und auf den mit der Ankündigung der Strafe zugleich verheißenen Erlöser sind. Von dem erstgeborenen Kain, dem Mörder seines Bruders Abel, und dem nachgeborenen Seth schied sich die Menschheit in zwei Geschlechter, die Kainiten, welche in den das Leben erleichternden und verschönernden Geschicklichkeiten (Jabal: Hütten und Zelte, Jubal: Musik, Thubalkain: Bearbeitung der Metalle) eben so schnell fortschritten, wie zu immer größerer Gottlosigkeit und Verwilderung (Lamech: Polygamie) herabsanken, und die Sethiten, welche länger und reiner das Gottesbewusstsein (Henoch) bewahrten. Endlich vermischten sich auch die Sethiten mit den Kainiten und ließen die von Gott gesetzte Frist nutzlos verstreichen.

§ 3. Die allgemeine Flut (Sindflut, 1656 Jahre nach der Erschaffung der Welt) gab der Erdoberfläche ihre gegenwärtige Gestalt und vernichtete das Menschengeschlecht bis auf den von Gott erwählten Noah, der mit seiner Familie und mit Paaren der Hauptthiergattungen in der Arche erhalten ward. Vom Ararat breitete sich das neue Geschlecht nach dem Euphrat- und Tigris-Tieflande (Sinear) aus, bis durch die beim babylonischen Thurbau eingetretene Sprachverwirrung die Trennung in Völker und die Verbreitung über den Erdball veranlaßt wurde.



§ 4. Die drei Hauptgeschlechter, nach Noah's Söhnen, Sem, Ham und Japhet, geschieden (Semiten: Assyrier, Chaldäer, Lyder, Aramäer oder Syrer, Araber, Juden; Hamiten: die Negervölker Indiens, Arabiens, Afrikas, und die Kanaaniten; Japhetiten: die Völker Europas, Nord- und Westasiens nebst Medern und Indern) erzeugten nach der Absonderung in verschiedene Länder in sich noch unzählige Verschiedenheiten, die wiederum durch Vermischungen die ursprüngliche Verwandtschaft schwer zu erkennen machen (daher jetzt gewöhnlich die Annahme von fünf oder sechs Rassen). Wie das äußere Leben der Völker die manigfaltigste Gestaltung annahm (seßhafte Völker und Nomaden. Hirten-, Jäger-, Fischervölker. Troglodyten), so auch das innere. Je weiter sie, auf ihren eigenen Wegen wandelnd, sich von Gott entfernten, das Geschöpf an des Schöpfers Stelle setzend, um so größer ward die Zahl der heidnischen Religionen, um so verschiedenartiger die Stufen der Gesittung und Bildung. Dieselbe Verschiedenheit finden wir in den nach Gottes Ordnung aus natürlichen Verhältnissen sich bildenden Staaten. Bei den Nomaden bleibt die Familienordnung (patriarchalische Verfassung) vorwaltend, bei den seßhaften Völkern veranlaßt die Nothwendigkeit einheitlicher Regierung und die Zurückführung des Rechts auf die Gottheit die Gründung von Priesterstaaten, in welchen sich überall Kasten finden, d. h. streng erblich geschlossene, auf je eine einzige Beschäftigungsart angewiesene Abtheilungen des Volks. Die meisten Priesterstaaten verwandeln sich später in Despotenstaaten, in denen das überirdisch-göttliche auf einen sichtbaren Menschen übertragen wird.

§ 5. Kulturvölker finden sich am frühesten in den am Meere gelegenen und vielgegliederten, an Production und Abwechslung reichen, von großen Flüssen durchströmten Landschaften und den an diese gränzenden Gebirgsländern. In Asien sind solche China, Vorderindien, die Stufenländer am Oxus und Jaxartes (Sir und Amu), die Westseite des vorderasiatischen Hochlandes, das Stufenland des Euphrat und Tigris, das Plateau von Syrien und Kleinasien. Von Afrika wurden, während der größte Theil in Folge seiner Beschaffenheit der Geschichte bis heute fremd geblieben ist, die östlichen Stufenländer am Nil und die durch die großen Wüsten vom übrigen Erdtheile isolierte Nordküste, beide aber in Folge asiatischen Einflusses, Sitze cultivierter Völker. In Europa waren die drei südlichen großen Halbinseln in der Zeit v. Chr. allein die Schauplätze wichtigerer Begebenheiten, die griechische und italische als Erzeugerinnen eigentümlicher Bildungen, die pyrenäische als Gegenstand des Kampfes zwischen anderen Völkern. Von Osten beginnend schreitet die geschichtliche Entwicklung nach Westen weiter und concentrirt sich allmählich auf die Länder um das die drei Erdtheile eben so trennende, wie verbindende Mittelmeer.



§ 6. Mit Ausnahme des einzigen Volkes der Israëlitens versinken sämtliche andere in die Nacht des Heidentums. Während aber die des Orients bewusstlose und unveränderliche Naturkräfte sich zu Göttern machen und in starrem alle freie Individualität aufhebendem Organismus, im massenhaften und physischen ihre Befriedigung suchen, entwickeln die des Occidents eine geistigere Anschauung, ein freieres Leben, eine regere Manigfaltigkeit. Der darin begründete Gegensatz führt zu einem gewaltigen Zusammenstoß, der mit dem Siege des Griechentums über den Orient endet, aber kein neues dauerhaftes Leben erzeugt, vielmehr alles, worin man bisher Befriedigung gesucht, umstürzt und vernichtet. Das mächtige Römervolk zwingt dann alle Völker zu einer äußerlichen Einheit in Staat und Recht, versetzt sie aber zugleich durch den Druck, den es übt, in jene Demütigung und Verzweiflung, welche dem Kommen des Erlösers vorausgehen muste.

## Die Völker des Orients \*).

### Die Arier (Zendvolk).

§ 7. Das Volk der Arier, wahrscheinlich der in der Urheimat gebliebene Stamm des indogermanischen Geschlechts, breitete sich vom Hindukuh aus theils über die Oasen des vorderasiatischen Hochlandes [Aria am Arius-See (Zereh), Drangiana, Arachosia] theils in den Abhängen des Nordrandes [Bactriana] theils über die Stufenländer des Oxus und Jaxartes [Sogdiana und Margiana] aus (die südlichen Wohnsitze Iran, die nördlichen Turan). In dem der Sage nach von Dsjemschid (Jiama-Kshaeta) gestifteten Reiche von Baktra gestaltete um 1300 Zarathustra (Zoroaster) die Verehrung der Naturkräfte in ein dualistisches System um (Zend-Avesta, erhalten der Theil Vendidad). Ueber die alten Götter (Mithra: die Sonne, Feuer, Wasser, Erde) ward als Schöpfer der Welt des Guten gestellt Ahuramazda (Ormuzd) mit den 6 Lichtgeistern (Ameshaçpenta, Amshaspands), gegen deren Reich die Finsternis (Angramainjus = Ahriman, mit den Daeva = Dew) fortwährend kämpft. Selbst der Mensch trägt in sich ein reines (Fravashi, Ferver) und ein unreines Wesen. Die zu den westlichen Völkern, denen die östlichen unterlagen, verbreitete Religion entartete später zum Feuertdienste (Parsen), das Gebot der Reinhaltungen zur Spielerei (Aussetzung der Leichname zum Fraße für Thiere), doch ist auch Wahrheitsliebe ein unverbrüchliches Gesetz. Die Priester (bei den Medern Magier) haben vor den beiden andern Ständen

---

\*) China, obgleich es frühzeitig einen gewissen Grad selbständiger Bildung erreichte, hat in Folge seiner natürlichen und künstlichen Abgeschlossenheit keinen Einfluß auf die geschichtliche Entwicklung des Menschengeschlechts ausgeübt.



(Kriegern und Ackerbauern) Vorrechte. Genauere astronomische Kenntnisse beweist das Jahr von 12 Monaten zu 30 Tagen mit 5 Schalttagen.

### Die Inder.

§ 8. Vorderindien, durch hohe Gebirge (Himalaya und Karakorum, im W. Sulaiman und Brahovi) gegen fremde Einmischung geschützt, durch seine peninsulare Lage zum See-, durch seine großen Ströme (Bramaputra, Ganges, Indus) zum Binnenverkehr geeignet, bietet durch die Abwechslung in seiner physischen und klimatischen Beschaffenheit, und den Reichtum, die Größe, Pracht und Schönheit seiner Production die Bedingungen zu einem regen Volksleben, während der vorherrschend tropische Charakter des Landes die Neigung des Volkes zu sinniger Beschaulichkeit, zum phantastischen und grübelnden Denken und zur starren Unveränderlichkeit erklärt.

§ 9. Die ursprüngliche (wahrscheinlich Neger-) Bevölkerung ward durch einen Zweig des arischen Volkes theils zurückgedrängt, theils unterworfen. Dieser drang (um 2000) nach dem Induslande, dann an den Ganges und allmählich auch in Dekhan vor, bildete große oft unter einander kriegende Reiche und erhielt durch die Priester ein fein ausgebildetes Religions- und Staatssystem. Jenes gab der ursprünglichen Verehrung von Naturwesen zwar eine Einheit durch Annahme eines Urwesens Brahma, förderte aber, weil alles als Ausfluß aus diesem betrachtet wird, den greulichsten Polytheismus (die später aufgestellte Trimurti: Brahman, Vishnu, Çiwa, Indra, der Himmel, mit den acht Welthütern, den Planeten; Juggernaut; Kali; jedes Thier; jeder Baum, jeder Stein kann als Gott betrachtet werden). Der Mensch erscheint als befleckt und sündigend, kann jedoch durch Kasteiungen des Fleisches selbst über die Götter Macht erlangen (Fakirs), muß aber sonst seine Fehlritte durch Seelenwanderung büßen. Auf die Religion war die feste, auf den niederen Stufen den Menschen ganz herabwürdigende Einrichtung der Kasten gegründet (Brahmanas: Priester, die herrschende Klasse, Kshatrijas: Krieger, aus denen die Könige, Rajas, stammten, Vaicjas: Gewerbtreibende, Çudras: die verachtete dienende Kaste; dabei viele Unterabtheilungen und verachtete, schlimmer als Thiere behandelte Klassen: Tshandala's, Parias), auf ihr beruhte auch die Sklaverei des Weibes (Wittwenverbrennung).

§ 10. Nachdem schon öfter Auflehnungen gegen das Brahmanische System stattgefunden, erhob sich ernster Streit durch den vor 500 v. Chr. von Çakjamuni gestifteten Buddhismus, welcher die Seele von allen Leiden durch Selbstvernichtung zu befreien lehren wollte, den Kultus der Götter unter menschliche Tugendübung stellte [trotzdem aber fast zum Fetischismus entartete] und durch die Gleichstellung der Menschen das Kastenwesen aus-



schloß. Aus Vorderindien selbst theils durch Accommodation des Brahmanischen Systems, theils durch Gewalt verdrängt, fand er durch den Eifer seiner Bekenner ausgedehnte Verbreitung über Ceylon, Hinterindien, Japan, China, Tibet und die Mongolei.

Die Eroberungszüge der Assyrer (1200), der Perser und Alexanders des Gr., das den Seleukiden unterthänige Reich der Prasier im nordwestlichen Palibothra (Sandrokryptus), dann die an die Stelle der Griechen tretenden tartarischen Stämme (Indoskythen) hatten nur vorübergehenden Bestand, blieben aber nicht ohne Einfluß auf des Volkes Bildung und dehnten den schon seit 1000 lebhaften auswärtigen Verkehr weiter aus. Als Blütezeit erscheint die Herrschaft des Vikramaditja (50 v. Chr.).

§ 11. Riesenhafte Bauwerke, unterirdische Grottenbaue (Elephante, Salsette, Ellora, Karli), oberirdische aus Stein gehauene (Mavalipuram) und freistehende (Pagoden). Sculpturen: meist durch Häufung der Symbole verzerrte Götzenbilder (beide Künste sind erst in Folge der Anregung durch den Buddhismus ausgebildet worden). Die älteste Schriftsprache: das Sanskrit, der Ursprache des indogermanischen Stammes am nächsten stehend, daraus abgeleitet die nun auch todten Pali (buddhaistische Literatur) und Prakrit. Die wichtigsten Literaturwerke: Vedas, Gesetze des Manu, die beiden großen Epen Râmâjana und Mahâbhârata und die Purânas, von Dramen die Sakuntala des Kalidâsa.

### Die Aegypter.

§ 12. Die Wohnstätte der Aegypter ist das untere Nilthal (von den Katarrakten an) zwischen dem arabischen Gebirge und der libyschen Wüste, zwei bis fünf Meilen breit, und das angeschwemmte Delta zwischen den sieben Strommündungen. Seine außerordentliche Fruchtbarkeit verdankte das Land bei fast gänzlichem Regenmangel den regelmäßigen Nilüberschwemmungen (Juni—Sept.). Eintheilung in 1) Oberägypten (Thebaïs); wichtigste Städte: Syene (die Inseln Elephantine und Philä), Thebä, Tentyra, This. 2) Mittelägypten (Heptanomis) mit der Hauptstadt Memphis und der Ebene Arsinoë (Fayum). 3) Unterägypten (hauptsächlich das Delta); bedeutendste Städte: On (Heliopolis), Bubastus, Tanaïs (Zoan), Saïs, Sebennytus, Mendes, Pelusium. Die Regelmäßigkeit und Unveränderlichkeit des Klimas spiegelt sich bei den Bewohnern in dem Streben allem möglichst lange Dauer zu verleihn und dem zähen Festhalten am hergebrachten, während durch die Natur die Thätigkeit des Geistes geweckt und ein strenger Ernst neben reicher Phantasie genährt wurde. Die Lage des Landes macht den Einfluß erklärlich, den das Volk auf Vorderasien und Griechenland geübt und von da empfangen hat.

§ 13. Die Religion des von den Negern gänzlich verschie-



denen ägyptischen Volkes, später in Systeme gebracht (Reihen von 7, 12 und 30 Göttern) verehrte die heilsamen und Segen spendenden Kräfte und Erscheinungen der Natur [der Sonnengott Ra, auch als Ptah, Kneph und Amun gefaßt, die Lebenskraft der Natur Osiris, von dem Inbegriff des Bösen Typhon getödtet aber neu erwachend, und sein Sohn Horus, der Schreiber Thot, die Göttinnen: Isis (Osiris Gattin, die Erde), Mut, Neith, Pacht, Nupte. Auch der Nil war heilig]. Als Symbole derselben galten Thiere (der Stier Apis), die wol auch selbst vom Volke als Götter verehrt wurden. Die unsterbliche Seele kommt nach dem Tode in die Unterwelt (Amentes), wo über sie Gericht gehalten wird. Für unrein befundene wird eine Seelenwanderung angenommen. Großer Werth ward auf die Erhaltung der Leichname gelegt. Der Kultus war prächtig, viele Cerimonien und Reinigungen vorgeschrieben. Die Staatseinrichtungen beruhten auf der Eintheilung in ursprünglich wol vier, später sechs Kasten \*): 1) Priester, die Träger der geistigen Bildung, besaßen durch ihr Amt, auch durch die Orakel großen Einfluß, 2) Krieger (μάχιμοι), in Hermotybier und Kalasirier getheilt, 3) Gewerbtreibende (κάπηλοι), von denen eine Unterabtheilung jedenfalls waren 4) die Schiffer (κυβερνήται), 5) die Rinderhirten (βουκόλοι), wahrscheinlich Ackerbauer, 6) die für unrein geachteten Sauhirten (συνβῶται). Die Könige (Pharaonen, Söhne des Ra) waren unumschränkt, das Staatsleben aber streng mechanisch geordnet (Eintheilung in νόμοι). Vorgeschrittene mathematische, astronomische (Jahr von 360 T. mit 5 Schalttagen, Sothisperiode von 1461 J.) und mechanische Kenntnisse bei den Aegyptern sind eine nothwendige Voraussetzung von ihren Einrichtungen des Lebens, den Wasserbauten und den Bauwerken. Auch die Sculpturen und Malereien beweisen eine frühe technische Vollendung, welche sich auch an den Erzeugnissen des Gewerbsfleißes (Byssosgewänder, Papier von der Papyros-Staude, Waffen u. dgl.) findet. Die Lautschrift ward hier erfunden (Hieroglyphen, vereinfacht in die hieratische und demotische Schrift).

§ 14. Gründer des Staates von Memphis heißt Menes (Ableiter des Nils und Erbauer des Ptahtempels um 3000. Chafra (Chephren), Chuphu (Suphis, Cheops) und Menekra (Mykerinos) erbauten um 2500 die 3 großen Pyramiden. Darauf ward Memphis von den unterdes erstarkten Königen von Theben beherrscht, welche Eroberungen im S. u. O. begannen und neue Bauwerke vollendeten (der Obelisk Amenemhas I, der See Möris u. das Labyrinth von Amenemha III). Die Blüte ward unterbrochen durch die Herrschaft der von O. eingedrungenen Hyksos 2100—1580, welche durch die Könige Thebens Amosis, Amenophis u. Thutmosis (Belagerung der Feste Abaris=Pelusium) verdrängt

---

\*) Die der Dolmetscher (ἑρμηνεύς) ward erst von Psammitich hinzugefügt.



wurden. Die größte Ausdehnung erreichte das rasch zur Macht gelangende Reich unter Ramses d. Gr (Sesostris), welcher tief in Aethiopien\*) eindrang und sicher bis Mesopotamien herrschte (1350). In iener Zeit entstanden die großartigen Tempel und Paläste Thebens mit ihren Pylonen und Kolossen (Sphinxen; Memnonsäule) und die ausgedehnten Katakomben. Der Verfall beginnt indes schon mit Ramses des Gr. Nachfolgern Menephtah u. Ramses III (Rhampsinites). Nur kurz ist das Wiederaufblühen unter Sishak (Sesonchosis), der 976 glücklich in Syrien und Palästina focht; dann aber folgte nach 750 die fünfzigjährige Herrschaft der drei äthiopischen Könige, Sabako, Sevechus, Thirhaka. Unter dem letzten drohte der Assyrier Sanherib bereits mit einem Einfall (§ 30). Von den nach der Auflösung der äthiopischen Herrschaft gemeinschaftlich regierenden 12 Königen (Dodekarchen) macht sich der Saite Psammitich mit Hilfe griechischer und karischer Söldner 670 zum Alleinherrscher. Der von nun an immer wachsende Einfluß von Fremden, namentlich Griechen (deshalb Auswanderung eines Theils der Kriegerkaste), beschleunigte nebst den Angriffen der asiatischen Eroberer den Untergang. Psammitichs Kriege gegen Osten hatten keinen bedeutenden Erfolg. S. S. Necho (seit 617) sorgte durch eine Flotte, Wiederaufnahme der schon von Ramses d. Gr. begonnenen Kanalverbindung zwischen dem rothen und Mittelmeere und die Umschiffung Afrikas durch Phöniker für den Handel, siegte 610 über Josias von Juda bei Magdolum (Megiddo), verlor aber (605) die Schlacht bei Karchemisch (Circesium) gegen Nebukadnezar von Babylonien. Nur dem Namen nach bekannt ist sein S. Psammis, der Enkel aber Apriës (Hophra) führte zwar glückliche Kriege gegen Phöniker und Syrer, ward aber nach einem unglücklichen Feldzug gegen Kyrene (s. § 51 XIII) 570 durch eine Empörung gestürzt und an seine Stelle Amasis erhoben (570—526), unter welchem äußerlich blühender Verkehr das innerlich nagende Verderben (Auswanderung des Restes der Kriegerkaste) nur verdeckte. S. S. Psammenit unterlag 525 dem Perserkönig Kambyses, und Aegypten ward persische Provinz.

### Arabien. Syrien.

§ 15. Die zum Theil semitischen Bewohner des im Innern wüsten, an den Küsten, besonders im SW., fruchtbaren Arabiens haben, obgleich sie die Vermittler lebhaften Handelsverkehrs zwischen Asien und Afrika waren, doch im Alterthume keinen bedeutenden Einfluß auf die Geschichte der übrigen Völker ausgeübt, eben so wenig das von Semiten (Aramäern) bewohnte, vom Liba-

\*) Aethiopen nennen die Griechen alle dunkelfarbige Bewohner des Südens, in engerem Sinne Innerafrikas. Der Priesterstaat v. Meroë (280 durch Ergamenes gestürzt) ist sicher von Aegypten aus gegründet und kultiviert worden.



non- und Antilibanon-Gebirge (zwischen beiden Coelesyrien, ἡ κοίλη Συρία) bis zu der arabischen Wüste sich hinziehende fruchtbare syrische Plateau, weil es, obgleich an den hindurch führenden Karawanenstraßen frühzeitig große Städte (besonders Damascus) entstanden und einzelne Herscher Eroberungen machten, früh seine Selbständigkeit einbüßte.

### Die Phoeniker.

§ 16. Phoenikien heißt den Griechen der 25 Meilen lange, 3—4 Meilen breite unfruchtbare, aber hafenreiche Küstensaum Syriens zwischen dem Libanon und dem Mittelmeere. Die zum semitischen Stamme gehörenden sich Chanaaniten nennenden Bewohner wurden, durch ihres Landes Lage und Natur auf das Meer gewiesen, das erste bedeutende See- und Handelsvolk der alten Welt. Von ihrem Lande aus giengen vier große Karawanenstraßen 1) über die Landenge von Suez nach Memphis. 2) nach den Häfen am arabischen Meere, Elath und Eziongebr, von wo sie mit den Israëlitern nach dem südlichen Arabien und Ophir (Indien) fuhren. 3) durch die östliche Wüste (Stationen Palmyra oder Tadmor und Thapsacus oder Thiphsach am Euphrat) nach Babylon. 4) nordwärts nach Kleinasien, Armenien, und den Kaukasusländern. Ihre Seefahrt erstreckte sich außer über das gesamte Mittelmeer bis zu den kanarischen Inseln und den Kassiteriden (Scillyinseln an Englands SW. Spitze). Sie holten und tauschten aber nicht allein Producte, sondern fabricierten auch mit großer Fertigkeit und Schönheit. Sie vervollkommneten die Schifffahrtsgeräthe, die aus Babylonien angenommenen Maße, Gewichte und Münzen, die Glasarbeiten, den Bergbau und die Erzarbeiten und vereinfachten und verbreiteten die Buchstabenschrift (§ 13 u. 32). Um der Sicherheit und Einträglichkeit des Handels willen, häufig aber auch zur Verhütung innerer Unruhen legten sie fast auf allen Küsten und Inseln des Mittelmeeres Colonien an, die bedeutensten im westlichen Nordafrika (Utica um 1120, Auza, Adrumetum, die beiden Leptis, Tingis, vor allen die wichtigste Karthago) und im südlichen Spanien (Tartessus = Tarsis, Gades).

§ 17. Die älteste Stadt der Phoeniker war Sidon, von der aus die übrigen, Tyrus, Aradus, Berytus, Byblus, Tripolis, Sarepta, gegründet wurden. Im Gegensatze gegen die übrigen orientalischen Völker finden wir zwischen ihnen keine Einheit, sondern erst später einen lockeren Bund, dessen Haupt anfänglich Sidon, dann Tyrus war, in den Städten keinen Despotismus und keine Kasten, sondern eine Geldaristokratie mit einem beschränkten Königtum. Ihre Religion war Sterndienst, Verehrung der Sonne als Baal, Moloch (Feuergott; Menschenopfer) und Melkarth (der griechische Ἡρακλῆς), und der weiblichen Gottheiten, der Geburtsgöttin Aschera, der finstern Astarte



(Venus), deren Dienst zu Unsittlichkeiten führte, nebst vielen andern Götzen. Ihre Seefahrt erfuhr durch die Nebenbuhlerschaft der Griechen Beeinträchtigung, und ihre Selbständigkeit ward durch die Eroberer, den Assyrier Salmanassar, den Aegypter Apriës, gebrochen und durch den Babylonier Nebukadnezar, dem indes Tyrus glücklichen Widerstand leistete, unterdrückt. Freiwillig unterwarfen sie sich den Persern.

Unstreitig haben die Phoeniker auf die geistige Bildung und die Verfeinerung des Lebens bei sehr vielen Völkern vortheilhaft eingewirkt, aber auf der anderen Seite auch zur Untergrabung der Sittlichkeit durch Anregung niederer und unedler Leidenschaften nicht wenig beigetragen.

### Die Israëlitcn.

§ 18. Die Israëlitcn sind das auserwählte Volk Gottes, welches durch seine außerordentliche Gnadenführung im Glauben an ihn und die Verheißung der Erlösung erhalten wurde, um der Ausgangspunkt des Gottesreiches zu werden. Das Land, Kanaan, später Palästina, Syriens südlicher Theil, im N. vom Libanon, im O. u. S. von der Wüste begrenzt, durch das tief eingedrückte Jordanthal mit seinen Seen (Merom, Genezareth [Tiberias] und todtcs Meer oder Asphaltsee) in zwei Theile getrennt, die sich durch Gebirge in mehrere Hochebenen scheiden (i. W. Galilaea bis zum Tabor, dann Jesreel mit dem Karmel bis zum Geb. Ephraim, hierauf die dritte bis zum Geb. Juda, im O. durch die Gebirge Basan, Gilead und Abarim), war durch die Manigfaltigkeit der klimatischen und Boden-Verhältnisse und seine trotz häufiger Dürre doch außerordentliche Fruchtbarkeit zu Ernährung eines geistig regsamen Volkes geschickt, wie auch seine Lage zwischen zwei Erdtheilen und ungangbaren Gegenden es zum Vermittler lebendigen Verkehrs, zum Tummelplatze kriegerischer Eroberer, zum Ausgangspunkte einer Erleuchtung der Völker passend machte, während es in sich Anhaltspunkte genug gewährte, um gegen augenblicklichen Verlust aller Selbständigkeit an minder starke und mächtige Völker gesichert zu sein.

§ 19. Das israëlitische Volk erwuchs aus der Familie Abrahams (2000 v. Chr.), des Nachkommen Sems (Tarahs S.), welcher aus Ur in Mesopotamien über den Euphrat gekommen, in Kanaan (Lot, Untergang des Thales Siddim mit den lasterhaften Städten Sodom und Gomorrha und Bildung des todtcn Meeres), ja bis nach Aegypten nomadisch wanderte und den Glauben an den wahren Gott und die ihm gewordene Verheißung auf seinen und Sarahs spätgeborenen Sohn Isaak (Ismaël, Hagars Sohn, verstoßen, Stammvater arabischer Stämme) vererbte. Dessen zweiter Sohn Jakob oder Israël (Esau oder Edom, Stammvater der Edomiter) ward durch den von seinen Brüdern nach Aegypten verkauften, dort aber zu den höchsten



Ehren gelangten Sohn Joseph veranlaßt, nach jenem Lande überzusiedeln, wo im Bezirk Gosen das Volk sich rasch mehrte, aber gerade dadurch, wie durch die Verschiedenheit seines Glaubens den Pharaonen so gefährlich erschien, daß sie zuerst durch harte Fronarbeiten, dann durch Tödtung aller männlichen Geburt es auszurotten trachteten.

§ 20. Durch den von Gott selbst wunderbar erhaltenen und zu diesem Berufe ausgerüsteten und aufgeforderten Moses (1500 v. Chr.), den größten Mann Gottes des Altertums, ward das Volk aus Aegypten geführt, um Kanaan das Land der Verheißung einzunehmen (Durchgang durch das rothe Meer), und empfing auf dem Wege dahin von Gott zuerst am Berge Sinai (das goldene Kalb. Aaron) die heiligen zehn Gebote, welche durch Kundgebung des göttlichen Willens dem Menschen die Sündhaftigkeit zum Bewusstsein bringen, dann allmählich die übrige Gesetzgebung. Die Grundlage davon bildet der Glaube an den einigen und wahrhaftigen Gott, dem, damit das Volk sich der Einheit in seinem Dienste bewusst bleibe, nur ein Heiligthum errichtet werden sollte (auf der Wanderung die Stiftshütte mit 1) dem Allerheiligsten, wo die Bundeslade, der Gnadenstuhl, u. s. w., 2) dem Heiligen, worin der siebenarmige Leuchter und die Schaubrode, 3) dem Vorhofe). Das Priestertum erhielt der Stamm Levi, aus dem Moses stammte, ausschließlich, das Amt des Hohenpriesters Aaron, Moses' Bruder, und sein Geschlecht. Opfer versinnlichten äußerlich die Hingabe des Herzens an Gott und das stete Bedürfnis des Sündenerlasses. Gott geweiht waren 1) der siebente Tag jeder Woche, Sabbath, an dem die Ruhe von jedem zerstreuenden Werke geboten war; 2) jedes siebente Jahr, Sabbathjahr, in welchem die Erde unbebaut gelassen wurde und Knechtschaft aufhörte; 3) jedes fünfzigste Jahr, Hall- oder Jubeljahr, in dem alle Schulden erlassen wurden und alle veräußerten Besitztümer zurückfielen; 4) die Neumonde, deren jeder siebente ein Ruhetag war; 5) die drei großen Jahresfeste; a) Passah (Osterlamm), Dankfest für den Auszug aus Aegypten und Beginn des Kirchenjahres, b) Pfingstfest, Dankfest für die Frühernte, später zugleich zur Erinnerung an die Gesetzgebung gefeiert, c) Laubhüttenfest, zum Andenken an den Zug durch die Wüste und Dankfest für die Herbsternste; 6) der große Versöhnungs- und Reinigungstag.

Auch in politischer Hinsicht war Gott der Herr des Volkes (Theokratie. Darbringung der Erstlinge als Zins), Ackerbau und möglichst gleiche Vertheilung der Aecker geboten, zur Erhaltung welcher Einrichtung die Sabbath- und Halljahre beitrugen. Knechtschaft war nie unbedingte Sklaverei. Das Land sollte unter zwölf Stämme (von Jacobs Söhnen, doch stammten von Joseph zwei, Ephraim und Manasse) vertheilt werden, der dreizehnte Stamm, Levi, aber in 35 Städten unter den übrigen



wohnen und Zehnten erhalten, die Aeltesten der Stämme das Richter- und Verwaltungsamt nach göttlichem Rechte führen.

§ 21. Nach vierzigjährigem Zuge durch die Wüste gelangten die Israëlitcn um die Ostseite des Asphaltsees in die Gegend östlich vom Jordan, wo die Stämme Ruben, Gad und die Hälfte Manasse Ansiedlung erhielten. Hier starb Moses um 1450. Unter Josuas Führung besiegte sodann das Volk in siebenjährigem Kampfe die kanaanitischen Völker (Kanaaniter, Hethiter, Pheresiter, Amoriter, Jebusiter, Heviter), rottete sie aber gegen Moses Gebot nicht aus. Die Stämme erhielten Wohnsitze von S. n. N. also: Simeon, Juda, Benjamin, Dan (am Meere), Ephraim, die zweite Hälfte Manasse, Isaschar, Sebulon, Asser, Naphthali. Die Stiftshütte ward zu Silo im Stamm Ephraim aufgestellt.

§ 22. Periode der Richter 1440—1095. Der häufige Abfall zum Götzendienste und die Zwietracht der Stämme (fast gänzliche Ausrottung von Benjamin) war stets von Unterliegen unter die Nachbarvölker (Syrer im NO., Midianiter, Moabiter, Ammoniter, Amalekiter im O. u. SO., Edomiter im S., Philister\*) im W.) gefolgt. Dem sich dann vor Gott beugenden Volke erstanden Retter, die das Volk zum Siege und zur Ordnung zurückführten, Richter (Schophetim) genannt, so Athniel, Ehud, Barak (Debora), Gideon (Abimelech, s. S. Versuch einer Königsherrschaft), Jephtha, Simson. Der größte und letzte von allen, Samuel, zugleich Hoherpriester, wirkte aufs kräftigste zur Wiedererweckung des Glaubens und Belebung des Gottesdienstes, sorgte durch Errichtung von Prophetenschulen für Erhaltung geistlichen Segens, sah sich aber durch des Volkes Begehren genötigt, einen König aufzustellen.

§ 23. Periode der Könige 1095—975. Saul, aus dem Stamme Benjamin, von Samuel gesalbt, führte das Volk zu glänzenden Siegen, unterlag aber der in der Macht liegenden Versuchung, indem er Samuels Vernichtungsbefehl nach einem Siege über die Amalekiter nicht befolgte. Deshalb verwarf ihn dieser im Namen Gottes und salbte im geheimen David, Isais Sohn, St. Juda. Sauls Wahnsinn und vergebliche Verfolgung Davids endeten nach einer Niederlage gegen die Philister durch Selbstmord 1055. David 1055—1015, zuerst nur von Juda und Benjamin, dann nach Isboseths (Sauls Sohn) Tode von allen Stämmen anerkannt, unterwarf alles Land vom Euphrat (Thapsacus. Hadad-Esar von Zoba) bis an das rothe Meer. Wie seine Residenz, verlegte er auch die Stiftshütte nach Jerusalem und sorgt durch Sängerschulen und seine unübertroffenen Psalmen für Erhöhung des Gottesdienstes. Oft fehlend, aber durch die Strafe Gottes stets gebessert, stets willig zu Gottes Ehre alles zu thun, em-

\*) Jedenfalls ein zu den Hyksos (§ 14) gehörender, gewis stark mit Semiten gemischter und den Kultus der Syrer theilender Volksstamm. Einwanderung aus Kreta wird berichtet.



pflegte er die Verheißung, daß aus seinem Geschlechte der Messias kommen solle. Sein Sohn und Nachfolger Salomo 1015—975, durch Weisheit berühmt, führte durch Erbauung des schon von David vorbereiteten Tempels auf dem Berge Moriah, durch Errichtung eines Reiterheeres und Befestigung von Städten, durch in Gemeinschaft mit den Phönikern getriebenen Handel (Hiram von Tyrus. Ophir, Tartessus. Anlegung von Tadmor oder Palmyra) das Reich zur höchsten Blüte, erzeugte aber durch Abgabendruck und Misachtung der Stammverfassung Unzufriedenheit des Volks und öffnete durch Erlaubnis des Götzendienstes für seine vielen heidnischen Weiber dem Abfall von Gott und dem Aergernis Thür und Thor. Als sein Sohn Rehabeam den Milderung begehrenden 10 Stämmen eine despotische Antwort gegeben, wählten diese den vorher wegen einer Empörung nach Aegypten geflüchteten Jerobeam zum Könige, während die stets fester im Gesetze gegründeten Stämme Juda und Benjamin dem Rehabeam treu blieben. Diese Theilung hatte nicht nur den Verlust äußerer Macht und Sicherheit, sondern mit dem Aufgeben der von Gott geordneten Nationaleinheit auch den ärgsten innern Verfall zu Folgen.

§ 24. Das Reich Israel oder Ephraim (später gegründete Hauptstadt Samaria), vom Tempel zu Jerusalem ausgeschlossen, ward schon durch Jerobeam dem Götzendienste hingegeben. Bereits sein Sohn verlor es an Baësa, und fortwährende Thronrevolutionen folgten. Ahab (917—897. Jesebel) ward zwar für einige Zeit durch den großen Propheten Elias vom Baalsdienste abgebracht, entsagte ihm aber nicht, und unterlag Benhadad von Syrien. Der Ausrotter seines Hauses, der von Elias Schüler Elisa gesalbte Jehu, schaffte den Baalsdienst nur für kurze Zeit ab und hatte Unglück gegen Chazaël von Damaskus. Der kurzen Glücksperiode unter Joas und Jerobeam II (—784) folgte die Unterwerfung zur Tributpflicht durch den assyrischen König Phul (770), die Unterjochung durch Tiglatpilesar (740) und endlich die Eroberung Samarias (Hosea letzter König) und Wegführung der vornehmsten Einwohner durch Salmanassar (722). Vgl. § 30.

§ 25. Durch größere Glaubenstreue und öftere Wiedererweckung (Propheten), sowie durch das vor Revolutionen schützende Festhalten am Hause Davids behauptete sich länger das Reich Juda (975—588). Indes führten schon die beiden ersten Könige Götzendienst ein, dem Assa (955—914) und Josaphat (914—889) aufs kräftigste steuerten. Dennoch ließ sich Joram wieder durch seine Gemahlin, die Ephraimitin Athalia, zum Baalsdienste verleiten. Der Versuch der letztern, das Haus Davids auszurotten, ward durch Rettung des Joas vereitelt, der indes nur so lange gottgefällig regierte, als ihm der Hohepriester Jojada zur Seite stand. Jeder Abfall ward auch hier durch feindliche Einfälle und Verluste gestraft. Auf Amazias, Usias (811—759) Versuch die



Hohepriesterwürde mit dem Königtum zu vereinen) und Jothams bessere Regierungen folgte die gottlose des Ahas (742—728), welcher den Assyriern tributpflichtig ward. Der von Jesaias dem Propheten geleitete treffliche Hiskia (728—699) sah die Belagerung Jerusalems durch Sanherib abgewandt, wogegen sein Sohn Manasse den Götzendienst mit längerer Gefangenschaft in Assyrien büßte. Die Wiederauffindung der Bücher Moses unter Josias (642—610) hielt nur kurze Zeit den gänzlichen Verfall auf; Josias erlag Necho von Aegypten (§ 14), seine Nachfolger wurden dem siegreichen Nebukadnezar tributpflichtig; Jojakims Empörung ward 597 durch Wegführung vieler Menschen, die trotz des Propheten Jeremia unternommene Zedekias 588 durch Zerstörung Jerusalems gestraft. Die meisten Juden wanderten in das babylonische Exil, wo sie durch Buße zur Gnade zurückgeführt wurden, zugleich aber auch ein Same besserer Erkenntnis unter den Heiden waren (die Propheten Ezechiel und Daniel).

### Kleinasien.

§ 26. Kleinasien heißt die vertical von Asiens Kern nach W. vorspringende 10000 Quadrat-Meilen große Halbinsel, im S. vom mittelländischen Meere begränzt, im W. durch das ägäische Meer, den Hellespont, die Propontis und den Bosporus von Europa geschieden, im N. durch den Pontus Euxinus bespült. Die Westküste ist besonders reich an Buchten und vor ihr liegen viele herliche Eilande. Im S. zieht sich meist nicht weit vom Meere das Taurusgebirge von W. (chelidonisches Vorgebirge) nach O., wo es im Amanus Syrien begränzt und NO. mit dem armenischen Hochland in Verbindung steht. Das Innere, ein Hoch- und Tafelland, fällt nach N. steil, nach W. in herliche Hügel-landschaften, mit bedeutenden Erhöhungen (Tmolus, Sipylus, Olympus, Ida) untermischt, ab. Von S. nach N. strömt in der Mitte der Halys, nach W. der Mäander und Hermus. Das Klima war besonders im W. herlich, der Boden im Innern zwar wasserarm, aber nicht unfruchtbar, an manchen Stellen, am meisten im W., ausgezeichnet. Durch seine Lage (einst wahrscheinlicher Zusammenhang mit Europa) ist Kleinasien 1) eine Durchgangsstätte der Völkerwanderung gewesen, blieb aber auch 2) das Land, wo das Leben von O. und von W. zusammenströmte.

§ 27. Bei den meisten Völkern Kleinasiens finden sich in ihrem Grundwesen ganz mit den phönikisch-syrischen (§ 17) übereinstimmende Kulte, so daß an dem semitischen Ursprunge nicht zu zweifeln ist. Die Landschaften sind: 1) an der Westküste von N. nach S. a) Bithynien, mit den Thrakern verwandten Bewohnern; b) Mysien, wozu die Landschaft der Teukrer und Dardaner Troas (Ilion) gehörte; c) im SW. Karien, dessen Bewohner einst auch auf den Inseln angesessen gewesen sein sollen, jedesfalls semitischen Ursprungs. An den Küsten aller drei Land-



schaften waren zahlreiche griechische Colonien. 2) im S. von W. nach O.: *a*) Lykien, gebirgig mit kriegerischen Bewohnern, Lykern und Solymern; *b*) Pamphylien; im Taurusgebirge am Südabhang *c*) die Pisiden, am Nordabhang *d*) die Isaurer, Unabhängigkeitsliebende, rohe und räuberische Völkerschaften; *e*) Kilikien, rings von Gebirgen eingeschlossen, in das rauhe (*τραχὴν*) und ebene (*πεδιάς*) getheilt, unter Fürsten mit dem Titel Syennesis. 3) Im N. von O. nach W. *a*) Pontus mit dem östlichen Theil Kolchis und den Erze bearbeitenden Chalybern; *b*) Paphlagonien. 4) Im Binnenlande: *a*) Kappadokien im O. Die Bewohner heißen bei den Griechen Syrier (Kultstätte Komana); *b*) in der Mitte Phrygien, in der ältesten Zeit bis zum Meere sich erstreckend, getheilt in Groß- und Kleinphrygien und Lykaonien im SO. Mythische Könige: Midas und Gordios; wichtige Kultstätten, namentlich der Göttermutter Kybele (= Aschera u. Astarte); *c*) Lydien zwischen Mysien, Karien und Phrygien mit der Hauptstadt Sardes.

Die Lyder entwickelten große Industrie und kriegerische Kraft, die freilich dann der schlimmsten Weichlichkeit Platz machte. Der Dynastie der Atyaden folgte die der Herakliden, deren letzter Kandaules um 730 von Gyges, dem Stifter der Dynastie der Mermnaden, getödtet ward. Gyges griff die Griechen im W. an und nahm Kolophon ein. S. S. Ardys eroberte Priene, ward aber durch die Kimmerier (§ 32 Anm.) auf Sardes beschränkt. Vergeblich bekämpften Sadyattes und dann s. S. Alyattes Milet. Der letztere gerieth mit dem König von Medien Kyaxares in Krieg, welcher nach einer Sonnenfinsternis (585) durch einen den Halys als Gränze festsetzenden Frieden beendet ward. S. S. Kroisos (571) unterwarf die Griechen im W., ward durch seinen Reichtum sprichwörtlich (der Athener Solon), unterlag aber dem Perser Kyros (§ 33).

## Die großen asiatischen Reiche.

### Uebersicht über die Landschaften.

§ 28. I. Das Verbindungsglied zwischen dem Taurus und dem vorderasiatischen Hochland bildet das Hochland Armenien mit dem Araratgebirge und den Quellen des Euphrat und Tigris. Die zweite Wiege des Menschengeschlechts (§ 3), blieb es doch fast das ganze Altertum hindurch der Geschichte fremd.

II. Die Stufenländer zwischen Euphrat und Tigris (Sinear § 3) zerfallen in:

1) Mesopotamien, nur im nördlichen Theile gebirgig (Sindschar) und

2) Babylonien, zwar eine baum- und steinlose Ebene, aber durch die Ueberschwemmungen der beiden Flüsse und künstliche Bewässerung im Altertum eins der gesegnetsten Länder.



III. In NO. davon liegt jenseit des Tigris 1) Assyrien, den Westrand des vorderasiatischen Hochlands bildend, und gut bewässerte Gebirgstäler (Gyndesfl.) nebst fruchtbaren Ebenen am Tigris enthaltend, 2) weiter nach Süden die milde und reizende, vom Choaspes und Euläus bewässerte Landschaft Susiana mit der Hptst. Susa.

IV. Das vorderasiatische Hochland, durch den Hindu kuh mit dem hinterasiatischen verbunden (Ostrand s. § 8), im N. durch den Paropamisus und Elbrus begränzt, im NW. durch die Hochlandschaft Klein-Medien (Atropatene, Aserbeidschan) mit Armenien zusammenhangend, hat im S. einen schmalen Küstensaum, im O. das unwirthliche Gedrosia, im W. das theilweise fruchtbare Karmanien.

Nördlich von dem letztern liegt, durch Gebirge rings abgeschlossen, die Landschaft Persis (Fars. Elam), aus zwei durch die Steppen-Flüsse Kyros und Araxes bewässerten Ebenen (Murg-hab und Merdascht) bestehend.

Der ganze nordwestliche Theil bildet das Land Medien, im Süden eben, im Norden gebirgig, wo Bewässerung vorhanden fruchtbar.

Die nördlichen Gebirge nach dem Caspisee hin (parthische Pässe) wurden von den wilden Hyrkanern, Mardern und Parthern bewohnt.

### Das assyrische, babylonische und medische Reich.

§ 29. Während das beschriebene Hochland eine unangreifbare Burg, ganz geeignet zum Sitz erobernder und herrschender Völker, bildete, musste das Tiefland am Euphrat und Tigris 1) dadurch, daß es der Ausgangspunkt der in Völker sich trennenden Menschheit war (§ 3), 2) durch seine Lage zwischen Hochländern und die Nähe des persischen Golfs, 3) durch seinen Reichtum an Producten der Mittelpunkt des lebendigsten Verkehrs und Handels schon in ältester Zeit werden und bleiben, wie denn Babylon (Babel) die älteste Stadt der Erde ist. Die frühzeitige Kultur der Bewohner ist den semitischen aus dem nördl. Gebirgslande eingewanderten Chaldäern zuzuschreiben (nach der heil. Schrift, ist Babylons Gründer Nimrod, d. S. Kusch; einheimische Sagen von dem Fischthier Oannes und der Flut unter Xisuthros).

§ 30. Das Volk der Assyrier, semitischen Ursprungs, stammte nach der heiligen Schrift von Babylon ab. Die Gründung des Babylonien, Armenien, Iran und Baktrien umfassenden Reichs, die Kriegszüge nach Kleinasien und Indien [Afrika?], die Errichtung der großartigsten Bauwerke (Hptstdt. Ninive am Tigris) werden dem Ninos (S. des Bel) und seiner nach ihm herrschenden Gemahlin Semiramis (Tochter der Derketo) zugeschrieben (nach 1300). Es folgt eine längere Zeit ohne bekannte historische That-



sachen\*), aber nach 800 sehen wir assyrische Könige als Eroberer jenseit des Euphrat auftreten, so Phul um 770 (§ 24), Tiglat-pileasar um 740 (§ 24) und Salmanassar (§ 17 u. 24; auch die Insel Kypros und das Land der Philister ward ihm unterthan). Des letztern S. Sanherib unterwarf Kilikien, führte aber vergeblich gegen Juda (§ 25) und das mit diesem verbündete Aegypten (§ 14) Krieg, vermochte die abgefallenen Meder nicht wieder zu bezwingen, wogegen er das unter Merodach Baladan (erm. v. Belibos) sich empörende Babylonien wieder unterwarf. 696 ward er von seinen Söhnen ermordet. Des Vaters Rächer Esar-Haddon (Asordan) vermochte nur für kurze Zeit den Verfall aufzuhalten, der unter Sarak mit der Zerstörung Ninives durch Kyaxares von Medien und Nabopalassar (Nebukadnezar) von Babylonien 606 dem Reiche ein Ende machte. Die in neuerer Zeit durch Ausgrabungen gemachten Entdeckungen beweisen ein hohes, jedenfalls aus Babylonien abzuleitendes Kulturleben und der ägyptischen überlegene, der griechischen viel näher stehende Kunstbildung. Die Entzifferung der Keilinschriften läßt wichtige historische Aufschlüsse erwarten. Von der Religion ist die Verwandtschaft mit der babylonischen bemerkenswerth (Bel, der auch in Lydien vorkommende Sonnengott Sandon, Derketo [= Mylitta, Astarte], Nebo, Nisroch).

§ 31. Was es mit der von Nabonassar 747 beginnenden Zeitrechnung der Babylonier für eine Bewandnis hat, ist ungewis. Die Empörung des Volkes gegen Sanherib (§ 30) führte nicht zur Unabhängigkeit, allein bald erscheint es unter Nabopalassar 625 — 604 nicht allein unabhängig, sondern hilft auch das assyrische Reich mit zerstören, dessen Erbschaft es zum größten Theil in Besitz nimmt. Nebukadnezar, wahrscheinlich zuerst des Vaters Mitregent, drängte die Eroberungsgelüste der Aegypter zurück (§ 14), zerstörte Juda (§ 25), eroberte Phönikien mit Ausnahme von Tyrus (§ 17) und machte einen verheerenden Einfall in Aegypten (§ 14). Die Stadt Babylon schmückte er herlich, lag aber sieben Jahre in Wahnsinn, weil er Gott gelästert. Eben so schnell, wie es gestiegen war, zerfiel das Reich nach seinem Tode 561 unter den entarteten Nachfolgern, die sich durch die medische Mauer gegen den Norden zu schützen suchten, bis es unter Belsazar erlag (s. § 33). — Die Religion der Babylonier ist Verehrung der mit den Gestirnen in Verbindung gesetzten Naturkräfte, oberster Gott Bel (Lichtgott, Sonne, Saturn), höchste Göttin die mit unsittlichen Gebräuchen verehrte Mylitta (Mond, Venus). Die Priester (Chaldäer) besaßen auch unter dem zuletzt ganz vollkommen ausgebildeten Despotismus große Gewalt und waren im ganzen Altertum als Weissager und Astrologen berühmt,

---

\*) Nach griechischen Schriftstellern wäre um 880 Thonokoleros (oder Sardanapal) durch den Meder Arbakes und den Chaldäer Belesys gestürzt worden. Man hält mit gutem Grund diese Nachricht für eine Verwechslung mit dem spätern wirklichen Untergange des Reichs.



hatten aber auch wesentliche Verdienste um Astronomie und Chronologie. Von der Kultur geben außer der frühzeitig hier erfundenen Buchstaben - (Keil-) Schrift die großen Wasserbauten (Kanäle) und die für Wunderwerke erachteten Bauwerke der ungeheuern Stadt Babylon Zeugnis (die Mauern, der Tempel des Bel, die hangenden Gärten), die ausgedehnte Gewerbs- und Handelsthätigkeit (Maß, Gewicht, Münze von hier aus verbreitet) ward aber auch zu weithin ansteckender Verweichlichung und Entsittlichung Anlaß.

§ 32. Die Meder sind arischen Stammes, ihre Religion die des Zendvolkes (erbliche Priesterschaft die Magier). Von der assyrischen Herrschaft, unter der sie eigene Fürsten oder Statthalter hatten, wurden sie befreit vor 700 durch Dejokes (bei Ktesias Artäos), welcher die feste Hauptstadt Egbatana anlegte. Phraortes (Artynes 670—640) unterwarf mehrere östlich wohnende Völker, machte die Perser den Medern unterthan, verlor aber im Kampfe mit den Assyriern das Leben. Sein S. Kyaxares (Astibaras) ward durch einen Einfall der 25 Jahre lang bis zu den Gränzen Aegyptens plündernden nomadischen Skythen\*) gehindert, gewann aber nach deren Vertreibung den Halys als westliche Gränze (§ 27) und zerstörte Ninive (§ 30). Unter Astyages (Aspandan) ging die Herrschaft auf die Perser über.

### Das persische Reich.

§ 33. Die bis jetzt erwähnten Völker Vorderasiens verfielen alle nach kürzerer oder längerer Blüte durch Hingabe an die Sinnenlüste. Sie musten daher sämtlich einem noch ungeschwächte Kraft bewahrenden Volke unterliegen, und dies sind die mit den Medern offenbar stammverwandten Perser. Nach der Natur ihres Landes (§ 28) zerfielen sie in vier in den Bergen lebende Hirtenstämme, drei welche den Acker in der Ebene bauten, und drei welche den kriegerischen und grundbesitzenden Adel bildeten. Unter den letzteren waren die Pasargaden die ersten, aus ihnen die Königsfamilie der Achämeniden. Auch unter der Herrschaft der Meder hatten sie eigne Herrscher. Kyros (Kurush, Koresch) des Achämeniden Kambyzes S. [n. einer Sage des Astyages Enkel] bewog die Perser zur Empörung, besiegte den Astyages und übertrug die medische Herrschaft auf sich und sein Volk\*\*),

\*) Unter dem Namen Skythen fassen die Griechen alle nomadische Völker von der Donau bis in die sibirischen Steppen zusammen. Die hier erwähnte Horde hatte nach Herodot die Kimmerier aus ihren Wohnsitzen vertrieben und auf deren Verfolgung über den Kaukasus den Weg verfehlt und fiel in Medien ein, während sich jene nach Kleinasien gewandt hatten (§ 27). Kimmerier ist sonst den Griechen ein unbestimmter Name für die Menschen im äußersten Westen und Norden. Kimmerische Züge nach Kleinasien werden schon in früherer Zeit erwähnt.

\*\*) Nach nicht schlechthin zu verwerfenden Berichten theilte er zuerst als Mitregent mit Kyaxares II, des Astyages S., den Thron, eroberte mit



558. Seine bedeutendsten Kriege sind außer den Eroberungszügen nach dem O. u. NO.: 1) gegen Kroisos von Lydien, welcher, um seinen Schwager Astyages zu rächen und sich bedroht glaubend, selbst angriff, zweimal besiegt in Sardes gefangen, aber am Leben erhalten und als Ratgeber am Hofe gebraucht wurde. Folge war die Unterwerfung ganz Kleinasiens und auch der griechischen Colonien an der Westküste (um 540). 2) gegen Belsazar von Babylonien, welcher mit der Eroberung der Stadt Babylon (536) und der Unterwerfung aller Länder bis zu Aegyptens Grenzen endete. 3) Nach Herodot blieb K. in einem Kriege gegen die im Kaukasus wohnenden Massageten und deren Königin Tomyris, nach Ktesias empfing er auf einem Zuge gegen die Derbiker jenseit des Jaxartes eine tödtliche Wunde (sein Grab in Pasargadä).

Nach Babylons Fall ward K. das Werkzeug zur Erfüllung der Verheißungen Gottes an den Juden, indem er ihnen, um dort sich verpflichtete Unterthanen zu haben, die Erlaubnis zur Rückkehr nach Palästina ertheilte. Den unter Serubabel und dem Hpr. Josua heimgezogenen, welche trotz vieler Anfechtungen 516 den Wiederaufbau des Tempels vollendet hatten, folgte 485 eine große Schaar unter Esra. Durch diesen und Nehemia ward die Reinheit des Gottesdienstes hergestellt (Synagogen).

§ 34. Auf Kyros folgte sein S. Kamby ses (529 — 522), der Eroberer Aegyptens (§ 14). Es gelang auch die Unterwerfung mehrerer im W. benachbarter Völker, vergeblich aber waren der Kriegszug gegen die Ammonier und der von dem Könige selbst geführte gegen die äthiopischen Makrobier. Der beabsichtigte Krieg gegen Karthago unterblieb wegen der Phöniker Weigerung. Seine zuerst an den Aegyptern geübte tyrannische Grausamkeit übertrug Kamby ses bald auf die Perser und seine Umgebung. Die von ihm im geheimen befohlene Ermordung seines Bruders Bartja (Smerdis, Tanyoxarkes) gab dem medischen Magier Gumata (Sphendadates) Gelegenheit, unter jenes Namen die Herrschaft an sich zu reißen. Auf dem Zuge gegen ihn starb Kamby ses in Syrien. Der Magier (Pseudosmerdis) und sein Bruder Oropasta (Patizeithes) gewannen zwar die Völker durch Erlaß der Kriegsdienste und Steuern auf drei Jahre, aber der Betrug ward entdeckt und durch sieben verschworene Perser, die Otanes gewonnen, die Herrscher erschlagen (*Μαγοφόνια*).

§ 35. Aus der verschworenen Mitte ward zum Könige erkoren Dareios I, des Hystaspes Sohn (521 — 485). Die Empörung des Statthalters von Lydien Oroites fand leicht, aber die Babylons erst nach zweijähriger Belagerung durch Zopyros Aufopferung Beseitigung. Die Aufstände in sämtlichen Ländern des Ostens (auch ein zweiter Babylons) wurden unter Gefahren, aber mit Energie unterdrückt. Einen glücklichen Erfolg hatten die Er-

---

diesem gemeinschaftlich Babylon und folgte ihm als Gemahl seiner Schwester ohne Widerspruch als Alleinherrscher.



oberungen am Indus, der Kriegszug aber, welchen der König selbst gegen die Skythen in Europa jenseit der Donau machte, endete mit schmähhlichem Rückzug, indes wurden Thrakien und Makedonien unterworfen. Schon vorher war die Insel Samos unterjocht worden. Damit erreichte das persische Reich seine größte Ausdehnung, in der es sich von Makedoniens Gränzen bis zum Indus, und vom Jaxartes bis zu den Katarrakten des Nil erstreckte.

Da das Denkwürdigste fortan in die griechische Geschichte verflochten ist, so geben wir nur die chronologische Uebersicht der Könige:

Xerxes I 485—465. — Artaxerxes I Longimanus 465—424. — (Xerxes II Sogdianus.) — Dareios II Nothos 423—405. — Artaxerxes II Mnemon 405—361. — Artaxerxes III Ochos 361—339. — (Xerxes III 339—336.) — Dareios III Kodomannos 336—330.

§ 36. Verfassung und Zustände des Perserreichs. Die Religion der Perser war die von den Medern auf sie gekommene des Zarathustra, doch hatten sie keine eigenen Priester, sondern die medischen Magier versahen auch bei ihnen den Gottesdienst. Wie aber der Glaube durch Annahme fremder Vorstellungen und Entstellung der ursprünglichen verfiel, so ward auch manche Vorschrift für das Leben vernachlässigt. — Die Verfassung war der ausgebildetste Despotismus, indem der König als sichtbarer irdischer Gott angesehen und geehrt wurde (ungeheurer Hofstaat). Gegen seinen Willen vermochte der Einfluß der Magier und der königlichen Richter nur so viel, als ihm die Rücksicht auf seine Stellung galt. Residenzen waren abwechselnd Egbatana, Susa und Babylon, die Königsgräber wurden in Persepolis errichtet. — Das Reich war von Dareios I, dem Ordner des Mechanismus, in zwanzig Satrapien getheilt, nach denen die Abgaben erhoben wurden und in denen die Satrapen eine fast selbständige Gewalt besaßen. Daß die von den Medern überkommene Kunstbildung gepflegt wurde, zeigen die Prachtbauten in dem eigentlichen Heimatlande, der Landschaft Persis.

§ 37. Durch seine Kraft hatte das persische Volk alle orientalische Völker mit Ausnahme der Inder und Araber in ein Reich geeint, dieses selbst aber trägt den Keim des Verderbens in sich: 1) in der schnellen Verweichlichung des herrschenden Volks und insbesondere der Könige, welche ein Spiel der Haremsintrigen wurden, 2) in seiner Verfassung, indem die zu selbständig gestellten Satrapen bald eigene Zwecke verfolgten und häufig sich empörten, 3) in dem Mangel jeder bindenden geistigen Einheit, indem zwar die manigfaltigen Volkstümlichkeiten nicht geradezu unterdrückt, aber doch in der Entwicklung gehemmt, durch kein Interesse mit dem Reiche verbunden waren. Die Einigung in dies éine Reich hatte demnach einerseits eine zerstörende und das Bedürfnis einer Erneuerung fühlbar machende Wirkung, gab aber andererseits die Möglichkeit einer schnellen allgemeinen Anregung



und Umgestaltung von außen. Diese wird durch den kriegerischen Zusammenstoß mit den Griechen vorbereitet und endlich durch Alexander den Großen vollendet. Kyros hat demnach ebenso eine vorausgegangene Periode abgeschlossen, wie zu einer neuen den Grund gelegt.

## Die griechische Geschichte.

### Die griechische oder Donauhalbinsel.

§ 38. Im O. bilden die § 26 genannten Meerestheile die von Asien trennenden Gränzen, im W. scheiden das ionische und adriatische Meer von Sicilien und Italien. — Das Land unmittelbar südlich von der Donau hieß im spätern Altertum Mösia und war von kriegerischen und rohen Völkerschaften (Triballern, Geten und a.) bewohnt. Seine Südgränze bildet ein an die Ostalpen sich anschließendes, von NW. nach O. die ganze Halbinsel durchziehendes Gebirge, dessen Theile bei den Alten Skodros (Skardos), Orbelos und Hämos (jetzt Balkan) hießen. Davon ihm zwei Ketten nach S. sich abzweigen, im O. das Rhodope-Geb. (Despoto), im W. eine zweite (jetzt Bora-Dagh), so sind drei Landschaften abgegränzt:

1) Thrakien bis an Bosporos, Propontis und Hellespont, ein vom Hebrosfluß durchströmtes Kesselland, von verschiedenen, ziemlich rohen, zum Theil nomadischen Völkerschaften bewohnt (Odrysae, Bryges, Paeones u. a.). Wichtig war die zwischen Hellespont und dem μέλας κόλπος sich nach SW. erstreckende Halbinsel, vorzugsweise die Chersonesos genannt.

2) Makedonien, fruchtbares, im O. an edlen Metallen reiches Land mit den Flüssen Nestos, Strymon, Axios. Im S. zwischen dem strymonischen und thermaischen Busen die Halbinsel Chalkidike, in drei Landzungen auslaufend, auf deren östlichster sich der Berg Athos erhebt.

3) Illyrien, ein vielfach zerklüftetes Hochland mit zerrissenen Küsten, dessen Bewohner in der Kultur nie eine höhere Stufe erreichten.

§ 39. Das eigentliche Griechenland hat im S. eine nur durch den 2 M. breiten Isthmos mit dem übrigen verbundene große Halbinsel, die Peloponnesos (Morea).

Die wichtigsten Busen und Meerestheile sind 1) im ägäischen Meere, dessen von Euboiäs Küste bis zur Südspitze der Peloponnesos sich erstreckender Theil mit dem besonderen Namen myrtoisches Meer benannt wird, der pagasäische (Volo) und malische Busen (Zeitun), zwischen der Insel Euboiä und dem Festlande der an einer Stelle ganz schmale Euripus, vom Cap Sunion, der Südostspitze der Halbinsel Attika, bis zu dem Isthmos und der Peloponnesos der saronische Busen (von Egina), auf der Ostseite der Peloponnesos der argolische (von Nauplia).



2) auf der Südseite derselben Halbinsel: der lakonische (von Kolokythia) Busen, zwischen den Vorgebirgen Maleia und Tánaron (Matapan), und der messenische (von Koron). 3) auf der Westseite im ionischen Meere: die Bucht von Pylos (j. Navarino), durch die Insel Sphakteria geschlossen, der kyparrissische Busen (von Arkadien), der korinthische (Lepanto) mit schmalem Eingang zwischen den Vorgebirgen Rhion und Antirrhion, die Peloponnesos und Mittelgriechenland trennend, im N. die krissäische Bucht enthaltend, endlich der ambrakische Busen (von Arta), am Eingange das Vorgebirge Actium. Das Verhältniß der Küstenlänge (260 d. M.) zum Flächeninhalt des Festlandes (1050 □ M.) stellt sich ungefähr  $= 1 : 4$ , am günstigsten in der Peloponnesos.

§ 40. Bodengestalt und Flüsse. An der Nordgränze bildet der Lakmon einen Gebirgstock, von welchem ausgehen 1) n. W. das keraunische Gebirge, 2) n. O. das kambunische mit seiner östlichen Spitze, dem vielgipfligen Olympos, 3) n. S. der unzugängliche Pindos, an den sich weiter der Tymphrestos anschließt.

Im W. des Pindos mehrere durch die Thäler des Kokytos, Acheron, Arachthos und Acheloos (längster Flußlauf Griechenlands) getrennte Gebirgsketten.

Im O. 1) das thessalische Kesselland, eingeschlossen im S. durch die phthiotischen Berge und den Othrys, im O. durch den damit in Verbindung stehenden Pelion und den sich anschließenden, dem Olymp gegenüber liegenden Ossa. Die Gewässer fließen im Peneios ab (Thal Tempe zwischen Olymp und Ossa).

2) das Thal des Flusses Spercheios, im N. vom Othrys begränzt, im S. vom Oitagebirge, dessen Ende am malischen Busen, Kallidromos, den schmalen Engpass von Thermopylä bildet.

Vom Oita läuft 1) ein Zug längst der Ost-Küste (Knemis), zuletzt nach Euboia überspringend. 2) im W. ein zweiter, dessen wichtigste Erhebungen der dreikuppige gewaltige Parnassos und der Helikon sind. Da sich zwischen beiden Querriegel finden, so entsteht 1) das Kesselthal des Kephisosflusses, der nur unterirdische Ausflüsse (κατάβοθρα) hat. Nach deren theilweiser Verstopfung bildete sich der See Kopais. 2) der Kessel des Sees Hylike.

Vom Helikon südlich bildet der Kithäron, von dem n. O. der Asopos ins Meer fließt, einen Gebirgstock, indem 1) östlich eine Kette (Parnes, Pentelikon, Hymettos, Laurion) nach dem C. Sunion sich zieht, 2) nach Süden das Geraneia- und das Oneiongebirge, zwischen denen der schmale nur 120' hohe Isthmos sich befindet.

In der Peloponnesos erhebt sich jenseit des Isthmos zuerst die isolierte Kuppe von Akrokorinthos.



Das Innere dieser Halbinsel bildet ein zerklüftetes Hochland, in dem die meisten Gewässer unterirdisch verschwinden oder eine Zeit lang fließen, nach W. sanfter und offener abgedacht. Gebirgstock im N. das Kyllenegebirge, von dem nach W. der an seinem Ende in zwei Züge gespaltene Erymanthos, nach O. die argolischen Berge (Arachnäos) sich hinziehen. Nach S. läuft im O. der Parnon bis zum Vorgebirge Maleia. Mit ihm in Verbindung steht der dann durch das Thal des Flusses Eurotas von ihm getrennte im Vorgebirge Tánaron endende Taygetos. Der nach W. abfließende Alpheiosfluß bildet eine Scheide im Hochland. Im S. davon erhebt sich der Lykaeos, von dem sich allmählich vereinzeln Höhen (Eira, Ithome) nach SW. ziehen.

§ 41. Klima und Producte. Die Hitze ist durch den Einfluß der See, die regelmäßigen Nordwestpassate und die hohen Gebirge gemäßigt, der Winter mehr Gewitter- und Regenzeit, im Sommer anhaltende Trockenheit, in der viele Flüsse versiegen. Zufolge der Bodengestalt finden sich die schroffsten Gegensätze häufig auf engem Raume vereinigt. Der Boden nur an wenigen Stellen geringen Umfangs üppig fruchtbar, theilweise steinig und kahl, doch fast überall anbaufähig. Producte meist vortrefflich. Reichtum an Metallen und schönen Steinarten, besonders Marmor.

§ 42. Eintheilung. I) Nordgriechenland, durch den Pindos geschieden in 1) westlich Epeiros bis zum ambrakischen Busen, nach den Völkerschaften in Chaonia (nw.), Thesprotia und Molossis getheilt, mit dem Heiligtum Dodona. 2) östlich Thessalien, das üppige Weiden enthaltende Peneios- und das anmutige Spercheiosthal und die Halbinsel Magnesia umfassend. Spätere Eintheilung in Thessaliotis, Phthiotis, Pelasgiotis und Hestiaeotis. Orte: Trachis am Engpasse von Thermopylä, später Herakleia, Lamia, Thebä phthiotides, Pagasä, Iolkos Seehafen, Pherä, Larissa, Kannon, die Schlachtfelder von Pharsalos und Kynoskephalä.

II) Mittelgriechenland [*Ελλάς* im engern Sinn] mit den Landschaften von W. nach O.: 1) Akarnanien bis zum Acheloos, an dessen Mündung die echinadischen Inseln. 2) Aetolien, zwischen dem korinthischen und dem ambrakischen Busen. Städte: Kalydon und Thermon, außerdem Naupaktos. 3) Land der Lokroi Ozolä mit der Hauptsadt Amphissa. 4) Doris im obern Kephisosthal mit vier Städten, daher auch Tetrapolis Dorica. 5) Phokis, vom Kallidromos bis zum korinthischen Busen. Städte: im Kephisosthale Elateia, am Parnassos Delphoi nebst den Häfen Kirrha und Krissa. 6) Land der Lokroi Epiknemidioi, zunächst den Thermopylen an der Ostküste, ben. vom Berge Knemis. 7) Land der Lokroi Opuntioi, südlich davon. Hauptstadt Opus. 8) Boiotien, zwar feucht nebelig, aber fruchtbar. Städte: im Kopaiskessel Orchomenos (Minyeios),



Chäroneia, Lebadeia, Koroneia, Haliartos, im mittleren Kessel Thebä, westlich davon Thespiä und Leuktra, im Asoposthal Platää, Tanagra, Delion, Oropos. Einziger Hafen am Euripus Aulis. 9) Attika, die südöstliche Halbinsel, mit wenigen Ebenen und Flüssen (Ilissos und Kephissos), aber gleichwolherlichen Producten und Silberreichtum. Orte: Athenä, eine Meile vom Meere, mit den Häfen Peiräeus, Phaleron und Munychia, dann Eleusis, Acharnä, im N. Phyle und Dekeleia und das marathonische Feld. 10) Megaris zwischen dem saronischen und korinthischen Busen. Hauptstadt Megara mit dem Hafen Nisäa.

III) Die Peloponnesos mit den Landschaften: 1) Korinth (Ephyra) mit den Häfen Schoinos und Kenchreä am saronischen, Lechäon am korinthischen Busen, in zum Handel geeigneter Lage. 2) westwärts davon Sikyon mit gleichnamiger Hauptstadt. 3) Phliasia südlich davon, abgeschlossenes Thal mit Hauptstadt Phlius. 4) Achaia, die Nordküste, von allen Seiten fast unzugänglich, mit zwölf Städten, von denen die wichtigsten Aegä und Paträ. Helike und Bura wurden 373 durch ein Erdbeben zerstört. 5) Elis an der Westküste: a) Elis (ἡ κοίλη) zwischen den Ausläufern des Erymanthos. Hauptstadt Elis, Hafen Kyllene. b) Pisatis am Alpheios. Hauptstadt Pisa. Der Flecken Olympia. c) Triphylia im S. Hauptstadt Pylos. 6) Messenien, im SW., mit ausgedehnten Ebenen und einzelnen Höhen. Städte: Stenyklaros, Andania, Messene (seit 369). Häfen im W. Pylos (s. § 39, 3), im O. Methone, Asine, Korone. 7) Lakonien (Lakedämon), hauptsächlich das Eurotasthal. Hauptstadt Sparta, außerdem Amyklä, im S. Helos. Häfen im S. Gytheion, im O. Epidauros Limëra. 8) Argolis, theils die Ebene am argolischen Busen (Fl. Inachos), theils die östliche Halbinsel umfassend. Dort Hauptstadt Argos, Hafen Nauplia, außerdem Mykenä, Tiryns, im N. Nemëa, hier Asine, Hermione, Troizen, Epidauros. Die südliche Gränzlandschaft Kynuria mit der Hauptstadt Thyrea ward zeitig zu Lakedämon geschlagen. 9) Arkadien, die einzige Binnenlandschaft, größtentheils Weideland und sehr unzugänglich. Städte im O.: Tegea, Mantinea, Orchomenos, im S. seit 371 Megalopolis.

§ 43. Die Inseln, A. Im ionischen Meere, im N. Kerkyra, wichtig für den Seeverkehr mit Italien, Leukas, früher Halbinsel Akarnaniens, dann durch einen Kanal vom Festlande getrennt, Ithaka (Odysseus), Kephallenia (Same), Zakynthos, Sphakteria (s. § 39, 3), Kythera, gerade dem Vorgebirge Maleia gegenüber.

B. Im ägäischen Meere. 1) an der Ostküste Griechenlands, und zwar a) an der argolischen Küste Hydrea und Kalauria. b) im saronischen Busen Aegina und dicht an Attikas Küste Salamis. c) längs der Ostküste von Mittelgriechenland



sich hin erstreckend Eub oia, gebirgig, aber mit trefflichen Weideplätzen und fruchtbaren Niederungen. Die Nordküste hieß Artemision. Städte: Chalkis an der schmalsten Stelle des Euripus, südlich davon Eretria. d) an der Küste von Thessalien die Felsinseln Skiathos, Skopelos, Halonnesos, Peparethos.

2) Im Süden die große 100 M. lange, 20 M. breite Insel Kreta, mit hohen Gebirgen (Ida, Diktys), aber größtentheils fruchtbar. Die Küsten klippenreich. Von den zahlreichen Städten waren Kydonia, Knossos und Gortynia die wichtigsten.

3) Die Gruppe der Kykladen im myrtoischen Meere, in welcher die wichtigsten sind: Keos an Attikas, Andros an Euboias SO.-Spitze, Delos, die heilige Tempelstätte des Apollon und der Artemis, Naxos, die größte und fruchtbarste im O., Paros (Marmor), Melos und Thera im S.

4) Die Sporaden: a) längs der Westküste Kleinasiens\*) von S. nach N. Karpathos, Rhodos, reizend mit hohen Bergen, Kos, Samos, dem Vorgebirge Mykale gegenüber, Chios, an Umfang größer und überaus gesegnet Lesbos. b) in der Mitte des Meeres, doch Eub oia näher, die Felseninsel Skyros. c) an der makedonischen und thrakischen Küste: das vulkanische Lemnos unweit des Athos, Thasos, goldreich, Samothrake, Imbros am Eingange des Hellespont.

§ 44. Bemerkungen. 1) Die großartige Naturumgebung, in welcher der Grieche lebte, und der manigfaltige Wechsel in derselben trug zur Erweckung und Erhaltung der geistigen Regsamkeit, der Gefühlslebendigkeit und des Sinns für das Schöne und Erhabene bei. 2) Die große Menge verschiedener Landestheile beförderte das Nebeneinanderbestehen vieler Staaten, deren gegenseitige Reibungen ebenso die Kraft weckten, wie zum Verderben beitrugen. 3) Der Boden forderte allenthalben Anbau, um den Bewohnern reiche und ergiebige Frucht zu gewähren; auf der andern Seite lud das Meer mit seinen vielen Buchten und Inseln zum Ersatz des Fehlenden ein. So fand sich in Griechenland die Arbeitsamkeit des Landbauers neben der kühnen Entschlossenheit des Seefahrers, Gegensätze, wie sie selten so nahe bei einander sich finden. 4) Die Arbeit war aber lohnend genug, um im Volke sorglose Heiterkeit zu erhalten und das Schaffen zu einem fröhlichen zu machen. 5) Die Lage machte das Land geschickt zur Vermittlung zwischen Orient und Occident und zu anregender Einwirkung auf alle Küsten des Mittelmeers.

Grundcharakter des griechischen Volkes ist das durch einen tiefen Zug nach dem Göttlichen und ein natürliches Gefühl für Maß und Schönheit geregelte Streben nach möglichst freier Entwicklung und Bethätigung aller Kräfte, seine Bestimmung:

---

\*) Diese Inseln können nur, weil sie frühzeitig von Griechen bewohnt waren, zu den griechischen gerechnet werden.



die Grundlegung für alle menschliche Bildung, so weit sie ohne lautere Erkenntnis Gottes möglich ist.

## Erste Periode der griechischen Geschichte

bis zur dorischen Wanderung 1100 v. Chr.

§ 45. Als älteste Einwohner Griechenlands werden in den meisten Landschaften Pelasger erwähnt, sicher in Arkadien, Argolis, Achaia (damals Aegialeia), Attika, Boiotien, Thessalien und Epeiros, schon sesshaft und in den Künsten des Lebens vorgeschritten (kyklopische Mauern), mit einem Naturkult (Zeus zu Dodona, seine Gemahlin Dione). Ein besonderer Zweig sind die tyrrhenischen Pelasger, in Attika wohnhaft und von dort nach den nördlichen Inseln vertrieben.

Stämme des pelasgischen Volkes waren die noch in historischer Zeit vorhandenen Dryoper (aus dem südwestlichen Thessalien durch die Dorer nach Argolis gedrängt), Perrhäer, Magneten. Unklar sind die Verhältnisse der Leleger, Karer (§ 28, 1, c), Kureten, Kaukonen, vollends der fabelhaften Lapithen und Kentauren.

Besonders wichtig sind die in der Gegend des Olympos (Pierien) und am Parnass und Helikon wohnhaften Thraker, von denen der Dionysos- und Musenkult und die älteste Poësie (Orpheus, Musäos, Thamyris) hergeleitet werden.

Fremde Einwanderungen werden erwähnt:

1) die des Kekrops aus Sais in Aegypten nach Attika (Burg Kekropia; Göttin Neith = *Ἀθηνᾶ*).

2) des Danaos aus Chemmis in Oberägypten nach Argos.

3) des Kadmos aus Tyrus nach Boiotien (die Burg von Thebä Kadmeia). Von ihm wird die Einführung der Buchstabenschrift und die Bergwerksbearbeitung hergeleitet.

4) des Pelops aus Kleinasien nach Pisa in der südlichen Halbinsel. Sein Geschlecht gewann hier weite Herrschaft und von ihm rührt der Name des Landes her.

Mag auch in diesen Erzählungen das Fabelhafte anerkannt werden, so muß doch als Thatsache vielfache Anregung des griechischen Volks von außen, namentlich von Aegyptern, Phönikern und Kleinasiaten gelten. Phönikische Colonien auf den Inseln sind gewiß, auf dem Festlande nicht unwahrscheinlich\*). Doch darf man auch nicht vergessen, daß die Griechen das Fremde so verarbeitet und umgestaltet haben, daß ihre Bildung immer eine national-selbständige bleibt.

---

\*) Minos von Kreta Gesetzgebung und Seeherrschaft sowie die Anfänge der Kunst an seinem Hofe (Daïdalos) werden auf die dortigen phönikischen Ansiedlungen gedeutet. In den Herakles'sagen erkennen wir Elemente aus dem Kult des Gottes Melkarth. Phönikischen Ursprungs ist der Kabirendienst.



§ 46. Allmählich gewinnt ein Volk, das sich später den gemeinschaftlichen Namen Hellenen beilegt (wahrscheinlich ein Stamm des pelasgischen Volks), die Herrschaft im Lande. Es treten theils neben, theils nach einander vier Stämme auf:

1) Aeoler, zu denen die Boioter in Thessalien und die Minyer im boiotischen Orchomenos und thessalischen Iolkos gehörten. Als äolische Stadt wird namentlich Ephyra (Korinth) genannt.

2) Achäer, in Thessalien, später in der östlichen und südlichen Peloponnesos herrschend.

3) Dorer, nach längeren Wanderungen in den Sitzen der Dryoper am Oita (Doris), frühzeitig auch unter Tektamos in Kreta.

4) Ioner, hauptsächlich in Aegialeia (§ 45) und Attika, aber auch in Euboia und an andern Orten, überall die Zahl zwölf als Grundlage politischer Eintheilung habend.

Da später ein entschiedener Gegensatz zwischen Ionern und Dorern (§ 53) ohne Berücksichtigung der andern Stämme überall hervorgehoben wird, so ist wol nicht unwahrscheinlich, daß ursprünglich zwei verschiedene, wenn auch verwandte Hauptstämme, der eine dem Binnenlande, der andere der Seeküste angehörig, sich gegenüberstanden.

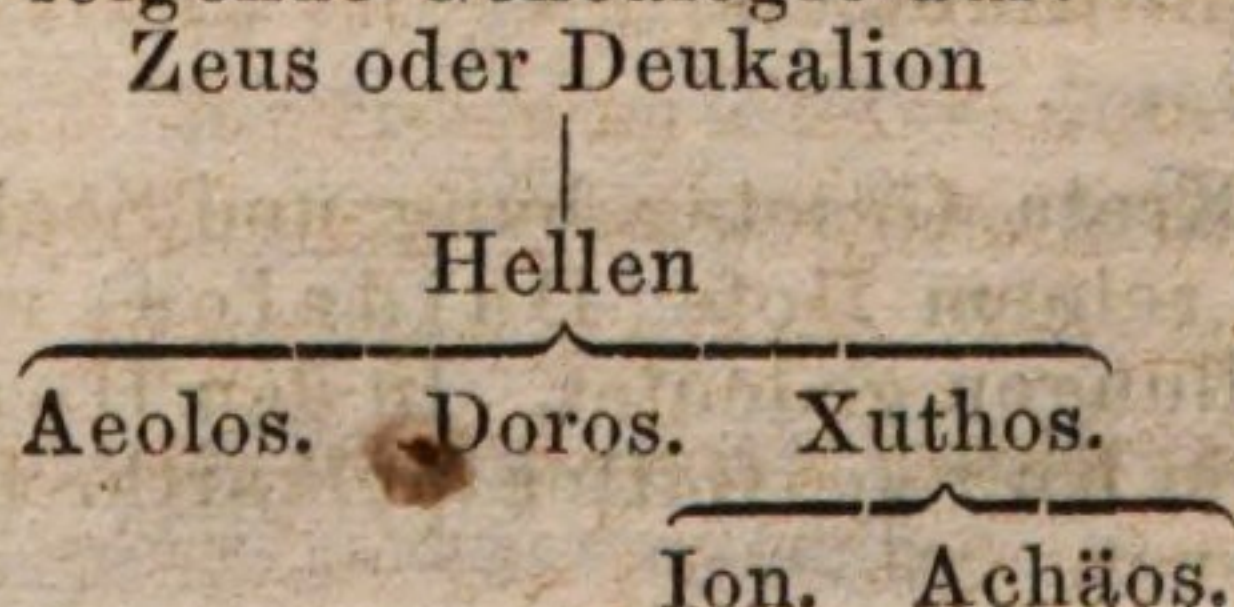
Der Name Hellenen erscheint zuerst nur an den Aeakos in Aegina, dann an das Volk seiner Nachkommen (Peleus, Achilleus), die Myrmidonen im südlichen Thessalien, geknüpft, auch ist Zusammenhang mit der Priesterschaft von Dodona, den *Ἑλλοις* (*Σέλλοις*) anzunehmen. Die Annahme des Namens als allgemeinen Volksnamens setzt eine engere Beziehung zu den später herrschenden Dorern und dem Orakel von Delphoi voraus\*).

Die alten Mythen nennen viele Heroen, von denen die wichtigsten sind: Perseus, der Enkel des Danaos in Argos, Hercules (*Ἡρακλῆς*), der im unablässigen Ringen für die Wohlfahrt der Menschen, wie durch Fehl und Leid zur Göttlichkeit empordringende Held, Theseus, der Gründer des attischen Staats, endlich die beiden Dioskuren Kastor und Pollux (*Πολυδείκης*) in Lakädämon.

Aus den Sagen treten drei bedeutendere Ereignisse hervor: 1) Die Argonautenfahrt unter Iasons Führung nach Aea (Kolchis §. 27, 3, a) zur Herbeiholung des von Phrixos dahin gebrachten goldenen Vlieses. Grundlage der Sage ist wol das Suchen eines Handelswegs nach dem Pontus, auf ihre Gestaltung aber phönikische Sagen unverkennbar von Einfluß gewesen.

2) Der Zug der sieben Helden gegen Thebä und die

\*) Die Mythe stellt folgende Genealogie auf:





zehn Jahre später wiederholte Unternehmung der Epigonen, angeknüpft an die tragischen Schicksale des Oidipodidengeschlechts.

3) Der trojanische Krieg, nach gewöhnlicher Annahme 1184 mit der Zerstörung der Stadt Ilion geendet. An ihm waren, wenn nicht alle Griechen, doch alle Achäer betheiligt.

### Zustände des heroischen Zeitalters.

§ 47. Die religiösen Vorstellungen der Griechen erhielten durch die Dichter (Homeros und Hesiodos) Zusammenordnung und Feststellung, ohne dadurch aller Veränderung und Umgestaltung enthoben zu sein. Der Glaube an gestürzte Göttergeschlechter (Okeanos, Kronos, Giganten, Titanen) und Geburt des herrschenden beweist eine eingetretene Umwandlung und Abschaffung des früher vorhandenen gewis von der Verehrung der Naturkräfte ausgehenden Kultus. Das die spätere griechische Religion von den orientalischen charakteristisch unterscheidende Merkmal ist die Vorstellung der Götter als individuell persönlicher, selbständig wollender Wesen. Sie werden in menschlicher, aber erhaben schöner und kräftiger Gestalt (anthropomorphisch, plastisch), freilich auch mit den Mängeln der Leiblichkeit behaftet gedacht. Sie unterliegen auch menschlichen Gemütsbewegungen, Leidenschaften und Charakterschwächen, sind aber unsterblich, die Erhalter der Weltordnung\*), verlangen sittliches Verhalten und rächen die Uebertretungen ihres Willens, wirken auf die Handlungen der Menschen thätig ein und verleihen allen Segen, wie sie alles Unglück verhängen. Natürlich aber war bei alledem der thörichteste Wahnglaube nicht ausgeschlossen und vermochte auch diese Religion weder dem Verstande dauernde Befriedigung, noch dem Herzen Ruhe, noch wahre und volle Sittlichkeit zu schaffen.

§ 48. Die Götterwelt zerfiel 1) in die olympischen: Zeus der Götterkönig, Here seine Gemahlin, Athene, Apollon, Ares, Hephästos, Hermes, Artemis, Aphrodite, Poseidon der Meeresgott, später dazu gerechnet Dionysos und Demeter. Die Götter der Unterwelt waren Hades und Persephone. Den hohen Göttern dienten Iris, Hebe, die Horen. 2) die Naturgottheiten, in unendlicher Zahl, da der Grieche die ganze Natur sich belebt dachte. Gleichwol wurden diese Gottheiten immer als von den Gegenständen geschiedene, persönliche Wesen aufgefaßt. Hierher gehören Uranos, Gäa, Styx, Hypnos, Thanatos, Helios, Eos, die Winde, die Meer-, Fluß-, Waldgötter, Nymphen, Dryaden, Oreaden, Nereiden u. a., die mehr oder weniger deutlich personificierten Zustände, Tugenden, Verhängnisse: *Δεῖμος*, *Ἔννω*, *Ἄρη*, *Αἰαί* u. a. 3) die Heroen, zu göttlichem Wesen und Ehre erhobene Menschen. — Alles, was

\*) Deshalb dulden sie nicht die Erhebung des Menschen über seines Geschlechts Bestimmung. *Τὸ θεῖον φθονερόν.*



im Staate bestand, ward auf die Götter übertragen, so daß die Götterwelt gewissermaßen als himmlisches Vorbild der irdischen Einrichtungen erschien. Monotheistische Tendenz zeigt sich 1) in der Zurückführung der den einzelnen Göttern beigelegten Thätigkeiten auf Zeus als deren Urquell, 2) in der *Αἴσα* oder *Μοῖρα*, die freilich bald als über den Göttern stehend, bald als Wille der Götter (so Homer) gefaßt wurde. Erst später fand der Glaube an der Welt feindliche Götter (Dämonen) Aufnahme. — Das lebendige Bewusstsein steter Abhängigkeit von den Göttern und das Bedürfnis ihre Gnade zu erwerben gibt sich durch die zahlreichen Opfer und Gebete kund, zu deren Verrichtung trotz der Erblichkeit mancher Priestertümer dennoch, wenigstens in der historischen Zeit, kein geschlossener Priesterstand vorhanden war. Freilich war dabei die Idee, daß durch die Opfer ein Recht auf die Gunst der Götter erworben werde, vorhanden. — Der größte Aberglaube knüpfte sich an das Orakelwesen (Mantik), wenn schon auch hier eine geistig höhere Auffassung, der Glaube an göttliche Inspiration, zu Grunde lag. Den umfaßendsten Einfluß übte in der historischen Zeit das Orakel des Apollon zu Delphoi. — Der Glaube an die Fortdauer nach dem Tode rang sich wenigstens bei der Mehrzahl nicht von der Vorstellung eines viel unglücklicheren Zustandes der Seele los. Allgemeiner ward nach und nach der Gedanke an eine Vergeltung (die Todtenrichter Minos und Rhadamanthys). — Als Richtschnur des sittlichen Handelns wurde die Aufrechterhaltung der Ordnung, ohne welche die Welt nicht bestehen kann, demnach nur ein allgemeines Rechtsbewusstsein und das Gewissen als Antrieb dazu betrachtet. Schwerstes Verbrechen und stets der göttlichen Strafe verfallend war die *ὑβρις*, das Hinwegsetzen über die dem Menschen gesetzten Schranken. Als Quelle davon ward Bethörung angesehen (*ἄτη*), doch durch sie die Verantwortlichkeit nicht als aufgehoben betrachtet. Sühnung war möglich, aber die Unversöhnlichkeit widersprach nicht den Begriffen von der Gottheit. — Da der Staat, als zur Ordnung und Erhaltung der Welt notwendig, und die Gewalt in demselben als von den Göttern verliehen angesehen wurde, so sorgte er hinwiederum für die Erhaltung des Kultes. — Merkwürdig sind die Geheimkulte (Mysterien der Demeter und Persephone zu Eleusis und der Kabiren auf Samothrake), wol ursprünglich alte Kulte, später aber als höhere Befriedigung durch tiefere Erkenntnis gewährend betrachtet. — So sehen wir in der griechischen Religion nur eine sinnlich schönere und geistig tiefere Form des Götzentums.

§49. Die älteste Staatsform ist patriarchalisch-monarchisch. Die königliche Gewalt (Vertretung des Volks bei Opfern, Anführung im Kriege und Rechtspflege), obgleich von Zeus herrührend, erscheint gleichwol durch persönliche Tüchtigkeit bedingt und durch einen Rath (*βουλή*) der Edelsten (Erbadel) beschränkt. Das Volk übt nur durch Kundgebung der öffentlichen Meinung einen



Einfluß (*ἀγορά*). Sklaverei bestand in milder Form. Das Recht ward zwar von Zeus abgeleitet, aber vieles blieb der Vergeltung durch die Angehörigen überlassen. Den Fremden schützte der Glaube an Schirmung durch Zeus, wo nicht förmlicher Gastfreundschaftsvertrag. Die Scheu vor dem Göttlichen wirkte überhaupt auf die Sitten mildernd, welche außerdem durch die äußeren Bedingungen des Lebens vor den Ausschreitungen des Orients bewahrt waren (Monogamie). Schon in die ältesten Zeiten hinauf reichen die Anfänge der Kunstbildung und des Verkehrs zur See. Die Dichtkunst, als die Gabe der Gottheit geehrt, erfreute sich zeitig der Pflege [Orpheus. Musäos. Linos].

## Zweite Periode der griechischen Geschichte

von der dorischen Wanderung bis zu den Perserkriegen 1100 — 500.

§ 50. Eine neue Gestalt erhielt Griechenland durch Wanderungen von Norden her:

1) der Thessaler aus Thesprotien in die nachher nach ihnen benannte Landschaft, ungefähr 1124. Viele der früheren Einwohner wurden leibeigen (Penesten). In Folge davon wanderten

2) die äolischen Boioter vom pagasäischen Busen, in die von ihnen benannte Landschaft Mittelgriechenlands.

3) Um 1104 zogen die Dorer unter den Herakliden in Verbindung mit Aetolern und Oxylos über die Meerenge bei Rhion und Antirrhion nach der Peloponnesos, nahmen zuerst Elis ein, wo Oxylos sich ansiedelte, und verfolgten den Weg längs der Küste weiter. Tisamenos, Orestes Sohn, führte nach einer Niederlage einen Theil der Achäer nach Aegialeia, von wo die Ioner nach Attika flüchteten. Die Dorer theilten die eroberten Landschaften ihren Führern zu, Kresphontes Messenien, Aristodemos Lakonien, Temenos Argolis. Weitere Eroberungen der Dorer wurden Korinth, Sikyon, Epidaurus und Aegina, Troizen, Megaris, zuletzt Phlius.

Die meisten Landschaften (in der Peloponnesos alle außer Arkadien) hatten neue Bewohner empfangen.

## Folgen der dorischen Wanderung.

### A) Die Colonien.

§ 51. Viele aus der Heimat verdrängte Bewohner wanderten nach Osten auf die Inseln und die Westküste Kleinasiens (vielleicht zu bereits früher dort angesiedelten Stammverwandten) zwischen 1080—1040. Hier werden drei Gruppen von Colonien unterschieden:

1) die äolischen: auf Lesbos (6 Städte, darunter Mitylene und Methymna) und Tenedos, zwölf auf dem Festlande



Mysiens, darunter Kyme und Smyrna die bedeutendsten, ohne festen gemeinsamen Zusammenhalt.

2) die zwölf ionischen Colonien, der Ueberlieferung nach von Athen ausgegangen unter Neleus (§ 63): Samos, Chios, Miletos, Ephesos, Kolophon, Phokäa, Teos, Myus, Priene, Lebedos, Erythrä, Klazomenä, durch das gemeinsame Fest des Poseidon am Vorgebirge Mykale, die Panionien, geeint.

3) die dorische Sechsstadt, drei Städte auf Rhodos (Lindos, Jalysos und Kameiros), Kos, Knidos und Halikarnassos (später ausgestoßen), durch den Kult des triopischen Apollon verbunden.

In dieselbe Zeit wird verlegt die Besetzung Theras durch aus Lakonien vertriebene Minyer 1072 unter Theras, die Colonie auf Melos und die Erbauung oder Erneuerung der dorischen Städte Knossos, Kydonia, Gortynia auf Kreta.

Da nun einmal der Sinn der Griechen aufs Ausland gerichtet war, wurden in den folgenden Jahrhunderten auf allen Küsten des Mittelmeers Colonien (*ἀποικίαι*) gestiftet, entweder a) um die Mutterstadt vor Uebervölkerung und politischen Umwälzungen zu bewahren oder b) um die Herrschaft über fremde Gegenden zu erwerben und Handelsverbindungen zu sichern. Stets sind diese selbständige Gemeinwesen und mit der Mutterstadt (*μητρόπολις*) nur durch religiöse Interessen und Pietät verbunden. Von der Heimat losgerissen und in eine neue Welt versetzt, entwickeln sie sich schneller als das Mutterland zu hoher Blüte, sinken aber auch wieder rasch. Sie sind die Verpflanzerinnen griechischen Wesens und Sitte unter die fremden Völker, während sie wiederum auf das Mutterland anregend einwirkten, den Gesichtskreis des Volkes erweiterten und die Bekanntschaft mit Fremdem vermittelten.

### Uebersicht der wichtigsten griechischen Colonien.

#### I) am schwarzen Meere:

Herakleia (Pontica) 550 von gemischter Bevölkerung.

Sinope 770, erneuert 629, von Miletos. Pflanzstadt Trapezus.

Theodosia auf der Chersonesos Taurica 648

Phanagoria } am Eingange ins asowsche Meer

Pantikapäon } (Palus Mäotis)

Tanais im Hintergrunde desselben, nach 750

Olbia (Borysthenes) am Fluß Borysthenes 650

Istros } auf der Westseite.

Tomoi }

} milesisch.

#### II) am Bosporos:

Chalkedon in Asien 674

Byzantion in Europa 657 } von Megara.

#### III) an der Propontis:



Kyzikos um 750, erneuert 675 von Megara.

Auf der europäischen Seite Perinthos 600 von Samos.

IV) am Hellespont: Lampsakos 650 von Milet. Sestos, äolisch und Abydos 715 von Milet, einander gegenüber.

V) an der Nordküste des ägäischen Meeres:

in der thrakischen Chersonesos Ansiedlungen von Athen 556 durch Miltiades d. ält.

Thasos 700 von Paros.

Abdera 655 von Klazomenä, 543 von den vor Kyros Joch fliehenden Teiern bevölkert.

Amphipolis 437 von Athen.

Auf der Halbinsel Chalkidike seit 744 gegen vierzig Städte, die meisten von Chalkis auf Euboia: Skione, Mende, Torone, Stageira, Potidäa von Korinth. Seit 432 durch die umwohnenden Städte gemeinsam bevölkert, ward Olynthos die wichtigste Stadt.

VI) auf der Ostküste des ionischen Meeres:

Leukas.

Anaktorion 580.

Argos amphilochium.

Ambrakia 660.

Kerkyra 735 von Korinth.

Apollonia.

Epidamnos (sp. Dyrrhachium) 625 von Kerkyra und Korinth.

VII) in Unteritalien (Groß-Griechenland):

Tarent (*Tάρας*) 708 von Lakedämon unter Phalantos. Colonie Herakleia am Siris.

Metapontion 774 von Achäern.

Sybaris 720 von Achäern, 510 von Kroton zerstört.

Thurioi 444 von Athen an Sybaris Stelle.

Kroton 710 von Achäern.

Lokroi epizephyrioi, nach 700 durch Lokrer.

Rhegion 743 von Chalkidensern und Messeniern. Südspitze.

Elea 543 auf der Westseite von den vor Kyros flüchtenden Phokäern.

Kumä, älteste Colonie 1050, von Kyme. Pflanzstadt Neapolis (Parthenope).

VIII) auf Sicilien:

Naxos 735 von Chalkis, Pflanzstädte Leontinoi und Katana.

Syrakusä 734 von Korinth unter Archias. Vier Pflanzstädte.

Megara Hybläa bald darauf von Megara. Pflanzstadt Selinus 627.

Gela 690 von Rhodos und Kreta. Pflanzstadt Agrigent (*Ἀκράγας*) 582.

Zankle, Rhegion gegenüber, ursprünglich von Kumä, dann von Chalkidensern, 494 von flüchtigen Samiern und Mile-



siern eingenommen, hierauf durch Anaxilas von Rhegion mit Messeniern besetzt und Messana genannt. Pflanzstädte Himera und Mylä.

IX) auf Corsica: Alalia von flüchtigen Phokäern, bald zerstört.

X) auf Galliens Südküste: Massalia, 600 von Phokäa gegründet, 535 durch den Kern der flüchtigen Phokäer neu bevölkert.

XI) in Spanien: Emporion, Sagunt wenigstens bald nicht mehr hellenisch, Mänake in Tartessos.

XII) in Aegypten: Naukratis n. 656 (§ 15) von Milet.

XIII) westlich von Aegypten: Kyrene, 631 durch Battos aus Thera. Tochterstadt: Barka.

### B) Folgen der dorischen Wanderung im Mutterland.

§ 52. I) Durch die Wanderung wurden die Stammeinheiten aufgelöst und eine große Menge einzelner, meist auf ein Stadtgebiet (πόλις) beschränkter Staaten gebildet, da 1) die verschiedenen Bestandtheile der Wanderschaaren nach der Eroberung wieder sich trennten, 2) von Anfang an nur einzelne feste Orte besetzt und die zwischen diesen wohnenden frühern Einwohner erst nach langen Kämpfen besiegt wurden, 3) das Bedürfnis aber auf beiden Seiten eine engere Vereinigung der Wohnungen nötig machte. Um so größere Bedeutung gewinnen die Institute, welche durch das Bewusstsein der gemeinsamen Nationalität ins Leben gerufen, selbst wieder zu dessen Erhaltung wirksam waren, sämtlich religiöser Natur:

1) Gemeinsame Feste mit Wettkämpfen, bei denen die Theilnahme an griechische Abstammung geknüpft war und eine allgemeine Befriedung (ἐκχειρία) stattfand. Die bedeutendsten waren: a) die olympischen Spiele, am Alpheios (Hain Altis) bei Olympia, alle vier Jahre zu Ehren des Zeus, durch Lykurgos von Sparta und Iphitos von Elis erneuert (884), von den Eleern besorgt. Seit 776 Aufzeichnung der Sieger, daher von da an die später allgemein angenommene Zeitrechnung nach Olympiaden beginnt. b) die nemeischen, alle zwei Jahre zu Nemea in Argolis zu Ehren des Zeus. c) die isthmischen, alle zwei Jahre zu Ehren des Poseidon bei Korinth. d) die pythischen, alle drei Jahre zu Ehren des Apollon bei Delphoi.

2) Amphyktionien, Bündnisse der Umwohner eines Heiligtums (ἀμφικτιόνες) zu gemeinsamer Festfeier und gegenseitiger Wahrung gewisser Interessen. Die wichtigste (vorzugsweise Amphyktyonie) war die der zwölf Völker (Boioter, Dorer, Ioner, Perrhäber, Magneten, Oitäer, phthiotischen Achäer, Malier, Phoker, Doloper und Thessaler) zunächst zum Schutze des Heiligtums von Delphoi und der Feier der pythischen Spiele, doch auch mit Einfluß auf völkerrechtliche Verhältnisse. Versammlungen der Gesandten (Hieromnemonen und Pylagoren) wurden jähr-



lich im Frühjahr zu Delphoi, im Herbst bei den Thermopylen gehalten.

§ 53. II) Durch die in Folge der Wanderungen eingetretenen Verhältnisse wurde die allmähliche Umbildung der Staaten zu freien Verfassungen bedingt. Die Griechen unterschieden: I) Monarchie: 1) βασιλεία, wo ein durch Erbrecht zum Besitze der Gewalt gelangter König den Staat regiert. 2) τυραννίς, die Herrschaft eines ohne Berechtigung durch Geburt oder Wahl. II) die Herrschaft Weniger: 1) Aristokratie: eines bevorrechteten Standes. 2) Oligarchie: einer geschlossenen Zahl. III) Demokratie, wo die höchste beschließende Gewalt der Gesamtheit der Staatsbürger zusteht. 1) Timokratie mit Abstufung der Berechtigung nach dem Vermögen und dem darnach bemessenen Maße der Leistungen an den Staat. 2) Ochlokratie, Pöbelherrschaft. Der Gang, den die meisten griechischen Staaten, jedoch öfters mit Ueberspringung einzelner Stufen, durchmachten, war: Königtum, Aristokratie, Oligarchie, Tyrannis, Timokratie, Ochlokratie.

Aus den griechischen Staaten treten zwei als die bedeutendsten hervor, Sparta und Athen, Repräsentanten entgegengesetzter Richtungen, des dorischen und ionischen Charakters, von denen jener stetige Kraft, Tiefe und Festigkeit der Empfindung, Abneigung gegen alles neue und fremde, dieser Reizbarkeit, Raschheit, lebendiges Streben nach höherem (damit freilich auch Jagen nach neuem) als Grundzüge hat, jener das aristokratische, dieser das demokratische Princip vertritt.

### Sparta.

§ 54. Als nach der Besitznahme Lakoniens Aristodemos (§ 50) gestorben war, ward das Königtum seinen beiden Söhnen, Eurysthenes und Prokles, gemeinschaftlich übertragen mit der Bestimmung, daß stets ein Eurysthenide (Agiade vom zweiten König Agis) und ein Proklide (Eurypontide von Prokles Enkel, Eurypont) mit einander regieren sollten. Der Staat verfiel 1) durch die Zwietracht der Königshäuser, 2) durch die fortwährenden Kämpfe gegen die Nachbarn und früheren Einwohner, 3) durch den in Folge davon ausgebildeten unfügsamen Sinn der Bürger. Retter ward der Eurypontide Lykurgos, der nach gewissenhaft für seinen Neffen Charilaos geführter Vormundschaft längere Reisen machte (Einführung der Homerischen Gesänge in Sparta) und sich dann vom delphischen Gotte zum Gesetzgeber weihen ließ (884. § 52, 1 a).

### Die lykurgische Verfassung.

§ 55. Zweck der Gesetze (νόμοι genannt, weil sie nicht schriftlich, sondern nur mündlich von Geschlecht zu Geschlecht überliefert wurden) war, dem Staate siegreiche Kraft nach innen



und außen zu verleihen durch Bildung der Bürger zur Tüchtigkeit und Fernhaltung jedes andern Interesses.

I) Eintheilung der Bevölkerung: 1) die Spartiaten, die Dorer, allein Vollbürger und unter sich mit Ausnahme der Königsfamilien gleich, eingetheilt in die drei dorischen Phylen (Hylleis, Dymanes, Pamphyloi; Unterabtheilungen: Oben). Die Hauptstadt bestund aus 5 κῶμαι. 2) die περίοικοι (Lakedämonier), die freiwillig unterthan gewordenen früheren Einwohner, persönlich frei, zu Heerdienst und Abgaben verpflichtet, aber ohne Stimme in der Volksversammlung. 3) die ἐλλῶται (von ἐλεῖν), Leibeigene des Staats. Die wegen geleisteter Kriegsdienste freigelassenen hießen νεοδαμῶνεις.

II) Regierungsgewalten: 1) die Könige, nur im Kriege als Heerführer unumschränkt, im Frieden Vorsitz der Raths und Richter, besonders in Familienangelegenheiten, Vertreter des Staats bei den Opfern. 2) der Rat (γερονσία), 28 über 60 Jahre alte, auf Lebenszeit gewählte Bürger, Berather über die vor das Volk zu bringenden Angelegenheiten und Richter in peinlichen Processen. 3) die Volksversammlung, an der alle Bürger über 30 Jahre Theil nehmen durften, gab nur durch Zuruf ihre Meinung zu erkennen. — Ueber die Ephoren s. § 57.

III) Erziehung. Nur kräftige Kinder wurden zur Aufziehung gelassen. Mit dem 7. Jahre wurden die Knaben dem Hause entnommen und bis zum 20sten (ἐῖρενες die Jünglinge vom 20.—30. J.) öffentlich unter Aufsicht des παιδονόμος erzogen. Eingetheilt in ἀγέλαι (βοῦναι) und ἱλαί, wurden sie zur Abhärtung und Mäßigkeit, zum pünktlichsten Gehorsam und Ehrfurcht vor dem Alter gewöhnt, in allen zum Kriege erforderlichen leiblichen und geistigen Uebungen (List) und im Dienste des Staats (κρουπτεία) geübt, in Wissen und Kunst nur notdürftig unterrichtet. Getrennt wurde auch die weibliche Jugend in gleicher Weise erzogen.

IV) Die Ausschließung jedes Sonderinteresses, namentlich der Ueppigkeit und Habsucht, bezweckten 1) die Gleichheit des Grundbesitzes, später 9000 Landlose (κλήροι) für die Spartiaten, 30000 für die Periöken. 2) das Verbot jedes Erwerbs und Gewerbes, selbst des Landbaues für die Spartiaten. Auf das Grundstück überwiesene Heloten lieferten einen Theil des Ertrags an den Gutsinhaber ab. 3) das Verbot des Besitzes von Gold und Silber (Eisengeld) und das Gebot der größten Einfachheit in Kleidung, Gerät und Wohnung. 4) die gemeinschaftlichen täglichen Mahlzeiten der Bürger (φιδίτια, συσσίτια), zugleich darauf berechnet, eng verbundene Genossenschaften (σύσκηνοι) zu schaffen. 5) Verbot der Privatreisen ins Ausland (auch ξενηλασία).

V) Die Heereseinrichtung. Die Gesamtzahl der kriegspflichtigen Bürger (von 20—60 Jahren) bildete [nach Xenophon] 6 μόραι à 4 λόχοι, à 2 πεντηκοστύες, à 2 ἐνωμοτίαι (zwei Tischgenossenschaften der Phiditien). 300 ausgewählte Jünglinge, ἱππεῖς,



waren die Leibwache der Könige. Die Spartiaten dienten als *ὀπλίται* (schwerbewaffnete), die Periöken wahrscheinlich leichter gerüstet, Heloten begleiteten die Spartiaten. Große taktische Beweglichkeit und Sicherheit war durch diese Eintheilung ermöglicht. Nichts galt für ein entehrenderes Verbrechen als Feldflüchtigkeit. Verboten war die Schirmung der Hauptstadt durch Mauern. Die Seemacht entstand erst später und war gering.

Die lykurgische Verfassung bewirkte lange innere Ruhe und siegreiche Kraft nach außen, schloß aber allseitige Veredlung des Geistes und Herzens aus und gab, nachdem sie einmal erschüttert war, nicht die Möglichkeit einer tüchtigen Um- und Neugestaltung. Bald ward Sparta der mächtigste Staat Griechenlands 1) durch siegreiche Kriege mit den Nachbarn, 2) durch die andern Staaten gegen Verfassungsumstürzungen gewährten Unterstützungen.

### Die messenischen Kriege.

§ 56. Sparta wuchs zunächst durch die Unterwerfung der noch unabhängigen Achäer im Lande (Amyklä 810, Helos 770), noch mehr durch den ersten Krieg gegen die Messenier 743—724, zu dem längere Gränzstreitigkeiten die Veranlassung gaben. Unter Antiochos und Euphaës wehrten sich die Messenier tapfer und glücklich, bis sie auf die Bergfeste Ithome sich zurückziehen musten und unter Aristodemos erlagen. Die nicht auswandernden wurden Periöken. Der zweite Krieg 685—668 ward durch den herlichen Helden Aristomenes zur Befreiung seines Vaterlands unternommen. Doch erlagen auch diesmal die Messenier durch Verrath (Aristokrates von Orchomenos), hielten sich aber dennoch lange Zeit auf Eira gegen die von dem Dichter Tyrtäos zur Ausdauer begeisterten Spartaner. Diejenigen, welche nicht mit Aristomenes auswanderten, wurden Heloten.

### Innere Vorgänge.

§ 57. Durch den ersten messenischen Krieg sollen zwei Veränderungen in der lykurgischen Verfassung herbeigeführt sein, welche dem Könige Theopompos zugeschrieben werden: 1) das Recht der Könige und des Rats, die Volksversammlung zu entlassen, wenn sie sich Veränderungen an den vorgelegten Beschlüssen erlaube. 2) die Erweiterung des Wirkungskreises der fünfjährlich erwählten Ephoren, welche von jetzt an mit dem Aufsichtsrecht über die Ausübung der Verfassung betraut, allmählich alles, selbst die Könige, von sich abhängig machten (der Name des ersten (*ἐπώνυμος*) diente zur Bezeichnung des Jahres). — Eine durch die Parthenier gedrohte Störung des Staats ward durch die Aussendung der Colonie Tarent beseitigt.



### Die Kriege gegen Arkader und Argos.

§ 58. Von den vielen arkadischen Staaten, welche durch die Messenier mit Sparta in Verwicklung geriethen, widerstand am längsten Tegea, bis es 554 unter ehrenvollen Bedingungen sich unter jenes Obmacht stellte.

In Argolis hatten sich mehrere einzelne dorische Staaten gebildet, welche mit Argos nur locker verbunden waren. Als Tyrann wird hier Pheidon (II?) bezeichnet, welcher über ganz Argolis, Aegina und Korinth herrschte, 685 (n. And. 748) die olympischen Spiele feierte, Geld, Maß und Gewicht regelte, aber von Sparta und Elis gestürzt ward. Zwar wurden um 580 die letzten Achäer in Orneä unterworfen, allein 547 ward die Landschaft Kynuria für immer an Sparta verloren (§ 42 III 8). Die Niederlage, welche den Argivern 520 (wahrscheinlicher 494) Kleomenes I von Sparta beibrachte, hatte lange innere Unruhen (Herrschaft der Periöken und deren Sturz) zu Folge. Der Staat aber schloß sich fortan von allem, wobei Sparta betheiligt war, aus.

### Der Sturz der Tyrannenherrschaften.

§ 59. Nachdem in den meisten Staaten das Königtum durch den Adel abgeschafft war, artete dessen Herrschaft in Oligarchie aus und lastete auf dem Volke als unerträglicher Druck. Dies ward gewöhnlich durch ein zurückgesetztes Mitglied des Adels zum Aufstand geführt und überließ dem Führer nach gewonnenem Siege gern die Herrschaft. Die Tyrannen förderten den Wohlstand, die Kunst und Wissenschaft, griffen aber auch bald, um sich zu behaupten, zu schlechten Mitteln.

*Andreas.*  
1) Sikyon. 670 erhob sich Orthagoras aus niederem Stande zum Tyrannen. Ihm folgten mehrere aus seinem Geschlechte, unter denen der berühmteste ist Kleisthenes um 612, reich und mächtig, aber auch despotisch. Unter seiner Anführung ward der heilige Krieg, den die Amphiktyonen gegen Krissa, weil es sich heiliges Land von Delphoi angeeignet, erhoben hatten, 591 mit Zerstörung jener Stadt geendet. Nach seinem Tode um 570 ward die Tyrannenherrschaft mit Spartas Hülfe gestürzt.

*Alwin.*  
2) In Korinth stürzte der Adel das Königtum, 748 aber riß die Familie der Bakchiaden die Herrschaft allein an sich. Sie förderten den Handel und legten zahlreiche Colonien an. Nachdem sie aber gegen die Tochterstadt Kerkyra 664 eine Niederlage erlitten (erste Seeschlacht), wurden sie 655 von Kypselos gestürzt, der sich zum Tyrannen machte. S. S. Perian-dros 625—585 förderte durch Wissenschaft, Kunst (Arion) und Handel Bildung und Wohlstand, unterhielt Verbindungen mit dem Ausland (Alyattes von Lydien und Thrasybulos von Milet), demütigte Kerkyra, verfuhr aber auch mistrauisch, hart und grausam. S. S. Psammetich ward 582 mit Spartas Hülfe gestürzt und eine

*Waffen*



Aristokratie, aber nicht mehr auf Grundbesitz allein beruhend, eingeführt.

3) Epidauros. Prokles 620—580.

4) Megara. Theagenes um 620. Beide Staaten erhielten wieder aristokratische Verfassung.

### Der peloponnesische Bund. Spartas Hegemonie.

§ 60. In Folge der angegebenen Verhältnisse bildeten Korinth, Sikyon, Phlius, Aegina, Epidauros, Troizen, Hermione, Orchomenos, Mantinea, Tegea, Elis, Pisa, Triphylien und wahrscheinlich Megara eine Waffengenossenschaft unter Spartas Obmacht (Hegemonie), dergestalt, daß über Krieg und Frieden eine von den Staaten durch Gesandte beschickte Versammlung entschied, Sparta diese berief und leitete und den von den fest bestimmten Contingenten und Geldbeiträgen zu leistenden Theil bestimmte. Blieb der nächste Zweck Spartas auch immer die Behauptung der Peloponnesos, so stand doch damit in Beziehung, daß es keine gleiche Macht in Griechenland neben sich dulden und jede sich unterordnen wollte.

### Athen.

§ 61. Pelasger und Kekrops § 45. Ioner § 46, 4. Als Gründer des Staats gilt Theseus, indem ihm die Vereinigung der zwölf Gemeinden in eine mit gemeinsamem religiösem (Panathenäen) und politischem Mittelpunkt (Prytaneion) zugeschrieben wird.

Das Volk war getheilt 1) in 4 Phylen: Geleonten, Hopleten, Ergadeis (Arg.), Aegikoreis, jede Phyle in 3 Phratrien à 30 γένη à 30 οἴκοι. Jede Abtheilung hatte gemeinschaftliche Kulte (Apaturien). 2) in 3 Stände (ἐθνη): a) Eupatriden, grundbesitzender Adel. b) Geomoren, Pächter und Zinspflichtige der Eupatriden. c) Demiurgen, Gewerbtreibende\*).

Das Königtum, schon vorher durch manche Stürme erschüttert, ging auf den vor den Dorern von Pylos nach Attika geflüchteten Neliden Melanthos, weil er den Zweikampf gegen den eingefallenen Böoter Xanthos bestanden, über, ward aber nach dem Aufopferungstode seines Sohnes Kodros 1066 (Abwehr der Dorer) abgeschafft.

§ 62. Athen Aristokratie. Die Zwietracht zwischen Kodros Söhnen, Medon und Neleus (§ 51, 2), benützten die Eupatriden, das Königtum in ein lebenslängliches erbliches Archontat zu verwandeln. Die Beschränkung desselben auf 10 Jahre 752, die Aufhebung des Vorrechts der Kodriden 714, endlich 684 die Einführung 9 jährlicher Archon-

---

\*) Die Eintheilung in 12 Trittyen und 48 Naukrarien ist jedenfalls jüngeren Ursprungs und zum Behufe der Besteuerung eingeführt.



ten (ἄρχων [ἐπώνυμος], βασιλεύς, πολέμαρχος, 6 θεσμοθέται) sind die Stufen, auf denen sich die Aristokratie vollendete. Sie ward drückend durch die harte Ausübung des Herkommens, welche immer den Schein der Willkür hatte, und durch die Not, in welche die Aermern, namentlich die Geomoren, in Folge von Schulden geriethen. Das erstere zu beseitigen ward 624 dem Archon Dra-  
kon eine schriftliche Gesetzgebung aufgetragen. Ohne in der Verfassung etwas zu ändern (Epheten-gerichtshöfe), stellte er harte und grausame Strafbestimmungen fest. Die nicht gehobene Unzufriedenheit benützte Kylon (620 oder 612?), um sich durch Besetzung der Burg zum Tyrannen zu machen, ward aber von dem Führer der Eupatriden, dem Alkmäoniden Megakles, gegen die Capitulation in dem Tempel ermordet. Großes Vertrauen bei beiden Parteien erwarb sich der Kodride Solon, indem er die Eroberung der Insel Salamis aus den Händen der Megarer durchsetzte, die Theilnahme am heiligen Kriege veranlaßte, die Verbannung der mit Blutschuld beladenen Alkmäoniden und die religiöse Sühnung der Stadt durch den herbeigerufenen Epimenides von Kreta bewirkte. Ihm ward 594 mit dem Archontate der Auftrag eine gewaltsame Revolution durch eine Gesetzgebung zu verhüten.

### Die solonische Verfassung.

§ 63. I. Vorbereitende Maßregeln um die augenblickliche Unzufriedenheit zu beseitigen waren die Verringerung des Münzfußes, die Befreiung der verpfändeten Grundstücke, die Aufhebung der Schuldknechtschaft und der in Folge der bisher bestehenden Verfassung ohne vorausgegangenes Verbrechen verhängten Rechtsentziehungen (σεισάχθεια).

II. Die Verfassung war Timokratie, Zweck: freien Gebrauch der Kräfte zu gewähren, für das Vaterland durch die gewährten Vorzüge und Vortheile zu interessieren, Ueberstürzung zu hemmen.

III. Bewohner. 1) Bürger, nur Kinder von Bürgern und Bürgerinnen. Neuaufgenommene und unächte waren einigen Beschränkungen der Rechte unterworfen. 2) Metöken, Fremde, gegen Steuern und gewisse Leistungen (auch Kriegsdienst, hauptsächlich zur See) zum freien Betriebe aller Gewerbe, aber nicht zum Grundbesitz berechtigt, in rechtlicher Beziehung durch einen Bürger als προστάτης vertreten. 3) Sklaven, gekaufte, meist Barbaren, durften nicht ohne Gericht getödtet werden, hatten im Theseion ein Asyl und das Recht in gewissen Fällen ihre Verkaufung zu fordern.

IV. Bedingungen zur Uebung des Bürgerrechts. Auf die Erziehung wirkte Solon nur durch die Entbindung von der Pflicht den Vater zu ernähren, wenn er nicht für die Erlernung eines Berufs gesorgt, und durch die Errichtung öffentlicher



Gymnasien (Plätze zu geregelten Leibesübungen), die jeder vom sechszehnten Jahre an besuchte, ein. Mit dem achtzehnten mündig, diente der Jüngling (ἐφηβος) in den Gränzfestungen (περίπολος) und erhielt mit dem zwanzigsten die Theilnahme an der Volksversammlung. Ganzer oder theilweiser Verlust der Bürgerrechte (ἀτιμία) ward als Strafe für Verbrechen und Unterlassung von Leistungen verhängt. Dem, welcher bei wichtigen Angelegenheiten, namentlich inneren Kämpfen, nicht thätigen Antheil nahm, war Strafe angedroht.

V. Eintheilung der Bürger. 1) die alten 4 Phylen mit ihren Unterabtheilungen behielten politische Bedeutung. 2) Vermögensklassen: a) πεντακοσιομέδιμνοι, deren Vermögen einen 500 Medimnen Getraide gleich kommenden Ertrag abwarf, allein zum Archontat und Areiopag berechtigt, dagegen als Reiter oder Hopliten im Kriege dienend, und vorzugsweise von der Beschaffung dem Staate nothwendiger Dinge (λειτουργίαι, Trierarchie, Choregie, Gymnasiarchie u. a.) in Anspruch genommen; b) ἑπταεῖς, Ertragsminimum=300 Medimnen, Reiterdienst; c) ξενύται, Ertragsminimum=150 Medimnen. Diese beiden Klassen waren zum Sitze im Rate und zu den Aemtern mit Ausnahme der den Pentakosiomedimnen vorbehaltenen befugt; d) θῆτες, welche weniger als c) besaßen, befreit von Leistungen an Hab und Gut und dem regelmäßigen Kriegsdienst (ἐκ καταλόγου), aber auch nur zu der Volksversammlung und Sitz in den Gerichten zugelassen.

VI. Staatsgewalten: 1) die Volksversammlung, theils regelmäßig (ἐκκλησία ἔννομος, vier in jedem Monat, die erste κυρία), theils außerordentlich berufen (σύγκλητος), entschied über Krieg und Frieden und Staatsverträge, Gesetze, Wahlen, Ertheilung des Bürgerrechts, Abgabenbewilligung, prüfte die Führung der Aemter und Rechnungen und richtete über Staatsverbrechen durch Debatte und Abstimmung (χειροτονία, seltner Täfelchen). 2) der Rath (βουλή) 400, 100 aus jeder Phyle und den drei ersten Klassen, jährlich nach einer Prüfung (δοκιμασία) erwählt, beim Abtreten einer Rechenschaft (ἐνθύνη) unterworfen. Hauptgeschäft die Vorberathung der an die Volksversammlung zu bringenden Gegenstände (προβούλευμα) und die Finanzverwaltung. 3) die Magistrature. Der Archontat ward auf die Vorbereitung und Leitung der Gerichte beschränkt (ἄρχων: Familien- und Erbschaftssachen, βασιλεύς: Kultangelegenheiten, πολέμαρχος: Metöken und Fremde, in älterer Zeit auch Mitführung im Kriege, die θεσμοθέται die übrigen Rechtssachen). Von den übrigen Magistraten waren die aus den Phylen jährlich gewählten Strategen die bedeutendsten. Bei allen ward ernste Prüfung, Rechenschaft und stete Aufsicht bestimmt. 4) Die Gerichte. Die Ephetenhöfe wurden zu Appellationen beibehalten, die Gerichte aber aus vom ganzen Volke durchs Loos erwählten Richtern (ἡλιαία, ἡλιασταί) bestellt, deren jährlich wenigstens später 6000, um dann die einzelnen Höfe zu besetzen, ausgelost wurden. 5) Der Areiopag (uralter Ge-



richtshof) erhielt die Bestimmung: die Mitglieder sollten aus den gewesenen Archonten auf Lebenszeit gewählt werden und außer dem Gerichte über Mord und Religionsfrevl die Aufsicht über die Sitten, die Pflichterfüllung der Bürger und die Erhaltung der Kulte führen.

### Die Tyrannis des Peisistratos und seiner Söhne.

§ 64. Solons Versuch zwischen den Ansprüchen des Adels und des Volkes zu vermitteln beseitigte nicht den Kampf der Parteien [1) Pediäer, die Aristokraten, 2) Paraler, die gemäßigten, 3) Diakrier oder Hyperakrier, die Demokraten]. An der Spitze der demokratischen Partei setzte sich Peisistratos (Solons Verwandter) in den Besitz einer Leibwache und der Burg 560, ward aber durch die jetzt sich einenden beiden Gegenparteien (Lykurgos, Haupt der Pediäer, der Alkmäonide Megakles, Führer der Paraler) 554 vertrieben (s. auch § 51 V). Durch Megakles 548 wieder in die Tyrannis eingesetzt, wich er 547 den abermals vereinten Gegnern, erlangte aber 537 durch Heeresmacht die Herrschaft von neuem, welche er durch Behalten von Geiseln, Auflegung einer Grundsteuer und Eroberung von Sigeion (in Troas) befestigte. Die solonische Verfassung ward durch ihn erst ins Leben dauernd eingeführt; außerdem legte er durch Bauten und Förderung des Handels und der Künste (s. § 66) den Grund zu Athens Blüte in Bildung und Wohlstand. Nach seinem Tod folgte ihm 527 der älteste Sohn Hippias (Brüder Hipparchos und Thessalos). Die im ganzen im Geiste des Vaters fortgeführte Herrschaft nahm, nachdem 514 Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton ermordet worden war, einen mehr drückenden Charakter an. Die flüchtigen Alkmäoniden gewannen durch das delphische Orakel die Spartaner, mit deren Hülfe 510 die Peisistratiden vertrieben wurden.

### Vollendung der Demokratie durch Kleisthenes.

§ 65. Gegen den durch Isagoras gemachten Versuch, eine geschlossene Aristokratie herzustellen, setzte 509 der Alkmäonide Kleisthenes durch: 1) Vermehrung der Bürgerzahl durch Aufnahme Fremder und unter Aufhebung der 4 alten Errichtung von 10 nur örtlichen Phylen mit Deme (spätere Zahl 174) als Unterabtheilungen, wodurch der auf die alten Institutionen sich gründende Zusammenhalt der Parteien vernichtet ward. Davon war notwendige Folge a) die Umgestaltung der βουλή, von jetzt 500, 50 aus jeder Phyle (die Mitglieder aus jeder Phyle führten den 10. Theil des Jahres die προτανεία und bestellten aus sich die πρόεδροι und den ἐπιστάτης \*). b) die Einführung der Zahl 10 in die nach den Phy-

\*) In Demosthenes Zeit looste der ἐπιστάτης der Prytanen aus den neun andern Phylen je einen πρόεδρος, und einer von diesen neun führte als ἐπιστάτης den Vorsitz.



len zu wählenden Magistrate (Strategen). 2) Wahl durchs Loos sogar für den Archontat. 3) Einführung des Ostrakismos, eines Volksgerichts über der Freiheit gefährlich scheinende Männer.

Auf Kleomenes I von Sparta Forderung, die Alkmäoniden zu verbannen, wich Kleisthenes, als aber jener mit einem Heere erschien und eine Oligarchie unter seinem Freunde Isagoras einrichten wollte, nötigte ihn das Volk 508 zum Abzug, worauf erst die oben angegebenen Verfassungsänderungen völlig ins Leben traten. Der Krieg, den 507 die Lakedämonier in Verbindung mit den Böotern und Chalkidikern begannen, ward durch Zwist des Kleomenes mit seinem Mitkönig Demaratos und der Korinther Heimzug vereitelt. Die Böoter wurden geschlagen und das Gebiet des eroberten Chalkis an 4000 attische Bürger (*κληροῦχοι*) vertheilt. Länger unentschieden zog sich der Krieg gegen das von den Böotern zur Bundesgenossenschaft bewogene Aegina hin.

### Kultur.

§ 66. In der Poësie gelangte zuerst die epische zur Blüte. Um 940 wurden die unter Homers Namen von Rhapsoden gesungenen, auf Peisistratos Geheiß aufgezeichneten, zu den beiden Epen Ilias und Odyssee vereinten Lieder gedichtet. An diese beiden knüpften die Kyklier genannten Dichter ihre Epen an, wie denn an Homeros auch Hymnendichter sich anreihn. Nicht lange nach Homer dichtete Hesiodos aus Askra in Böotien (Theogonie, Werke und Tage, der Schild des Herakles). — Der epischen folgte die lyrische Poësie, zuerst die elegische (Kallinos aus Ephesos um 770, Tyrtäos § 56, Solon, Mimnermos, die Gnomiker Theognis und Phokylides um 540). Nachdem Archilochos (um 700) den iambischen Vers erfunden, entstand die freiere Lyrik, in der sich zwei Schulen bildeten, die dorische, vertreten durch Alkman (um 670), Arion, Erfinder des Dithyrambos (§ 59, 2), Stesichoros den Siculer (geb. 632), Ibykos (um 560), und die äolische, in der Sappho, Erinna (600), Alkäos und der heitere Anakreon (um 540) die bedeutendsten Dichter sind. Die Vollendung erreichte diese Poësie durch Simonides aus Keos († 469) und Pindaros aus Theben (geb. 522). — Die Fabeldichtung hatte an Aesopos ihren Bildner (um 570). — Die Wissenschaften der Astronomie, Mathematik und Medicin erhielten schon in dieser Periode, namentlich in Folge der Anregung und Mittheilung aus dem durch die Colonien erschlossenen Auslande Ausbildung, am bedeutendsten aber ward die Philosophie. Den mehr auf das praktische Leben gerichteten sieben Weisen\*) folgte die nach den letzten Gründen forschende ionische Schule: Thales

\*) Kleobulos, Periandros, Pittakos, Bias, Thales, Chilon, Solon, denen auch Epimenides und Herakleitos zugezählt werden.



(640 geb., Vorausberechnung der Sonnenfinsternisse), Pherekydes, Anaximandros (um 590), Anaximenes (nach 560). Mit tiefem Geiste schloß Pythagoras nicht allein das Wissen auf, sondern stiftete auch einen auf Tugendbildung abzielenden Bund zu Kroton (540—510). Xenophanes (nach 540) gründete den Pantheismus, seine Schüler Parmenides und Zenon vervollkommneten ihn (eleatische Schule). — Die Geschichtsschreibung begann mit dem Versuche die in den Liedern niedergelegten und in den einzelnen Orten bestehenden Sagen zusammen zu ordnen (daher der Name Logographen), wandte sich aber bald zu annalistischen Erzählungen und Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde (Hekataeos um 500; erste Landkarte). — Um die Vervollkommnung der Musik und Ausbildung der melischen Dichtung erwarb sich Terpandros (676) Verdienste. Wie in ihr die Stammeseigentümlichkeiten sich in besondern Weisen und Tonarten kund gaben, so auch in der Baukunst (dorische, ionische und korinthische Säulenordnung). In ihr wie in der Plastik zeigt die um 540 blühende äginetische Kunstschule bereits das Streben die Schönheit in Harmonie der Formen darzustellen.

## Zweite Periode der griechischen Geschichte von den Perserkriegen bis zum Ende des peloponnesischen Kriegs (500—400).

### 1) Die Perserkriege.

§ 67. Die Ursache lag in dem Anspruche der Perser über alle Völker zu herrschen, der sie zur Eroberung trieb; die Veranlassung ward durch die Griechen in Kleinasien geboten. Zeitig unterlagen hier die Städte des Festlandes den lydischen Herrschern, und nach Kroisos Untergang mußten diejenigen, welche nicht wie die Phokäer und Teier auswanderten (§ 51 V, VII, IX, X), dem persischen Könige huldigen. Zwar erlangte noch jetzt die Herrschaft des Polykrates in Samos (565—522) den größten Glanz, allein nach seinem Tode lieferte Uneinigkeit auch diese Insel in der Perser Hände. Die Einsetzung eingeborner Tyrannen bildete das Hauptmittel zur Aufrechterhaltung der Fremdherrschaft. Bei dem Zuge des Dareios gegen die Skythen (§ 35) mußten wie die kleinasiatischen auch die in Thrakien angesessenen Griechen Heeresfolge leisten. Histiaos von Milet rettete den König, indem er gegen Miltiades Rath (der deshalb aus der Chersonesos nach Athen zurückgieng) die Abbrechung der Brücke über den Istros verhinderte. Zur Belohnung erhielt er die Erlaubnis am Strymon sich eine Stadt (Myrkinos) zu gründen, ward aber beargwöhnt und nach Susa berufen, von wo er vergeblich die Rückkehr in die Heimat ersehnte. Sein Stellvertreter in Milet (sein Neffe) Aristagoras fürchtete Bestrafung, weil 501 die von ihm veranlaßte Unternehmung gegen Naxos misglückt war;



eine Aufforderung des Histiäos reifte den Entschluß zur Empörung, die er mit der Gefangennahme der meisten Tyrannen und Aufhebung ihrer Herschaften begann. Im Mutterlande Hülfe suchend, ward er von Sparta abgewiesen, erhielt aber von Athen, weil Hippias bei den Persern war, 20 und von dem mit jenem stammverwandten Eretria 5 Schiffe. Die unvorsichtige Verbrennung von Sardes 499 hatte den Rückzug zur Folge. Der Anschluß der Städte des Hellesponts, Kariens und Kyporns hielt das Unterliegen nur auf, welches durch die Niederlage der Flotte bei Lade (Verrath der Samier) und die Eroberung Milets 494 vollendet ward. Um die Vereinigung zu gleichem Zwecke zu erschweren stellte Mardonios, der persische Satrap, Demokratien her.

§ 68. Die den aufständigen von Athen und Eretria geleistete Unterstützung veranlaßte den überdem durch flüchtige Griechen aufgereizten König zum Eroberungskriege gegen Griechenland. Der Zug, den 492 Mardonios zu Wasser und zu Lande unternahm, scheiterte durch einen Sturm am Berge Athos und einen Ueberfall der thrakischen Bryger.

Nur um so eifriger und vorsichtiger rüstete Dareios. Seiner Aufforderung zum Zeichen der Unterwerfung Wasser und Erde zu geben entsprachen viele Staaten, aber nicht Sparta und Athen. Das letztere klagte gegen Aegina, weil es der Aufforderung sich gefügt, bei Sparta. Kleomenes ward durch Demaratos (§ 65) Intriguen gehindert, die Auslieferung der Urheber zu bewirken, brachte nun aber die Entsetzung seines Gegners, und dann die Stellung von Geiseln durch die Aegineten zu Wege, welche den Athenern übergeben wurden. Nachdem Kleomenes im Wahnsinn gestorben, forderten Sparta und Aegina vergeblich die Herausgabe der Geiseln. Der sich in Folge davon zwischen Aegina und Athen entspinnende Krieg ward aber für ganz Griechenland folgenreich, indem er die Veranlassung gab, daß die Athener auf Themistokles Rat die Einkünfte aus den Silberbergwerken (Laurion) zur Rüstung einer Flotte verwandten.

§ 69. **Der erste Perserkrieg.** Die Satrapen Datis und Artaphernes führten 490 ein beträchtliches Heer von Kilikien aus zur See nach Euböa, nahmen Eretria durch Verrath und sandten die Bewohner nach Asien. Hippias führte sie auf das marathonische Feld (§ 42 II 9), aber die nur von den Plattäern\*) unterstützten Athener siegten unter Miltiades Führung Mitte September entscheidend. Die Spartaner kamen, durch religiöse Bedenken aufgehalten, einen Tag zu spät.

§ 70. Miltiades †. Themistokles. Aristides. Miltiades veranlaßte die Athener zu einer Expedition, um die Inseln,

---

\*) Diese hatten früher, um sich gegen Thebens Supremat zu schützen, Spartas Hülfe gesucht, waren aber von diesem an die Athener gewiesen worden.



welche sich den Persern ergeben hatten, zu unterwerfen, musste aber von Paros unverrichteter Sache abziehen. Des Hochverrats (von Xanthippos) angeklagt, ward er zu Ersatz der Kosten verurtheilt und starb vor deren Zahlung. Die beiden nun bedeutendsten Männer, der ehrgeizige, aber mit höchster Vaterlandsliebe an dessen Erhöhung alles setzende und nie um ein Mittel verlegene Themistokles und der ruhige, streng rechtliche, Ausschreitungen vorsichtig fürchtende Aristides konnten nicht lange neben einander stehen. Jener, durch die glücklich vollbrachte Brandschatzung der Inseln und Begünstigung der Demokratie beliebter, gewann den Sieg und Aristides ward durch den Ostrakismos verbannt (483).

§ 71. **Der zweite Perserkrieg.** Dareios ward in seinen neuen Rüstungen durch die Empörung Aegyptens 486 gehemmt und starb 485. Xerxes I unterwarf 484 erst Aegypten wieder, dann rüstete er, aufgereizt durch Mardonios und die an den persischen Hof geflohenen Griechen (Demaratos, Hippias, die Aleuaden von Pherä), die ganze Macht seines ungeheuern Reichs, brach 480 von Sardes auf, überschritt auf Brücken den Hellespont und zog mit dem Landheere längs der Küste hin, von der Flotte begleitet. Während die übrigen Staaten ihm Unterwerfung versprachen, schlossen Sparta und seine Bundesgenossen, Athen, Plataä und Thespiä eine Eidgenossenschaft zur Abwehr. Der Versuch die Eingänge von Thessalien zu vertheidigen ward aufgegeben, nachdem man die Unmöglichkeit eines Erfolgs erkannt. Den Feind aufzuhalten, kämpfte der König von Sparta, Leonidas, mit 5500 Mann in den Thermopylen, und harrte, nachdem die Perser durch den Verräther Ephialtes einen Pfad zur Umgebung erfahren und er alle Bundesgenossen mit Ausnahme der Thebaner entlassen hatte, mit den 300 Spartanern und den freiwillig gebliebenen Thespiern bis zum letzten Mann aus. Gleichzeitig bestand die Flotte unter des Spartaners Eurybiades Oberanführung am Artemision einen rühmlichen Kampf, den sie erst nach dem unglücklichen Ausgang des Kampfes bei den Thermopylen aufgab. Xerxes sandte eine Abtheilung gegen Delphoi, sie erreichte aber ihren Zweck nicht; er selbst zog durch Böotien nach Attika. Auf Themistokles Rat alle Hoffnung auf den Kampf zur See zu setzen, waren die Bewohner mit Ausnahme weniger Greise ausgewandert. Xerxes zerstörte die Stadt und Burg durch Feuer. Die in der Meerenge bei Salamis vereinigte griechische Flotte zwang Themistokles zur Schlacht (20. des Monats Boedromion 480), welche mit der Niederlage der persischen Flotte endete. Sie war entscheidend; denn Xerxes kehrte, die Unmöglichkeit das Heer ohne Flotte zu erhalten erkennend, unter Zurücklassung von 300000 Mann unter Mardonios nach Asien zurück.

§ 72. Die Friedensanträge, welche Mardonios von seinen Winterquartieren in Thessalien aus den Athenern machte, wurden



verworfen, auch die nach abermaliger Verwüstung Attikas wiederholten, trotz dem daß die Spartaner erst durch ernste Drohungen zum Auszuge sich bewegen ließen. In der Schlacht bei Platäa wurde Mardonios von den Spartanern unter Pausanias (Vormund des Königs Pleistarchos) und den Athenern unter dem 480 zurückgerufenen Aristides am 4. Boedromion 479 gänzlich geschlagen und getödtet. Die Flotte unter dem Spartanerkönig Leotychidas und dem Athener Xanthippos folgte den Einladungen der kleinasiatischen Griechen, vernichtete beim Vorgebirge Mykale die Reste der persischen Flotte und besiegte das am Lande aufgestellte Heer. Der Plan Spartas die zu den Persern abgefallenen Griechen des Mutterlandes zu vertreiben und in ihren Sitzen die kleinasiatischen anzusiedeln scheiterte an der Athener Widerspruch.

## 2) Athens Hegemonie.

§ 73. Die durch den Sieg über die ungeheuerste Uebermacht zum stolzen und frohen Bewusstsein angeregte Kraft suchte sich bald auf allen Gebieten des Lebens Bethätigung und erzeugte schnell eine große Blüte. Athen, welches das meiste geleistet, durch seine Verfassung zu freier Entwicklung aller Kräfte befähigt und rasch durch Seemacht und Handel zu Reichtum gelangend, schreitet unaufhaltsam vorwärts im Streben der erste Staat Griechenlands, ja der Welt zu werden. Sparta dagegen sucht, um seine bisherige Stellung zu behaupten, in die alten Bahnen einzulenken, bis es zuletzt zum entscheidenden Kampfe sich getrieben sieht.

Spartas Verbot, Athen mit Mauern zu umgeben, ward durch Themistokles zurückgewiesen und durch denselben 478 der Hafen Peiräeus vollendet. Aristides, die im Perserkriege bewiesene Opferfreudigkeit aller, auch der ärmsten, anerkennend, veranlaßte 477 selbst die Zulaßung aller Bürger zu allen Aemtern.

§ 74. Pausanias, unter dessen Führung eine Flotte 477 einen großen Theil Kypers unterwarf und Byzanz eroberte, empörte durch Uebermut die Bundesgenossen, so daß sie sich von Sparta lossagten und, durch Aristides und Kimon gewonnen, unter Athens Vorortschaft zu einem Bund einten, um den Krieg gegen die Perser fortzusetzen. Die jährlichen Beiträge an Geld (460 Talente) wurden in der Bundeskasse zu Delos niedergelegt; allein weil 1) Athen an Macht zu großes Uebergewicht besaß, 2) die Bundesgenossen allmählich ihm allein die Führung des Kriegs überließen, 3) die Aufsicht über die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen Gelegenheit zum Gebrauche von Gewalt bot, so verwandelte sich allmählich das freie Bundesverhältnis in das zinspflichtiger Abhängigkeit.

**Siege der Athener.** Unter Kimon, Miltiades Sohn, ward 470 Eion erobert, Skyros den seeräuberischen Dolopern entrissen,



Naxos, das sich der Bundesgenossenpflicht zu entziehen suchte, zur Unterthänigkeit gezwungen, Karien und Lykien erobert und am Flusse Eurymedon (469 od. 466) ein Doppelsieg zu Wasser und zu Lande über die Perser gewonnen.

Während dem starb Aristeides 468 in höchsten Ehren. Pausanias ließ sich in verrätherische Unterhandlungen mit dem Perserkönige ein, diese wurden entdeckt und er durch Hunger im Tempel der *Ἀθήνη χαλκίοικος* getödtet. Obgleich Themistokles, seit 471 durch den Ostrakismos aus Athen verbannt, die Theilnahme abgelehnt hatte, ward er doch von Sparta angeklagt und von den Athenern zum Tode verurteilt. Er floh und fand bei Artaxerxes I (seit 465 König) Aufnahme, starb aber bald nachher.

§ 75. **Spartas Bedrängnisse.** Ein Krieg, den die Argiver mit den Tegeaten und nach einem Siege mit den übrigen Arkadern gegen Sparta erhoben, ward rasch beseitigt, aber schwerer ward der dritte messenische Krieg (464—455). Die Messenier in Verbindung mit Heloten empörten sich, als 464 ein Erdbeben Lakonien in Schrecken gesetzt hatte. Unfähig im offenen Felde zu widerstehen, zogen sie sich auf Ithome zurück, wo sie sich bis 455 hielten. Die auswandernden wurden von den Athenern in Naupaktos (§ 42, II, 2) angesiedelt.

§ 76. **Perikles Auftreten.** Während jenes Krieges zwangen die Athener 465—463 das goldreiche Thasos, dem von Sparta die versprochene Hülfe nicht geleistet werden konnte, zu Unterthanenpflicht. Kimon vermochte sie 461 den Spartanern gegen Ithome Hülfe zu senden, allein Reibungen veranlaßten schnöde Zurücksendung der Mannschaft. Die Folge war: 1) daß Athen den Bund mit Sparta für aufgehoben erklärte und mit den Argivern, Thessalern und Megarern sich gegen jenes einte. 2) Perikles bewirkte 461 die Verbannung des Kimon als *φιλολάκων* durch den Ostrakismos und schwang sich zur Leitung des Volkes empor (*προστάτης τοῦ δήμου*). Seine ersten Maßregeln waren a) die Beschränkung des *Areiopagos* auf die Blutgerichtsbarkeit (durch Ephialtes beantragt, 460), also Beseitigung eines die Demokratie hemmenden Instituts. b) die Erhöhung der Bundesgenossenbeiträge auf 600 Talente und die Uebertragung des Bundesschatzes nach Athen.

§ 77. **Feindseligkeiten zwischen Athen und Sparta** (der äginetische Krieg 458—445).

Das von den Persern hart gedrückte Aegypten hatte sich 460 unter dem Libyer Inaros empört. Die Athener sandten gern Hülfe und bald war das Land bis auf Memphis befreit, allein Megabyzos drängte die Verbündeten auf die Nilinsel Prosopitis, wo sie sich 1½ Jahr lang hielten und die Athener 455 freien Abzug erhielten.

Diese Beschäftigung Athens benützten Korinth, Epidauron und Aegina 458 zu einem von Sparta unterstützten Angriff.



Die Athener belagerten, obgleich zu Lande geschlagen, nach zwei Seesiegen Aegina und zwangen es, nachdem Myronides den Einfall der Feinde in Megaris zurückgeschlagen hatte, zur Unterthänigkeit. Einem aus Doris, dem es gegen die Phoker Hülfe geleistet hatte, zurückkehrenden spartanischen Heere verlegten die Athener den Weg, wurden aber, als sich Theben unter Ausbedingung des Principats über Böotien mit Sparta verbunden hatte, 457 bei Tanagra geschlagen (Kimon zurückberufen). Durch den Sieg bei Oenophytä 456 gewann Myronides die böotischen Staaten (außer Theben) für Athens Bundesgenossenschaft, der auch die Phoker und opuntischen Lokrer beitraten. Siegreich plünderte eine Flotte unter Tolmides in Lakonien, eroberte Naupaktos (§ 75) und unterwarf Zakynthos und Kephallenia. Die Vollendung der langen Mauern (σκέλη) nach dem Peiräeus sicherte die Verbindung der Stadt mit dem Meere. Zwar errangen die Athener, namentlich in Achaia und im korinthischen Busen noch wichtige Erfolge, indes Perikles selbst gab, um das gewonnene zu sichern, die Zustimmung zu Friedensunterhandlungen, welche zu dem 450 durch Kimon geschlossenen Waffenstillstand führten.

§ 78. Um das Volk von den innern Angelegenheiten abzuwenden und durch Kriegeruhm die eigene Geltung im Staate zu erhöhen, veranlaßte Kimon die Erneuerung des Perserkriegs. Er führte 449 ein Heer nach Kypem, starb aber bei der Belagerung von Kittion. Nach seinem Tode gewann das Heer bei Salamis einen Sieg zu Wasser und zu Lande, kehrte aber heim. Seitdem hörte der Krieg gegen die Perser (wenn auch nicht durch einen förmlichen Friedensschluß) längere Zeit auf.

Ein Streit zwischen den Delphern und Phokern 448 gab die Veranlassung zu neuen Feindseligkeiten zwischen Sparta und Athen. Nach der Niederlage des Tolmides bei Koroneia (447) schlossen sich die böotischen Städte unter Thebens Principat an Sparta an. Der Abfall Euböas und Megaras und der Einfall eines peloponnesischen Heeres unter Pleistoanax und seinem Vormund Kleandridas brachten Athen 445 in größte Gefahr, als aber dies Heer plötzlich (Bestechung des Königs ist gewis) heimgekehrt war, ward Euböa unterworfen. Athens Verluste und Spartas noch nicht genügende Rüstung veranlaßten 445 den Abschluß eines Friedens auf dreißig Jahre (τριακοντούτεις σπονδαί), nach dem 1) jeder Staat behielt, was er hatte, aber Athen Megara aufgab, 2) die Aufnahme jedes vorher noch nicht in einem Bündnis gestandenen Staates freigestellt, 3) für entstehende Streitigkeiten Unterwerfung unter ein Schiedsgericht festgesetzt ward.

### Perikles Verwaltung.

§ 79. Seinen Zweck: Athen zum höchsten Glanz zu erheben, erreichte Perikles, indem er alle Bürger zur lebendigen und thä-



tigen Theilnahme an den Interessen des Staates durch Niederreißung der Schranken zwischen den Ständen leitete, wodurch allein ihm die Durchführung seiner Absichten möglich ward. Seine wichtigsten Maßregeln sind: 1) die Verwandlung der Bundesgenossenschaft in unbedingte Abhängigkeit von Athen (440 Samos und Byzanz bezwungen). 2) Zum Glanze der Stadt und lohnender Beschäftigung der Bürger großartige Bauten und Kunstwerke (444 die Befestigung des Peiräeus vollendet; Propyläen, Parthenon, Odeion). 3) Hebung des Handels und Seeverkehrs durch Anlegung von Colonien (Thurioi, Amphipolis § 51 V u. VII) und Aufstellung zahlreicher Kriegsschiffe. Dadurch ward der Vorrang der alten Adelsgeschlechter für immer beseitigt. 4) Um selbst den ärmsten Bürgern die Ausübung ihrer Rechte möglich zu machen, Einführung von Entschädigung für die Leistungen: a) Kriegersold. b) ἡλιαστικόν, Richtersold. c) ἐκκλησιαστικόν, für die Theilnahme an der Volksversammlung. 5) Ermöglichung der Theilnahme an den Veranstaltungen zur Bildung, Lust und Freude, z. B. θεωρικόν, Wiedererstattung des Eintrittsgeldes bei den Schauspielen. Dieses System, dem Athen wirklich seine größte Macht und Blüte verdankte, trug gleichwol folgende Nachtheile in sich: 1) Nur ein so geistesgroßer, sittenreiner und selbstsuchtfreier Mann wie Perikles vermochte segensreich es zu üben, in den Händen anderer mußte es zur sittenlosen Herrschaft des Pöbels, der in den Staatsangelegenheiten die Mittel zu leben fand, und derjenigen, die ihm am unverschämtesten schmeichelten und am meisten verschafften (Poristen und Sykophanten), führen. 2) Die auf Gewalt beruhende auswärtige Herrschaft entbehrte, sobald sie drückend wurde — und sie mußte es werden, je mehr Herrscherstolz der Pöbel annahm — aller Sicherheit.

### 3) Der peloponnesische Krieg.

§ 80. Die Veranlassungen: 1) Kerkyra, mit Korinth wegen Unterstützung von Epidamnus in Krieg gerathen, zwar anfänglich siegreich, aber dann schwerer bedroht, erlangte von Athen ein Schutzbündnis (ἐπιμαχία). Als nun athenische Schiffe in der Seeschlacht bei den Sybota die Korinthier an Verfolgung des Sieges hinderten, sahen diese darin eine Verletzung des 30-jährigen Friedens. 2) Die Athener untersagten 433 den Megarern allen Verkehr auf ihrem Gebiete bei Todesstrafe. 3) Weil Korinth in Verbindung mit Perdikkas II von Makedonien die chalkidischen Colonien aufregte, befahl Athen dem zu seinen Bundesgenossen gehörenden Potidäa seine Mauern niederzureißen und sich alles Verkehrs mit der Mutterstadt zu enthalten, und belagerte, als nun die Stadt abfiel, sie zu Wasser und zu Lande. Die Bundesversammlung in Sparta entschied sich wegen dieser Vorgänge für den Krieg und Athen nahm ihn auf Perikles Rat an.



Der Charakter des Kriegs. Es handelte sich 1) um Spartas oder Athens Oberherrschaft, damit aber 2) um das Vorherrschen des aristokratischen oder demokratischen Princip. Dadurch war 1) das Hineinziehen aller griechischen Staaten in den Krieg, 2) die Unvermeidlichkeit innerer gewaltsamer Erschütterungen in den Staaten gegeben, während 3) der Mangel an den Mitteln, welche Athen besaß, Sparta zur Verbindung mit dem Perserkönig trieb.

§ 81. Erste Periode des Kriegs bis zum Frieden des Nikias 431—421 (Archidamischer Krieg).

431. Vergeblich suchten die Thebaner Plataä durch Ueberfall zu nehmen. Ein peloponnesisches Heer unter Archidamos fiel in Attika ein. Die Athener beschränkten sich nach Perikles Rath auf die Vertheidigung der Stadt, plünderten aber mit der Flotte in der Peloponnesos, vertrieben die Aegineten (welche im geheimen mit den Feinden unterhandelt hatten) von ihrer Insel und fielen im Herbst in Megaris ein.

430. Während des zweiten Einfalls der Peloponnesier Pest in Athen. Der Unwille des Volks gegen Perikles bald gestillt. Einnahme Potidäas durch die Athener. Wechselnde Bündnisse mit Perdikkas II von Makedonien und Sitalkes, dem Könige der thrakischen Odrysen.

429. Beginn der Belagerung von Plataä durch die Peloponnesier. Seesiege der Athener unter Phormion. Perikles Tod. Den mächtigsten Einfluß auf das Volk gewann jetzt der stürmische Demagog Kleon, gegen den der besonnene Führer der Aristokratie Nikias nur wenig vermochte.

428. Dritter Einfall der Peloponnesier. Mitylene, mit fast dem ganzen Lesbos gegen Athen empört, ward

427 trotz des vierten Einfalls der Peloponnesier erobert und auf Kleons Betrieb grausam behandelt. Plataäs Vertheidiger ergaben sich, wurden aber getödtet und die Stadt zerstört. 20 athenische Schiffe nach Sicilien den Leontinern gegen Syrakus zu Hülfe gesandt.

426. Glückliche Streifzüge der Athener unter Nikias und Demosthenes.

425. Fünfter Einfall der Peloponnesier unter Agis. Neue Hülfsflotte für Sicilien. Demosthenes besetzt Pylos in Messenien. Eine spartanische Schaar auf Sphakteria abgeschnitten; der Rest von Kleon gefangen genommen und als Geisel für den Fall wiederholten Einfalls nach Attika behalten. Kerkyra nach Vernichtung der aristokratischen Partei ganz auf Athens Seite.

424. Athen, zur See überall Siegerin, erreichte durch Besetzung wichtiger Küstenpunkte Lakoniens das höchste Glück. Aber eine Wendung tritt ein, indem 1) die Sicilier, durch Hermokrates aus Syrakus zum Frieden vermocht, die athenische Flotte heimsenden, 2) der Spartaner Brasidas in Chalkidike



die größten Vorteile erringt und selbst Amphipolis einnimmt, 3) die Athener unter Hippokrates bei Delion in Böotien eine Niederlage erleiden. Daher

423 Waffenstillstand auf ein Jahr, aber Wiederausbruch des Kriegs in Chalkidike.

422. Kleon u. Brasidas † in der Schlacht bei Amphipolis.

421. Friede des Nikias auf fünfzig Jahre. Die beiderseitigen Eroberungen wurden mit Ausnahme von Nisäa, das den Athenern blieb, zurückgegeben, zugleich aber auch die Bundesgenossen für *αὐτόνομοι* (selbständig in ihren innern Angelegenheiten) erklärt.

§ 82. Zweite Periode des Kriegs 421—413. Indirecte Befeindung zwischen Athen und Sparta.

In Athen strebte jetzt der reiche, geniale, thatkräftige, aber auch große Schattenseiten zeigende Alkibiades nach dem höchsten Einflusse und suchte, um des Nikias Stellung zu untergraben und selbst glänzen zu können, den Frieden zu stören. Argos trat an die Spitze eines Bündnisses von Korinth, Elis, Mantinea und den chalkidischen Städten, welche mit dem Frieden unzufrieden waren. Als nun 420 Theben mit Sparta eine Verbindung einging, trat Athen auf Alkibiades Betrieb dem argivischen Bündnis bei, von dem aber Korinth sofort abließ. König Agis schloß 418 Argos ein, gewährte aber einen Waffenstillstand (in Folge der dadurch veranlaßten Unzufriedenheit ward dem König ein Beirat von 10 Spartiaten (*σύμβουλοι*) im Kriege zur Seite gestellt). Der entscheidende Sieg des Agis bei Mantinea zwang Argos zum Frieden und Annahme aristokratischer Verfassung, doch 417 gelang es Alkibiades diese wieder zu stürzen und den Bund zu erneuern. Durch Alkibiades ward 416 das dorische Melos erobert.

Die sicilische Expedition. Das durch trügerische Vorspiegelungen unterstützte Gesuch von Segesta\*) um Hülfe gegen Selinus und Syrakus ward auf Alkibiades Betrieb gewährt und ihm, Nikias und Lamachos die Führung einer großen Flotte und eines starken Heeres anvertraut. 415 gewannen sie, obgleich in ihren Erwartungen über der Segestaner Mittel und der sicilischen Städte Anschluß getäuscht, Naxos und Katana, das Gelingen der Unternehmung ward aber unmöglich, seitdem Alkibiades, der Verstümmelung der Hermensäulen (der berüchtigte Hermokopidenprocess) und Entweihung der Mysterien angeklagt, zurückgeholt ward, wobei er Gelegenheit zur Flucht nach Sparta fand. Vergeblich belagerten die Athener 414 Syrakus; die unter Gylippos gesandte spartanische Hülfe wandte das Glück, das weder Eurymedon, noch der 413 mit starker Mannschaft anlangende Demosthenes herzustellen vermochten. Das Heer musste

\*) Angeblich trojanische Colonie in Siciliens W.



sich in zwei Abtheilungen getrennt ergeben (Nikias und Demosthenes hingerichtet).

§ 83. **Dritte Periode des Kriegs 413—404** (Dekeleischer Krieg). Nachdem die Spartaner auf Alkibiades Rath den Syrakusanern Hülfe geschickt, plünderten die Athener Lakoniens Küste, worauf der Krieg erklärt und 413, wiederum auf Alkibiades Anraten, von König Agis Dekeleia in Attika besetzt ward. Die durch die sicilische Expedition herbeigeführte Erschöpfung Athens ward durch den Abfall vieler Bundesgenossen, an welche die Anforderungen erhöht worden waren, gesteigert. Die Spartaner bewarben sich außerdem um die Hülfe der persischen Satrapen Kleinasiens, Pharnabazos und Tissaphernes, von denen jedoch der letztere durch den unterdes aus Sparta vertriebenen Alkibiades schwankend ward. In Athen fand bei der täglich wachsenden Gefahr der Gedanke an eine Beschränkung der zum gänzlichen Ruin führenden Demokratie und Alkibiades Zurückberufung Raum.

411 bewirkten daher Peisandros, Antiphon, Phrynichos und Theramenes eine Revolution, durch welche ein Rat von 400 eingesetzt ward. Dagegen erklärte sich das Heer unter Thrasybulos und Thrasylllos in Samos und rief den Alkibiades zurück. Die Eroberung Euböas durch eine feindliche Flotte bewirkte in Athen den Sturz der 400, die Herstellung einer durch Beschränkung des Stimmrechts auf 5000 gemäßigten Demokratie, die Abschaffung der Besoldungen und die Bestätigung von Alkibiades Zurückberufung. Die Siege der Athener bei Kynossema am Hellespont stellten das Kriegsglück her. Alkibiades vernichtete 410 bei Kyzikos die feindliche Flotte unter Mindaros, siegte 409 über Pharnabazos und über die Verbündeten bei Abydos, und stellte durch Gewinnung von Chalkedon und Byzanz die freie Fahrt nach dem Pontus sicher. In Athen 408 mit Jubel empfangen, ward er zum στρατηγὸς αὐτοκρατορῶς bestellt.

407 gewann der schlaue und gewandte Lysandros den jüngeren Kyros, welchen sein Vater Dareios II zum Unterkönig von Kleinasien bestellt hatte, durch eröffnete Aussicht auf Hülfe bei seinen geheimen Absichten auf den Thron zu kräftigster Unterstützung der Spartaner. Er besiegte den athenischen Unterfeldherrn Antiochos bei Notion (Ephesos), welche Niederlage die abermalige Verbannung des Alkibiades, dem seine Abwesenheit zum Verrat gestempelt ward, zur Folge hatte.

406 musste Lysandros nach dem Gesetze den Befehl an Kallikratidas abtreten, wuste aber diesem, um sich unentbehrlich zu machen, die Hülfe des Kyros zu entziehen. Dennoch ward der Athener Konon im Hafen von Mitylene eingeschlossen, aber durch die siegreiche Schlacht bei der Inselgruppe der Arginusen befreit. Die acht Feldherrn der Athener wurden von dem Volke, weil ein Sturm sie an der Bestattung der Todten verhindert hatte, aufs ungerechteste verurteilt.



405. Lysandros, mit Umgehung des Gesetzes ohne den Namen eines Nauarchen an die Spitze der Flotte gestellt, vernichtete die athenische bei Aegospotamoi, nahm die Bundesgenossenstädte ein, deren Besitz er durch Besatzungen unter Harmosten und oligarchische Verfassungen sicherte, und wandte sich dann nach dem von den Königen Agis und Pausanias bereits auf der Landseite eingeschlossenen Athen.

404 erfolgte, durch Theramenes gefördert, die Uebergabe. Die langen Mauern und die des Peiräeus wurden niedrigerissen, die Schiffe bis auf zwölf ausgeliefert, und das Versprechen gegeben Spartas Aufgebot zu folgen.

Folgen des Kriegs: im Innern materielle Erschöpfung und Zerstörung der sittlichen Grundlagen des Lebens durch die gewaltsamen Erschütterungen und das Hinwegsetzen über Recht und Gesetz — eine Folge der von dem Kriege hervorgerufenen Leidenschaftlichkeit; nach außen: Hingabe an Einfluß der fremden, namentlich der Perser. Sparta gelangte zwar durch den Sieg zur Herrschaft, aber mit Aufgabe seiner besten Stützen: 1) der Stabilität, da der Staat, um den Kampf bestehen zu können, viele von seinen früheren Grundsätzen aufzugeben genötigt gewesen war, 2) der Kernhaftigkeit der Bürgerschaft, deren Ergänzung durch die Verluste geboten war, 3) der Einfachheit, welcher dadurch, daß das Verbot des Besitzes von edlem Metall allmählich beseitigt wurde, der letzte Stoß gegeben ward

#### Vierte Periode der griechischen Geschichte

vom Ende des peloponnesischen Kriegs bis zur Schlacht bei Chäroneia  
404 — 338.

##### 1) Bis zum Frieden des Antalkidas 387. Spartas Hegemonie.

§ 84. Athens Befreiung. Unter Lysandros Einfluß wurden in Athen dreißig Männer zur Neuordnung des Staats bestellt, sie maßten sich aber, durch eine spartanische Besatzung geschirmt, tyrannische Gewalt an, bewirkten die meuchlerische Ermordung des Alkibiades bei Pharnabazos, tödteten, verbannten, beraubten viele Bürger. Das Unwesen stieg, als Kritias den milderen Theramenes beseitigt hatte. Thrasybulos aber bemächtigte sich mit verbannten der Festung Phyle, schlug die Truppen der dreißig zurück, gewann dann den Peiräeus und siegte 403 abermals (Kritias bleibt). In der Stadt wurde an die Stelle der dreißig ein Ausschuß von zehn gesetzt, welche statt mit den verbannten Frieden zu suchen nach Sparta um Hülfe sandten. Zwar setzte Lysandros die Hülfsleistung durch, allein der König Pausanias vermittelte, auf den gegen jenes Gewaltthätigkeit herrschenden Haß gestützt, einen Frieden, der die Rückkehr der verbannten und eine allgemeine *ἀμνηστία* bewirkte.



Unter dem Archontate des Eukleides wurde die demokratische Verfassung mit einigen Beschränkungen hergestellt.

§ 85. **Der Zug der zehntausend.** Um seinem Bruder Artaxerxes II das Königtum zu entreißen, warb Kyros der jüngere (§ 83, 407) unter allerlei Vorwänden ein Heer, — wobei 10400 griechische Söldner, unter deren Führern der Spartaner Klearchos der bedeutendste war — brach 401 von Sardes auf und gelangte über den Euphrat bis nach Babylonien, wo er in der Schlacht bei Kunaxa fiel. Die im Kampfe unbesiegt gebliebenen Griechen schlugen sich, obgleich durch der Perser Tücke ihrer Führer beraubt, unter Cheirisophos Oberbefehl, aber hauptsächlich durch den Athener Xenophon geleitet, zuerst nach dem schwarzen Meer durch und gelangten von da längs der Küste bald zu Wasser, bald zu Lande, wenn auch auf 7000 vermindert, glücklich nach Europa. Durch diesen Zug ward die Ohnmacht des Perserreichs offenbar und der Gedanke an seine Eroberung und die Verbreitung der griechischen Bildung über den Orient angeregt.

§ 86. **Krieg Spartas gegen die Perser.** Die kleinasiatischen Griechen, von Tissaphernes wegen ihrer Theilnahme an Kyros Unternehmen mit Strafe bedroht, wandten sich an Sparta um Hülfe. Thimbron, mit einem kleinen Heere gesandt, aber bald durch den Rest der 10000 verstärkt, errang 399 einige Erfolge; noch glücklicher focht sein Nachfolger Derkylidis — 397. Lysandros, nicht ohne Pläne auf den Umsturz der Verfassung, verhalf nach Agis Tod, da dessen Sohn Leotychides für unächt galt, jenes Bruder, Agesilaos, zum Königtum, und veranlaßte, da 397 eine Verschwörung des Kinadon zur Ermordung aller Altbürger entdeckt ward und die Entfernung einer großen Anzahl unruhiger Bewohner wünschenswerth erscheinen ließ, den Beschluß Agesilaos mit 8000 Mann nach Asien zu senden. Dieser jedoch, von alter spartanischer Einfachheit und voll reinster Vaterlandsliebe, wuste sich von Lysandros unabhängig zu stellen, drang siegreich in Phrygien vor, schlug 395 die vereinigten Heere des Tissaphernes und Pharnabazos und zog, als Tithraustes des Tissaphernes Stelle übernommen und einen Waffenstillstand geschlossen hatte, siegreich gegen Pharnabazos bis nach Paphlagonien, aber seine Siege weiter zu verfolgen hinderte ihn der Ruf des Vaterlands, dem er willig gehorchte.

§ 87. **Der böotische und korinthische Krieg 395—387.** Durch persische Unterhandlungen gewonnen, hatten sich Theben, Argos, Korinth und Athen zu einem Bündnis gegen Sparta geeint und begannen die Feindseligkeiten durch Unterstützung der Lokrer gegen die Phoker. 395 fiel Lysandros bei Haliartos und der vielleicht absichtlich zu spät kommende König Pausanias schloß einen Vergleich, wegen dessen er zum Tode verurteilt ward, aber entfloh. Bei Nemea unterlagen die verbündeten 394, behaupteten aber den Isthmos, so daß Agesilaos,



auf dem Landwege heimkehrend, selbst nach dem Siege bei Koroneia, das Heer entlassen und zur See nach der Peloponnesos gehn musste. Wenige Tage vorher hatte der Athener Konon an der Spitze der persischen Flotte die spartanische bei Knidos vernichtet. Durch Herstellung der langen Mauern gründete er Athens Seemacht von neuem, während Iphikrates durch eine neue Taktik, die Einführung der Peltasten, ihre Landmacht kräftigte. Zu Lande ward der Krieg in der Nähe von Korinth ohne Entscheidung geführt, zur See gewannen die Athener beträchtliche Vorteile. Als diese aber 388 den empörten König Euagoras von Kypern gegen die Perser unterstützten, gelang es dem spartanischen Unterhändler Antalkidas die seit 392 geführten Verhandlungen zu Ende zu bringen. Der Perserkönig dictierte 387 folgenden Frieden: 1) die kleinasiatischen Griechen bleiben den Persern unterthan; 2) alle griechische Staaten sind frei, nur wird den Athenern Lemnos, Imbros und Skyros überlassen (dadurch wurde allen Staaten ihre auf Abhängigkeit anderer beruhende Macht entzogen, während Sparta durch den Besitz Messeniens die Uebermacht behielt); 3) der König verspricht bewaffneten Beistand zur Aufrechthaltung dieses Friedens.

**2) Vom Antalkidischen Frieden — zur Schlacht bei Mantinea 387—362. Thebens Principat.**

§ 88. Spartas Gewaltthätigkeit empfanden Mantinea 385, Phlius, endlich 384—80 Olynth (§ 51 V.), gegen das Amyntas von Makedonien und einige Städte Unterstützung empfingen. Auf dem Marsche dahin legte Phöbidas 382 im Einverständniss mit den Aristokraten Thebens (Leontiades) eine Besatzung in die Burg Kadmeia. Zwar ward er deshalb bestraft, aber die Burg behalten, der Führer der demokratischen Partei, Ismenias, hingerichtet und eine Oligarchie eingesetzt. Doch Ende 379 wurden die Oligarchen, hauptsächlich durch den nach Athen geflüchteten vaterlandsliebenden thatkräftigen Pelopidas, ermordet, das Volk erhob sich unter dem hochgebildeten, Tugend und Wahrheit liebenden, ebenso tapfern wie genialen Epameinondas und vertrieb die spartanische Besatzung aus der Burg. Die Athener, obgleich sie die verbannten Thebaner unterstützt hatten, doch Krieg mit Sparta zu vermeiden bedacht, dann aber durch des Harmosten Sphodrias Einfall in ihr Gebiet gereizt, schloßen mit Theben einen Bund, zugleich eine Waffeneinigung mit den 70 wichtigsten Seestaaten, und ihre Hülfsleistung unter Chabrias nötigte 378 Agesilaos zur Umkehr aus Böotien. Unter fortwährenden Kämpfen gegen die Spartaner stellten die Thebaner ihren Principat über den größten Theil von Böotien wieder her, während die Athener unter Chabrias und Timotheos Sparta gänzlich von der See verdrängten. Nach vergeblichen Friedensversuchen 374 wurde 371 in Folge der allgemeinen Erschöpfung auf einem Congresse



zu Sparta ein Friede auf Grund des antalkidischen errichtet, Theben aber wegen seiner Weigerung den Principat über Böotien aufzugeben ausgeschlossen. Der deshalb in Böotien eingefallene König Kleombrotos ward von Epameinondas (schiefe Schlachtordnung) bei Leuktra 371 geschlagen, und dadurch der Ruhm der Unüberwindlichkeit Spartas vernichtet.

§ 89. Der Tyrann Iason von Pherä, der ganz Griechenland unter seine Hegemonie zu einen und gegen die Perser zu führen die Absicht hegte, vermittelte einen Waffenstillstand; doch gewannen die Thebaner Phokis, Aetolien und Lokris für ihren Bund. 370 vereinten sich alle arkadischen Staaten (der Mantineier Lykomedes) gegen Sparta und bauten auf Epameinondas Rath als einigenden Mittelpunkt die Stadt Megalopolis. Epameinondas und Pelopidas konnten zwar auf ihrem Zuge nach der Peloponnesos Sparta nicht einnehmen, machten aber Messenien unabhängig (Stadt Messene). Besorgt über Thebens Machtschloßen dagegen die Athener mit Sparta ein Bündnis (Wechsel des Oberbefehls). Vergeblich war der Zug, welchen Epameinondas 368 nach der Peloponnesos unternahm, da die Arkader, nach gänzlicher Unabhängigkeit strebend, ihn nicht unterstützten. Der Sieg des Archidamos bei Midea 367 sicherte Sparta vor Angriffen der Arkader. Gegen den grausamen Tyrannen Alexandros von Pherä\*) zu Hülfe gerufen, siegte 368 Pelopidas, schützte dann den König Alexandros von Makedonien gegen den Nebenbuhler Ptolemäos und nahm den Prinzen Philippus als Geisel mit nach Theben. Schnell änderten sich nach seinem Weggange die Verhältnisse. Pelopidas bewog 367 als Gesandter den Ptolemäos, welcher den Alexandros ermordet hatte, nur als Vormund des rechtmäßigen Königs Perdikkas zu regieren, ward jedoch von Alexandros von Pherä gefangen, aber durch einen Heereszug unter Epameinondas befreit. 366 gelang es Pelopidas den Perserkönig zu einem Bündnis mit Theben zu bewegen, aber 364 erkaufte er gegen Alexandros von Pherä bei Kynoskephalä den Sieg mit dem Leben. Die Arkader hätten unterdes mit Athen ein Bündnis geschlossen, 365 Elis besetzt und 364 die Olympien durch die Pisaten feiern lassen, zerfielen nun aber über die Verwendung der Tempelschätze von Olympia in zwei Parteien. Deshalb zog 362 Epameinondas nach der Peloponnesos, wo sich die Argiver, Messenier, Tegea, Megalopolis und einige kleinere arkadische Staaten mit ihm vereinigten, während die übrigen Arkader, die Eleier und Achäer zu Sparta hielten. Die von Mantinea aus versuchte Ueberrumpelung Spartas mislang, und die Athener besetzten unterdes Mantinea. In der Schlacht daselbst 362 siegten die Thebaner, aber Epameinondas fiel.

§ 90. Die allgemeine Erschöpfung veranlaßte den Abschluß

---

\*) 370 Iason ermordet. Polydoros ward durch seinen Br. Polyphron getödtet, dieser aber durch den Neffen Alexandros.



eines Friedens, nach welchem jeder Staat autonom sein sollte. Sparta schloß sich aus, weil es Messenien nicht aufgeben wollte. In der That war kein Staat mehr im Stande Griechenlands Hegemonie zu führen. Theben verdankte alles seinen beiden großen Männern und verfiel sofort nach deren Verlust. Athen, obwohl wieder zu einer Seemacht gelangt, war durch die sittliche Zerrüttung des Volks schwach. Sparta sank noch schneller, seit das Gesetz des Ephoren Epitadeus die Gleichheit des Grundbesitzes durch Gestattung der Veräußerung aufhob. Agesilaos gieng, um seinem Vaterlande wenigstens pecuniären Vorteil zu verschaffen, nach Aegypten in die Dienste des gegen die Perser kämpfenden Königs Tachos, unterstützte dann dessen Gegner Nektanabis; starb aber 361 auf der Heimkehr. Die Griechen hätten sich selbst aufgerieben und ihre Bestimmung, den Orient durch ihre Bildung anzuregen, gänzlich versäumt, wenn sie nicht durch Auflegung eines Joches von außen dazu gezwungen worden wären.

### 3) Von der Schlacht bei Mantinea bis zu der bei Chäroneia 362—338. Philippos von Makedonien.

§ 91. Makedoniens Bevölkerung erscheint frühzeitig als griechischer Sprache und Sitte theilhaftig, das Königsgeschlecht (Karanos, nach Andern Perdikkas I) leitete sich von den Herakliden aus Argos her. Amyntas I musste zwar der Perser Hoheit anerkennen, aber die Siege der Griechen machten seinen Sohn Alexandros I frei. Perdikkas II gewann im peloponnesischen Kriege an Macht und Einfluß, sein Sohn Archelaos förderte den Handel und griechische Kunst und Wissenschaft († 399). Thronstreitigkeiten gaben Olynth Gelegenheit zur Machtvergrößerung, gegen welche Amyntas II (seit 393, † 370) Spartas Hülfe anrief. Gegen seinen Sohn Alexandros II erhob sich Ptolemäos (§ 89), ward jedoch 365 von Perdikkas III ermordet. Als dieser in einem Treffen gegen die Illyrier gefallen war, entstand die größte Verwirrung, indem 1) sein Sohn Amyntas III noch unmündig war; 2) zwei Thronbewerber, ein schon älterer Pausanias und ein neuer Argäos, jener mit Hülfe der Thraker, dieser mit Unterstützung der Amphipolis Besitz hoffenden Athener, nach dem Throne strebten; 3) die Illyrier und Päoner plündernd ins Land fielen.

§ 92. Da übernahm Philippos, aus Theben (§ 89) heimgekehrt, die Regierung, beseitigte 359 durch Klugheit und Tapferkeit die Nebenbuhler um den Thron, schlug 358 die Päoner und Illyrier und ward statt des unmündigen Amyntas III zum König erhoben. Mit ungemeinem Scharfsinn, Erfindungsgabe und Willensfestigkeit ausgerüstet faßte er den großen Plan Griechenland unter sich zu einen und das Perserreich zu erobern, und verfolgte denselben unter schlauer Benützung der



Schwächen und Fehler seiner Zeitgenossen, aber auch mit hoherherziger Schonung und Mäßigung, nie des zum Zweck führenden Mittels verfehlend. Zuerst bildete er sich unter Weiterentwicklung der von Iphikrates und Epameinondas vorgenommenen Verbesserungen der Taktik ein tüchtiges einheimisches Heer (die *Phalanx*), hierauf bemächtigte er sich, die Athener schlau täuschend, der Städte Amphipolis und Pydna 357, dann 356 Potidäas, beruhigte die Olynthier durch Abtretung der beiden letztern Städte, und eroberte, aus der Verwirrung im Reiche des thrakischen Königs Kersobleptes Gewinn ziehend, die reichen Bergwerke im Gebirge Pangäos, zu deren Behauptung er Philippi anlegte.

§ 93. **Der Bundesgenossenkrieg.** Athen hatte 359, durch bestochene überredet, mit Philippos Frieden geschlossen, 358 gewann Timotheos den Thebanern Euböa ab, aber Chios, Byzanz, Rhodos und Kos sagten sich von der Bundesgenossenschaft los und ihrem Beispiele folgten bald mehrere Staaten. Chabrias fiel bei Chios 357. Der elende Söldnerführer Chares wagte tollkühn eine schmachlich endende Schlacht, wuste aber gleichwol seine geschickten Mitfeldherrn Iphikrates und Timotheos durch falsche Anklagen zu stürzen. Da der Perserkönig, weil Chares den empörten Satrapen Artabazos unterstützte, mit Krieg drohte, musten 355 im Frieden die Bundesgenossenstaaten freigegeben werden.

In Athen wirkt jetzt der große Redner Demosthenes mit dem edelsten Mute den Bestrebungen Philipps entgegen, unermüdet, trotzdem daß er an des Volkes Laxheit scheitert. Entgegen wirkten ihm talentvolle, von Philippos bestochene Männer, wie Aeschines. Durch seine Redlichkeit mitten im allgemeinen Sittenverderben ausgezeichnet, aber ohne Einfluß steht der tüchtige Feldherr Phokion da.

§ 94. **Der erste heilige (phokische) und der olynthische Krieg.** Die Thebaner hatten durch die Amphiktyonen die Spartaner wegen der Besetzung der Kadmeia zu einer Buße von 500 Talenten verurteilen lassen, welche wegen der Nichtbezahlung von Jahr zu Jahr gesteigert wurde. Dasselbe Verfahren wurde gegen die Phoker 362 angeblich wegen Bebauung heiligen Gebiets geübt und die Eintreibung mit Gewalt beschlossen. Allein Philomelos bemächtigte sich der Tempelschätze von Delphoi, warb Söldner und rüstete die Phoker zur Wehr 355. Sparta, Athen und mehrere böotische Städte schloßen sich ihnen an. Mit großer Grausamkeit ward der Krieg erst unter Philomelos, dann nach dessen Tod 354 unter Onomarchos geführt. Der Versuch der Spartaner sich der Hegemonie der Peloponnesos wieder zu bemächtigen führte zwar zu blutigen Kriegen, blieb aber erfolglos.

Philippos, von den Aleuaden gegen die Mörder Alexandros von Pherä Lykophron und Tisiphonos zu Hülfe gerufen, be-



schränkte 357 die Tyrannen. Dann kämpfte er gegen Illyrier und Thraker, nahm Methone und bedrohte den Kersobleptes. Weil Lykophron den Onomarchos zu Hülfe gerufen, zog er 353 von neuem nach Thessalien und gewann nach mehreren Niederlagen 352 den Sieg (Onomarchos †). Die Feinde nach Phokis zu verfolgen ward er durch die Athener, welche die Thermopylen besetzt hielten, gehindert, ordnete aber Thessaliens Verhältnisse so, daß es ihm unterthänig blieb.

350 gieng für Athen Euböa durch Parteikämpfe verloren, 349 aber griff Philipp das seit 353 mit jenen verbündete Olynth an und nahm es 348 durch Verrath. Die beiden ersten Hülfsleistungen der Athener hatten mehr geschadet, die dritte, aus Bürgern auf Demosthenes Vorschlag gebildet, war zu spät gekommen.

Da die Phoker unter Phayllos, dann seit 351 unter Phaläkos den Krieg fortsetzten, riefen die Thebaner Philipp zu Hülfe, der damals gegen Kersobleptes und die thrakische Chersonesos sich gewandt hatte. Die wegen des Friedens an ihn geschickte Gesandtschaft ließ sich durch seine Versicherungen täuschen. Während darauf vor seinen Gesandten in Athen der Friede auf den Besitzstand beschworen ward, unterwarf er den Kersobleptes und machte neue Eroberungen, nach denen er erst selbst den Eid der zweiten athenischen Gesandtschaft leistete. Ungehindert durch die abermals betrogenen Athener, drang er dann 346 durch die Thermopylen nach Phokis, zwang den Phaläkos zur Unterwerfung, machte die Phoker durch Zerstörung ihrer Städte wehrlos und ließ sich ihre Stelle im Amphiktyonenbunde geben.

§ 95. **Der zweite heilige Krieg. Die Entscheidung.** Um zu beruhigen, zog sich Philipp unter Besetzung der Thermopylen zurück, besiegte die Illyrier, befestigte 344 seine Herrschaft über Thessalien, bedrohte Sparta mit einem Kriegszuge und griff Ambrakia an. Indem der Athener Diopeithes die Chersonesos sicherte und gegen Makedonien streifte, 341 Euböa durch Phokion gewonnen, durch denselben mit der Perser Hülfe Perinthos und Byzantion gerettet wurden, schien Athens Glück sich zu heben. Allein auf der Amphiktyonenversammlung zu Delphoi veranlaßte 339 Aeschines wegen Bebauung heiligen Landes einen Krieg gegen Amphissa, dessen Führung an Philipp gegeben ward. Leicht unterwarf er Amphissa, zeigte aber durch die Besetzung von Elateia seine Absicht sich in Hellas festzusetzen. Demosthenes befeuerte die Athener und Thebaner zum Kampfe, der indes durch die Niederlage bei Chäroneia 338 zu ihrem Nachtheile entschieden ward. Theben empfing makedonische Besatzung, Athen großmüthig Frieden. 337 ward Philipp zu Korinth von den Griechen (ausgenommen Sparta und Arkadien) zum Oberfeldherrn gegen die Perser erwählt. Aber mitten in den Vorbereitungen zum Zuge nach Asien ward er 336 zu Aegä von Pausanias meuchlerisch ermordet.



## Kulturgegeschichte.

§ 96. Die glorreichen Perserkriege erzeugten 'schnell ein freudiges Nationalbewusstsein, gewährten Mittel zum heiteren Lebensgenuß wie zu großartigen Unternehmungen, und bewirkten dadurch eine große Verfeinerung der Sitte und Blüte der Kunst und Wissenschaft, worin Athen allen andern Staaten vorangieng. Durch die politischen Zerwürfnisse wurden diese Bestrebungen nicht sofort abgeschnitten, weil jene 1) zur Weckung der Geisteskräfte beitrugen, 2) aber edle Geister die im Staate vergeblich gesuchte Befriedigung und das einzige Mittel auf ihr Volk zu wirken in der Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft fanden. Dagegen schwand das religiöse Bewusstsein mehr und mehr, weil Anregungen von außen und das fortgeschrittene Denken die Ungereimtheit des Volksglaubens aufdeckten, die große Mehrzahl aber, unfähig reinere Vorstellungen sich anzueignen und sich gern von der beengenden Furcht losmachend, alles verwarf. Die Stützung der Religion durch den Staat (Verfahren gegen Leugner: Anaxagoras, Diagoras, Protagoras, Prodikos) ward zur Lüge und Mittel der Bosheit. Die Sittlichkeit sank 1) durch die Untergrabung des religiösen Bewusstseins und die am ganzen Leben ihre zersetzende Kraft übende Aufklärung, 2) durch die im Gefolge des Reichtums einziehende Ueppigkeit und Genußsucht, 3) durch die Erschütterung des Rechtsbewusstseins in Folge der häufigen Staatsumwälzungen, 4) durch die entmenschenden Wirkungen der Bürger- und Bruderkriege (Beweis für das Sinken des patriotischen Bewusstseins sind die zahlreichen Griechenschaa- ren in fremden Söldnerdiensten).

§ 97. Die Poësie. In Athen ward die vollendetste Gattung, die dramatische, aus den Chorgesängen in den Bakchosfesten entstanden, durch Thespis vor den Perserkriegen angeregt, von Phrynichos weiter gebildet, durch den großen und erhabenen Aeschylos (525 — 456) vervollkommenet. Die Meisterschaft erreichte Sophokles (497 oder 495 — 405), während Euripides (480 — 406) zwar in Schilderung der menschlichen Leidenschaften hervorragt, aber schon das in Religion, Sitte und Formensinn herabkommende Zeitalter repräsentiert. Die Komödie hatte zwar schon früher bei den Dorern (Epicharmos, geboren 540) Ausbildung gefunden, aber sie blieb auf Scenen aus dem gewöhnlichen Leben beschränkt; die attische Komödie dagegen erhob sich zur witzig geißelnden und unerschrocken freimütigen Verfolgerin alles dessen, was dem Staate und Leben Nachteil drohte. Ihre höchste Ausbildung erreichte sie durch Aristophanes (n. 430). Nach dem peloponnesischen Kriege musste sie freilich ihre Freiheit zügeln (die mittlere) und im makedonischen Zeitalter sich auf das Privatleben beschränken (die neuere Komödie: Menandros und Philemon).

Trotz der Großthaten in den Perserkriegen fand doch die



epische Poësie keinen Boden mehr, obgleich Chörilos um 440 jene besang.

§ 98. In der Philosophie wurden die bestehenden Schulen fortgeführt: die ionische durch Anaxagoras (500 — 428) und Herakleitos, die pythagoräische durch Archytas von Tarent, die eleatische durch Empedokles (471—413), Leukippos und Demokritos. Verderblich wurde die Sophistik (Gorgias, Protagoras), indem sie wol ihre scharfsinnige Dialektik zur Ausbildung der Beredsamkeit, aber auch zum Spiele mit der Wahrheit, zur Lüge und zum Zweifel anwandte. Der siegreiche Bekämpfer dieser Richtung und der Urheber der wahren Philosophie ward der Athener Sokrates, 399 ungerechter Weise zum Giftbecher verurteilt. Von seinen Schülern suchte Xenophon (s. unten) seine Lehre in praktische Anwendung zu bringen, Gründer von Schulen wurden Eukleides (megarische Schule), Antisthenes (Kyniker. Diogenes von Sinope), Aristippos (kyrenaische Schule), der größte aber ist Platon (429—348), der Stifter der akademischen Schule, der unter den Heiden die tiefsten Ahnungen vom Wesen Gottes hatte. Sein Schüler Aristoteles von Stagira (384—322), der schärfste Denker des Altertums, legte zu allen Wissenschaften feste und bleibende Grundlagen (peripatetische Schule).

Die Geschichtschreibung erhob sich von der Dürre der Logographen zu lebensvoller Darstellung durch Herodotos von Halikarnassos (484—404?), zu tiefer Auffassung und Charakteristik durch den Athener Thukydides (471—402), zu anmutiger Form durch Xenophon (440?—356). Anerkennenswerth waren die Leistungen der spätern Philistos, Theopompos, Ephoros, für die orientalische Geschichte nicht unwichtig die Erzählungen des an den persischen Hof gelangten Ktesias.

Die Beredsamkeit fand in der demokratischen Staatsverfassung und der vielfachen Bewegung des politischen Lebens wie ein Feld der Wirksamkeit, so Ausbildung und Vervollkommnung, vor allen Staaten in Athen. Sie blühte schon längst (Themistokles, Perikles), ehe sie durch die Sophisten theoretische und praktische Regeln erhielt. Zehn Redner wurden vom Altertume als Meister anerkannt: Andokides (432), Antiphon (411 § 83), Lysias (458—378), der zuerst den nachtheiligen Einfluß der Sophistik beseitigte, Isokrates (436—338), durch Muster und Unterricht der Urheber künstlerischer Ausbildung, Isäos (um 350), vor allen aber der größte, die erhabenste Begeisterung in wirkungsvollster Form ausprägende Demosthenes (382—322; § 93), neben ihm Aeschines, sittlich reiner als dieser Lykurgos, endlich Hypereides, Dinarchos und Demades.

Auch die übrigen Wissenschaften konnten nicht ganz zurückbleiben. Die Medicin fand in Hippokrates (zur Zeit des peloponnesischen Kriegs) einen für alle Zeiten achtungswerthen



Bearbeiter. Durch Einführung eines verbesserten Kalenders bewies der Athener Meton (432) tiefere astronomische Kenntnisse.

§ 99. Die bildenden Künste erreichten, gefördert durch den gemehrten Reichtum und das zwischen den einzelnen Staaten geweckte wetteifernde Streben nach Auszeichnung, die höchste Ausbildung. Voran geht auch in ihnen Athen, namentlich durch Perikles. Die Baukunst erhob sich zur Vereinigung der Pracht und Erhabenheit mit dem natürlichen und anmutigen. Die Bildhauerkunst ward durch Pheidias (488—428) zum Ausdruck des geistigen vervollkommenet, während Polykleitos und Myron (um 430) die Natur treu wiedergaben. Praxiteles (um 340) und Lysippos (368—320, Erzguß) waren würdige Nachfolger. In der Malerei glänzten Polygnotos (460), Zeuxis (400), Parrhasios (394—347) und vor allen Apelles (um und nach 340).

Die griechische Kultur ist als harmonische Weckung und Bildung aller menschlichen Kräfte der bedeutendste Fortschritt, den das heidnische Altertum machte, und das bleibendste Vermächtnis, welches dasselbe der Nachwelt hinterließ. Dem in Einseitigkeit verkommenen Oriente konnte nur durch sie eine neue Anregung gegeben werden, dazu aber war die Zertrümmerung des ihn zusammenhaltenden despotischen Reiches nötig. Beides leistete Alexander der Große.

## Das makedonische Weltreich.

### 1. Alexander der Große 336—323.

§ 100. Mit allen zu seinem geschichtlichen Berufe erforderlichen Gaben und mit der höchsten Bildung seiner Zeit (Aristoteles sein Erzieher) ausgerüstet, von frühster Jugend an mit dem begeisterten Gedanken seiner Aufgabe erfüllt, folgte Alexander (geb. 356) seinem Vater Philipp, strafte die Mörder jenes, unterdrückte die Empörung des Attalos, gewann durch rasches Herbeieilen die zum Abfall rüstenden Thessaler und Theben, worauf auch Athen ruhig blieb, und erhielt auf einer Versammlung zu Korinth (Sparta schloß sich aus) die Stellung seines Vaters bestätigt. Um Makedoniens Gränzen gesichert zu hinterlassen, drang er 335 über den Hämos unter Besiegung der Triballer und Geten bis jenseit der Donau vor und besiegte dann die in Aufstand begriffenen Paeoner und Illyrier. Ein falsches Gerücht von seinem Tode veranlaßte die Thebaner zur Empörung, aber Alexander erschien unerwartet vor ihrer Stadt und verhinderte dadurch das weitere Umsichgreifen des Aufstandes. Die erstürmte Stadt ward nach dem von den böotischen Städten gesprochenen Urtheile zum abschreckenden Beispiele zerstört. Athen erhielt großmütig Verzeihung für seine Theilnahme am Aufstand.



§ 101. Das persische Reich war unter Artaxerxes II (§ 37 Anm.) immer tiefer gesunken. Euagoras von Kypern, das Bergvolk der Kadusier und Aegypten behaupteten sich unabhängig und die Empörungen der Satrapen konnten nur durch Benützung von deren gegenseitiger Eifersucht unterdrückt werden. Artaxerxes III bestieg den Thron durch Hinwegräumung seiner Brüder. Empörungen der Satrapen, namentlich die des Datames, wurden nur mit Mühe beseitigt, Phönikien und Aegypten aber durch die Uebermacht unterworfen und grausam behandelt. Den König vergiftete der Günstling Bagoas, der auch den Nachfolger Xerxes III tödtete und Dareios III Kodomannos 336 auf den Thron setzte. Dieser entledigte sich zwar des Bagoas, war aber, obgleich durch manche edle Eigenschaft des Herzens ausgezeichnet, dennoch nicht im Stande das zerrüttete Reich zusammenzuhalten und einem Gegner, wie Alexander, zu widerstehn.

§ 102. Den Antipatros als Reichsverweser zurücklassend, zog Alexander 334 über den Hellespont, siegte über die persischen Satrapen und die griechischen Söldner unter Memnon am Flusse Granikos (Lebensrettung durch Kleitos) und nahm, während Parmenion nach Phrygien zog, Sardes ein. Um der Erhaltung einer Flotte überhoben zu sein und nichts ununterworfen im Rücken zu laßen, wandte er sich nach der Westküste, wo allein Milet erstürmt werden musste. Karien ergab sich (Ada), nur Halikarnassos leistete Widerstand, aber vergeblich. Nach dem Marsche an Lykiens und Pamphyliens Felsenküsten entlang zog Alexander über den Taurus (Pisidien) nach Phrygien, wo er in Gordion Winterquartiere nahm (Lösung des gordischen Knotens). Die persische Flotte ward durch Memnons Tod und Antipatros Gegenanstalten Schaden zu stiften verhindert.

333 zog Alexander durch Kappadokien nach Kilikien, wo er in Tarsos erkrankte (Philippos), aber das große Heer des Dareios bei Issos vernichtete. Während Parmenion Damascus einnahm, wandte sich der König selbst nach Phönikien, wo Tyrus nach neunmonatlicher Belagerung bezwungen ward. Des Dareios Anerbieten, die Hälfte des Reichs abzutreten, ward abgelehnt.

332 bemächtigte sich Alexander nach Erstürmung von Gaza mit leichter Mühe Aegyptens, gründete Alexandreia und unternahm einen abenteuerlichen Zug nach der Oase des Ammon (seit welchem verbreitet ward, das Orakel habe ihn als Sohn des Gottes begrüßt).

331 eilte Alexander durch Syrien über den Euphrat und Tigris und besiegte das zehnfach überlegene Heer des Dareios bei Gaugamela oder Arbela. Babylon und Susa öffneten die Thore. Nach Erzwingung der Bergpässe ward Persis besetzt (Verbrennung des Königspalastes in Persepolis).

330. Vor dem gegen Ekbatana heranrückenden Alexander floh Dareios nach den parthischen Pässen, ward aber von dem



Verräther Bessos gefangen genommen und, als der in Eilmär-  
schen folgende Alexander nahte, ermordet. Bessos ließ sich in  
Baktra als Artaxerxes IV zum Könige ausrufen. Alexander un-  
terwarf Hyrkanien, dann Arien und Drangiana und überwinterte  
in Arachosien. Eine wegen der Heranziehung von Asiaten zu  
den Geschäften und Annahme des persischen Hofceremoniells ge-  
bildete Verschwörung ward durch Hinrichtung des Philotas  
und der übrigen Genossen, aber auch des greisen Parmenion  
unterdrückt.

329. Zug über die winterlich rauhen Gebirge. Bessos entflo-  
h nach dem Oxus, ward aber ausgeliefert und hingerichtet. Alexan-  
der drang bis zum Iaxartes (Alexandreia eschate), und unter-  
drückte sodann den in seinem Rücken ausgebrochenen Aufstand  
des Spitamenes durch gewaltige Kraftanstrengung.

328 vollendete er die Unterwerfung der Länder am Oxus  
und Iaxartes (der Lebensretter Kleitos ermordet. Vermählung  
mit Roxane. Verschwörung der Edelknaben. Haft des Kalli-  
sthenes).

327. Aufbruch gegen Indien. Unterwerfung der Bergvölker  
im heutigen Kabul.

326. Zug über den Indus in das Pendschab. Unterwer-  
fung des Taxiles. Ueberschreitung des Hydaspes (Dschilun).  
Besiegung des Porus (Paurusha), der als Vasall in seinem Reiche  
gelassen wurde. Ueber den Hydraotes (Rawi) und Acesines  
(Dschunab) drang Alexander unter steten siegreichen Kämpfen  
bis zum Hyphasis (Sutledsch), wo er durch seine Soldaten sich  
zur Umkehr bestimmen ließ. Dann zog er zu Schiff, durch das  
Heer an den Ufern begleitet, den Hydaspes abwärts, besiegte die  
Mallier und legte an dem Zusammenfluß mit dem Indus eine Stadt  
an. Nachdem er einen Theil des Heeres unter Kratēros durch  
Arachosia und Drangiana zurückgesandt, erreichte er das Indus-  
delta und das Meer.

Ende Juli 325 zog Alexander, während die Flotte unter Near-  
chos an der Küste hinfuhr, durch Gedrosien, wo er in der  
Wüste den größten Theil der Soldaten einbüßte, erreichte aber  
endlich Karamanien. Die Flotte gelangte glücklich zu der  
Mündung des Euphrat und Tigris. Der indische Ocean war dem  
Verkehr eröffnet.

324 feierte Alexander zu Susa ein großes Fest, indem er viele  
Makedonier mit Perserinnen vermählte, und bedachte das Heer  
mit den reichsten Geschenken. Der Aufstand, den die 10000 Ve-  
teranen, welche unter Krateros den Marsch nach der Heimat an-  
treten sollten, in Opis erregten, ward ohne Blutvergießen gestillt.  
In Medien steuerte Alexander den Unordnungen, besiegte das  
wilde Bergvolk der Kossäer und schlug seine Residenz in Baby-  
lon auf, mit Maßregeln zur Belebung des Handels und Verkehrs  
und weiteren Plänen beschäftigt.

Durch den in Ekbatana erfolgten Tod seines liebsten Freun-



des Hephästion im Innersten erschüttert, erlag er am 11. Mai 323 einer Krankheit.

## 2. Die Kämpfe der Diadochen — 283.

§ 103. Das in staunenswerther Geschwindigkeit eroberte Reich Alexanders konnte nicht zusammenbleiben: 1) weil er keinen seiner würdigen Erben hinterließ, 2) die makedonischen Heerführer alle, wo nicht nach der Oberherrschaft über das ganze, doch nach selbständiger Herrschaft über Theile des Reichs verlangten, 3) aber auch die verschiedenen Nationalitäten noch nicht zu einer Einheit verschmolzen waren, vielmehr, durch Alexander von den Fesseln der Perser befreit, ein Recht auf Selbständigkeit geltend machten und bei der schnellen Entartung der Makedonier durchsetzten.

Alexander hinterließ nur einen unehelichen zehnjährigen Sohn Herakles; drei Monate nach seinem Tode gebar Roxane Alexander Aegeus. Von männlichen Gliedern seiner Familie war nur noch sein blödsinniger Bruder Philippos Arrhidäos vorhanden. Seinen Siegelring hatte er an Perdikkas gegeben.

Die sieben Obersten des Heeres beschloßen zuerst einen Reichsverweser zu ernennen, dann aber Philippos Arrhidaios und der Roxane zu erwartenden Sohn als Könige anzuerkennen und dem Krateros und Antipatros in Europa, dem Perdikkas und Meleagros in Asien die Regentschaft zu übertragen. Perdikkas entledigte sich des Meleagros durch Mord und theilte von den Provinzen Lysimachos Thrakien, Leonnatos Kleiphrygien, Antigonos Phrygien und Lykien, Eumenes Paphlagonien und Kappadokien, Python Medien, Ptolemäos, dem S. des Lagos, Aegypten zu.

*Megalopolis*  
**Griechenland.** Der lamische Krieg. Während der Züge Alexanders hatte König Agis II von Sparta 332 Kreta unterworfen und 331 Megalopolis angegriffen, doch der Sieg Antipaters bei Aegä nötigte Sparta zur Anerkennung der Hegemonie Makedoniens. Unruhen erzeugte die Flucht des Harpalos mit reichen Schätzen von Ekbatana nach Athen, da die Auslieferung verweigert ward (Demosthenes flieht). Dem Befehl Alexanders ihn als Gott anzuerkennen widersetzte sich nur Athen, doch ohne Nachdruck. Indessen schloßen die Athener und Aetoler ein geheimes Bündnis, warben Söldner unter Leosthenes und erklärten auf die Kunde von des Königs Tod den Krieg, dem viele Staaten beitraten. Bei den Thermopylen geschlagen, ward Antipatros in Lamia belagert. Leonnatos, zum Entsätze herandrückend, erlitt 322 eine Niederlage, aber der Sieg des Krateros bei Krannon entschied den Krieg. Die Staaten mußten einzeln Frieden schließen. Athen erhielt makedonische Besatzung in Munychia, mußte 12000 vom Bürgerrecht ausschließen und die



Häupter der antimakedonischen Partei ausliefern (Demosthenes tödtet sich in Kalauria durch Gift).

§ 104. **Perdikkas Tod. Zweite Theilung.** Perdikkas, nach der Alleinherrschaft begierig, nötigte den Antigonos, nach Europa zu Antipatros und Krateros zu fliehen, und zog dann gegen Ptolemäos nach Aegypten. Während Eumenes, sein treuer Bundesgenosse, den Krateros besiegte, ward er selbst 321 am Nil ermordet. Nach längerem Streit ward auf einer Versammlung zu Trisparadeisos Antipatros mit Beibehaltung Makedoniens zum Reichsverweser bestellt, den Feldherrn ihre Statthalterschaften bestätigt, Seleukos Babylonien übertragen, über die Anhänger des Perdikkas aber die Acht verhängt. Antigonos, von Antipatros beauftragt, nötigte Eumenes sich in die Bergfeste Nora einzuschließen.

Antipatros starb 319, nachdem er nicht seinem Sohne Kassandros, sondern Polysperchon die Reichsverweserschaft übertragen hatte. Dieser verband sich mit Alexanders des Gr. Mutter Olympias und übertrug dem aus seiner Feste entkommenen Eumenes den Oberbefehl in Asien, stellte auch 318 in den griechischen Staaten die Demokratie her. Kassandros suchte sich durch Nikanor Athens zu bemächtigen, ein Versuch, dessen Mislingen Phokion den unverdienten Tod brachte. Als Polysperchon bei der Belagerung von Megalopolis Schaden erlitten, bemächtigte sich Kassandros, von Antigonos unterstützt, 317 Athens und setzte eine oligarchische Regierung unter Demetrios dem Phalereer ein. Olympias war unterdes in Makedonien eingezogen und hatte Philipp Arrhidäos 316 tödten lassen, aber die durch ihre Grausamkeit erbitterten Makedonier nahmen Kassandros auf, der 315 Olympias hinrichten ließ, Roxane mit ihrem Sohne gefangen setzte und sich mit einer Verwandtin des Königshauses Thessalonike vermählte.

§ 105. **Antigonos Oberherrschaft.** Antigonos, nach der Alleinherrschaft trachtend, suchte vergeblich Eumenes für sich zu gewinnen. Dieser, alles im Namen des Königs thugend, entriß dem Ptolemäos Phönikien und vereinigte sich in Persis mit Peukestes und den übrigen Befehlshabern Oberasiens. Antigonos, in Verbindung mit Python und Seleukos, erlitt zwar eine Niederlage, erhielt aber Eumenes von den Truppen ausgeliefert und ließ ihn, durch seine Unterbefehlshaber gezwungen, tödten. Nachdem er hierauf sich Pythons durch Mord entledigt und Seleukos aus Babylon zu fliehen gezwungen hatte, war er Herr von ganz Asien. Allein nun schloßen Ptolemäos, Kassandros, Lysimachos und der flüchtige Seleukos einen Bund gegen ihn. Der in allen Gegenden des Reichs sich entspinnde Kampf erhielt eine entscheidende Wendung durch den Sieg, welchen Ptolemäos und Seleukos 312 bei Gaza über Antigonos Sohn, Demetrios Poliorketes, gewannen, in Folge dessen sich Seleukos Syriens und Babylons bemächtigte (aera Seleucidarum),



Antigonos aber 311 einen Frieden eingieng, nach welchem jeder in seinem Besitze blieb, Griechenland aber für frei erklärt ward.

Während Seleukos jetzt Asien bis nach Indien hinein (§ 10) sich unterwarf, entspann sich auf Griechenlands Boden ein furchtbar wechselnder Kampf zwischen Kassandros, Polysperchon, Antigonos und Ptolemäos, während dessen von dem ersten die königliche Familie ausgerottet ward. 307 bemächtigte sich Demetrios Poliorketes Athens, ward aber sogleich von seinem Vater nach dem Osten gerufen und besiegte 306 den Ptolemäos bei Salamis in Kypern. In Folge davon nahm Antigonos den Königstitel an und seinem Beispiele folgten Kassandros, Lysimachos, Ptolemäos und Seleukos. Vergeblich griff Antigonos 305 Aegypten an, vergeblich belagerte 304 Demetrios Poliorketes Rhodos\*), machte aber seit 303 in Griechenland gegen Kassandros Fortschritte. Da einten sich mit diesem Lysimachos, Ptolemäos und Seleukos zu einem Bündnisse. In der Schlacht bei Ipsos 300 blieb Antigonos und die Sieger theilten sein Reich.

§ 106. Demetrios Poliorketes flüchtete nach Ephesos, gewann durch das gegenseitige Mistrauen der Sieger neue Kräfte (Vermählung des Seleukos mit seiner Tochter Stratonike) und bemächtigte sich Athens. Da nach Kassandros (296) und dessen Sohnes, Philipps IV, Tode (295) in Makedonien sich die Brüder Antipatros und Alexandros um den Thron stritten, gelang es ihm sich Makedoniens zu bemächtigen. Doch 287 ward er von Pyrrhos von Epeiros vertrieben und gieng, nachdem auch Athen und andere griechische Staaten abgefallen waren, seinen Sohn Antigonos Gonatas zurücklassend, nach dem Osten, wo er in seines Schwiegersohns Seleukos Gewahrsam 283 starb. Pyrrhos ward 286 von Lysimachos vertrieben, dieser aber 283 von Seleukos geschlagen und getödtet. Den letztern erstach der aus Aegypten geflüchtete Ptolemäos Keraunos in demselben Jahre, in welchem auch Ptolemäos I, des Lagos S., starb.

Mit dem Tode der Gefährten Alexanders des Gr. hören die Kämpfe zwar noch nicht auf, die aus seiner Herrschaft hervorgegangenen Reiche aber gewinnen Bestand.

### 3. Uebersicht über die makedonischen Reiche.

#### A. In Asien.

§ 107. 1) Syrien (so genannt von dem Hauptsitze der Herrschaft) umfaßte bei des Gründers, des großen Seleukos I Nikator, Tod fast ganz Asien, litt aber schon unter Antiochos I Soter (283 — 262) durch einen Einfall der Gallier in Kleinasien und muste dort mehrere Landschaften als unabhängig anerkennen.

\*) 432 durch die Vereinigung der drei Städte (§. 51, 3) gebildet.



Unter Antiochos II Theos (262—247) machten sich die Baktrer und Parther unabhängig. Seleukos II Kallinikos (247—227) gerieth sogar in der Parther Gefangenschaft und hatte mit inneren Unruhen zu kämpfen. Seleukos III (227—221) ist ohne Bedeutung, erst Antiochos III der Große stellte wenigstens äußerlich des Reiches Ruhm und Glanz wieder her.

2) Baktrien, 256 durch Diodotos von Syrien befreit, bis nach Indien hinein herrschend und griechische Bildung verbreitend, ward um 130 von den Parthern vernichtet.

3) Die Parther (Nachkömmlinge skythischer Nomaden im S. des kaspischen Sees, § 20) wurden um 250 durch Arsakes I (Arsakiden) unabhängig und breiteten, ein kriegerisches Volk, ihre Herrschaft von dem Euphrat bis zum Indus aus. Hauptstadt Ktesiphon.

4) Armenien ward während der Diadochenkämpfe selbständig.

5) Kappadokien erlangte nach der Schlacht bei Ipsos in Ariarathes, der sein Geschlecht von den persischen Achämeniden ableitete, einen einheimischen Herrscher.

6) Pontus, in derselben Zeit unabhängig geworden. Hauptstadt Sinope.

7) Bithynien ward durch Nikomedes I mit Hülfe herbeigerufener Gallier von Syrien frei.

8) Diese Gallier setzten sich in Phrygien fest und bildeten ein eignes Reich (Galatien).

9) Pergamos. Der syrische Statthalter von Pergamon, Philetäros, erklärte sich nach Seleukos I Tod für unabhängig. Eumenes I (263—241) und Attalos I (241—197) erhielten und erweiterten das Reich und hoben es durch mit den Ptolemäern wetteifernde Beförderung der Künste und Wissenschaften.

#### B. Aegypten unter den Ptolemäern (Lagiden).

Trefflich benützte Ptolemäos I, des Lagos S., mit dem Beinamen Soter vom Volke geehrt, seines Landes Lage und erhob es nicht nur zum Mittelpunkt des Welthandels, sondern auch der wissenschaftlichen Bildung. In seinem Geiste führen glücklich fort Ptolemäos II Philadelphos (283—221) und Ptolemäos III Euergetes (246—221), aber mit dem vierten dieses Namens Philopator oder Tryphon beginnt bereits der Verfall.

#### C. Makedonien und Griechenland.

§ 108. Der Mörder Seleukos I, Ptolemäos Keraunos, bemächtigte sich, da Pyrrhos von Epeiros nach Italien gieng, Makedoniens, fand aber 280 gegen die eingedrungenen Gallier den Tod. Die nach Griechenland vordringende Schaar der letztern ward durch ein rasch gesammeltes griechisches Heer unter dem Athener Kalippos in den Thermopylen abgewehrt, die von Aetolien her gegen Delphoi vordringenden Barbaren fanden ihren



Untergang. Der wilde Strom lenkte sich nach Kleinasien (§ 107 A 7 u. 8). Nach längeren Thronstreitigkeiten bemächtigte sich Antigonos Gonatas 277 Makedoniens, hatte zwar mit dem aus Italien 275 zurückgekehrten Pyrrhos zu kämpfen, erlangte aber, als dieser in Argos 272 sein Ende gefunden hatte, den unbestrittenen Besitz des Landes für sich und sein Geschlecht. Um Griechenland zu beherrschen, errichtete er in den Städten Tyrannenherrschaften und zwang durch eine Belagerung 262 Athen zur Aufnahme einer Besatzung. Ihm folgte sein Sohn Demetrios II (239 — 229).

§ 109. Der ätolische und achäische Bund. 1) Während der Diadochenkriege hatten sich sämtliche ätolische Städte in einen Bund geeint, dessen Angelegenheiten die Versammlung aller Bürger in Thermon entschied und ein Strateg, Hipparch und Grammateus mit einem Ausschuß, jährlich gewählt, verwalteten. Lokris und Phokis und eine Zeit lang Thessalien schloßen sich an.

2) Nachdem 280 vier achäische Städte die makedonischen Besatzungen vertrieben und ihren frühern Bund erneuert hatten, traten demselben nach und nach die übrigen bei. Bei Selbständigkeit jedes Staates bildeten Gleichheit der Münze, Maße und Gewichte eine äußere Einheit. Zweimal jährliche Versammlungen aller Bürger entschieden über Krieg und Frieden und neue Aufnahmen und wählten die Bundesobrigkeit: einen (bis 255 zwei) Strategen, einen Hipparchen und Hypostrategen. Demiurgen, Abgeordnete der einzelnen Staaten, standen ihnen zur Seite. Der Bund wuchs, besonders als Aratos 251 nach dem Sturze des Tyrannen Nikokles seine Vaterstadt Sikyon mit ihm vereinte und 243 auch Korinth, dann Megara, Trözen und Epidauros für denselben gewann.

Der Nutzen, der aus diesen längst notwendig gewesenem Vereinigungen hätte hervorgehen können, gieng verloren, 1) durch die Eifersucht der Bünde auf einander, 2) durch das Widerstreben einzelner Staaten, die in dem Anschlusse Verlust der Selbständigkeit sahen, 3) durch die auch in ihrer eignen Mitte hervortretenden selbstsüchtigen Bestrebungen. Die schnelle Ausbreitung des achäischen Bundes hatte sofort ein Bündnis der Aetoler mit Makedonien zur Folge, wogegen jener sich durch Anlehnen an Aegypten und ein Bündnis mit Sparta zu schützen suchte. Der Sieg, den Aratos und Agis IV von Sparta 241 [bei Pellene] erfochten, bewirkte den Frieden.

In Sparta hatte König Agis IV den Versuch einer Herstellung der lykurgischen Verfassung gemacht, als er aber den Achäern zum Beistand ausgezogen war, gelang dem gestürzten Mitkönig Leonidas eine Gegenrevolution, in Folge deren Agis hingerichtet ward und Leonidas das Königtum allein behielt.

Der achäische Bund gewann an Macht, da 233 der Tyrann von Megalopolis, Lydiades, unter Niederlegung seiner Her-



schaft seine Stadt mit ihm vereinte und da Antigonos Doson, der Vormund seines unmündigen Neffen Philipp III (od. V), die Tyrannen nicht mehr unterstützte, überzeugt, daß die innere Uneinigkeit ihm ohne Gefahr und Anstrengung die Herrschaft in die Hände liefern werde. Athen, obgleich 229 mit seiner Hülfe von der makedonischen Besatzung befreit, trat jedoch dem Bunde nicht bei.

Agis Pläne nahm Leonidas S. und Nachfolger Kleomenes III wieder auf. Zuerst begann er 228 einen Krieg gegen die Achäer, weil diese den völligen Beitritt Spartas zum Bunde betrieben, gewann bedeutende Vortheile, führte aber 225 seine Söldner und Freunde nach Sparta und setzte mit Waffengewalt die Herstellung der lykurgischen Verfassung durch. Seine großen Fortschritte im Kriege (Besetzung Korinths) veranlaßten Aratos 223 zur Herbeirufung des Antigonos Doson. Die Schlacht bei Sellasia 221 vernichtete das spartanische Heer. Kleomenes floh nach Aegypten. Sparta erhielt oligarchische Verfassung unter makedonischem Schutz.

Nach Antigonos Dosons Tod 220 übernahm Philipp die Regierung. Ein blutiger Krieg zwischen den Aetolern und Achäern (seit 220) ward durch den von ihm vermittelten Frieden zu Naupaktos 217 beendet. Aratos starb 213 durch Gift von Philipp.

### Die Kultur des hellenistischen Zeitraums.

§ 110. Durch Alexanders des Gr. Thaten wurden griechische Bildung und Sprache über den gesamten Orient verbreitet, natürlich aber modificierten sich jene bei der Verschmelzung mit den verschiedenen Nationalitäten vielfach (daher der Name hellenistisch).

In den Staaten bleibt zwar überall die despotische Verfassung, sie ist aber von den frühern orientalischen verschieden, indem die Herrscher 1) Gleichheit des Rechts für alle Unterthanen festhalten und 2) Förderung des Nationalreichtums und der wissenschaftlichen Bildung als ihre Aufgabe betrachten.

Die heidnischen Religionen gehen ihrer Auflösung schnell entgegen, indem 1) bei der Berührung mit fremden, namentlich den verstandesmäßiger gebildeten Griechen, der Glaube an ihre eigenen Religionen bei den Völkern erschüttert wird, 2) die Versuche eine Uebereinstimmung zu finden willkürliche Umdeutungen erzeugen, welche das religiöse Bewusstsein nur schwächen können, 3) das Streben in fremden Religionen Befriedigung zu finden entweder zu thörichtem Aberglauben und Grübeln oder zum gänzlichen Unglauben führt. Wie wenig der heidnische Volksglaube noch geachtet ward, legt Euhemeros dar, welcher um 300 zu beweisen suchte, die Götter seien nichts als verdiente Menschen der Vorzeit, also alle Religionen phantastische Verfälschungen der Geschichte.



Der durch das Hervortreten einzelner edlerer Naturen nur um so greller in die Augen springende allgemeine sittliche Verfall ward außer durch das Schwinden eines innigen, wenn auch falschen Glaubens gefördert, indem 1) mit dem Verwischen der nationalen Besonderheiten auch die in ihnen enthaltenen sittlichen Schranken und Stützen fielen, 2) das Beispiel des Orients zum üppigsten Sinnengenuß verführte, zu welchem 3) der jetzt eröffnete lebendige Verkehr zwischen den entferntesten Ländern und das Flüssigwerden der in ihnen vorhandenen Schätze die Mittel, 4) aber der Despotismus und die häufigen Thronrevolutionen und Empörungen, indem sie jeden Besitz als unsicher erscheinen ließen, den stärksten Antrieb boten.

§ 111. Die Wissenschaften gewinnen durch die verringerte Möglichkeit in politischer Wirksamkeit die Kraft auf befriedigende Weise zu bethätigen, durch die Förderung der nach Glanz ringenden Herscher, durch die Erweiterung des Gesichtskreises und des Wissensstoffes wesentlich an Boden und Umfang, während die Zeitrichtung sich auch natürlich in ihrer Betreibung abspiegelt und zwar *a*) in der Zurückziehung vom Leben und Aufstellung der Gelehrsamkeit als eines besondern Berufs, *b*) in dem Vorwiegen der praktischen und exacten Wissenschaften.

In Folge theils der in der vorausgehenden Periode empfangenen Anregung, theils des Hindrängens zur Aufsuchung der Wahrheit erhält 1) die griechische Philosophie weitere Ausbildung, freilich nicht immer innere Vervollkommnung, öfters Ablenkung vom Ziele, zugleich aber auch eine erhöhte praktisch sittliche Wirksamkeit. Die wichtigsten Schulen sind: *a*) die akademische unter Platons Nachfolgern, Speusippos († 339), Xenokrates (314), Polemon, dann in ihren Fortsetzungen, der mittleren und neueren Akademie, allmählig zu dem Grundsatz ausgebildet, die Wahrheit selbst sei unerkennbar, alles disputabel und nur zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu gelangen möglich. *b*) die peripatetische Schule des Aristoteles, durch Theophrastos (370—288) im Geiste des Meisters fortgeführt. *c*) die epikureische (Epikuros 341 bis 270), dem Unglauben und der Genußsucht förderlich. *d*) die stoische, gestiftet von Zenon (362—264), vielfach als eine ernstere Sittlichkeit fördernd im Leben wirksam. *e*) die skeptische, gestiftet durch Pyrrhon (376—288) und weiter geführt durch den Peripatetiker Arkessilaos (318), die Gewißheit aller Vorstellungen leugnend. Es versteht sich, daß die Philosophie den Verfall der Religionen nicht aufhielt, sondern förderte, am meisten jedoch der zum Gewerbgemachte Unterricht wandernder Sophisten. — 2) die Beredsamkeit schwand mit den Veränderungen im Staatsleben und ward Dienerin der Herscher; dagegen fand die Rhetorik auf den von Isokrates und Aristoteles geschaffenen Grundlagen große Ausbildung und gewann Einfluß auf die übrigen Wissenschaften. — 3) die Geschichtschreibung nahm das falsche Pathos und



den Schwulst von den Höfen und der Zeitrichtung an (Einfluß des Orients auf die griechische Sprache), gewann aber auch bedeutendes Material durch die Bekanntschaft mit bis dahin unaufgeschlossenen Ländern und Völkern. Zu bemerken sind die Geschichtschreiber der Thaten Alexanders des Gr.: Nearchos, Onesikritos, Ptolemäos. Verdienste um die Chronologie erwarb sich Timäos (290 — 250). Die babylonische Geschichte schrieb Berossos (280), die ägyptische Manetho. — 4) die Geographie, auf deren Gebiete sich lebhafter Erforschungstrieb regt, ward durch Eratosthenes (276—194) auf mathematische Grundlagen gebaut. — 5) eine neue Schöpfung dieses Zeitraums ist die Grammatik, in weiterem Sinne alles, was zum Verständnisse der Literatur gehört, umfassend, vorzüglich gepflegt an den Höfen von Alexandrien (Museum. Bibliothek) und Pergamon. Zenodotos (geb. 280), Aristophanes von Byzanz (221—180), vor allen Aristarchos (um 170). — 6) die Medicin gewann durch die Anatomie und die von Aristoteles begründete, an Material ungemein bereicherte wissenschaftliche Naturforschung. Gründer von Schulen waren Herophilos und Erasistratos. — 7) in der Mathematik leisteten für alle Zeit bewundernswerthes Eukleides (unter Ptolemäos I) und Archimedes († 212). Als besonderer Zweig erhielt die Mechanik durch Archimedes, Heron und Ktesibios Ausbildung. — 8) um die Astronomie erwarb sich außer Archimedes die anerkanntesten Verdienste Aristarchos von Samos.

Die Poësie gewann zwar durch die Grammatik theoretische Regeln, ward aber durch den ganzen Charakter der Zeit gelehrt, steif, schwülstig, innerlich unwahr. Beweis dafür ist Lykophron (um 280; Kassandra). Höher stehen Kallimachos (in derselben Zeit) und der Epiker Apollonios von Rhodos (zwischen 240 und 200). Gedeihen fand, da das Zeitalter von seiner Unnatur Erholung in der Betrachtung der Natürlichkeit suchte, die bukolische Gattung, als deren Meister Theokritos aus Sicilien dasteht (um 270).

Auch die bildenden Künste zeigen durch die Vorliebe für die Kostbarkeit des Materials, Kolossalität und luxuriöse Pracht neben gesuchter Künstlichkeit den innerlichen Verfall des Zeitalters.

§ 112. Das hellenistische Zeitalter ist eine Vorbereitungsstufe für das Evangelium 1) durch die Beschleunigung des Verfalls der heidnischen Religionen, aber 2) auch durch die Hinwegräumung der die Völker äußerlich und innerlich trennenden Schranken (die griechische Sprache allgemeines Verständigungsmittel), 3) durch die Aufhebung der Befriedigung in den volkstümlichen Bildungen und die Anregung eines durch seine Erfolglosigkeit zu immer innigerer Sehnsucht sich gestaltenden Suchens nach neuen Grundlagen des Lebens, aber auch 4) durch Ansammlung und Verbreitung eines reichen Schatzes menschlichen Wissens und Kön-



nens, der, durch die göttliche Wahrheit verklärt, zu einem Segen für alle Zeiten werden sollte.

Die Not bei den Völkern zu vollenden, die westlichen Länder in den Kreis der Geschichte einzuführen, Staat und Recht praktisch auszubilden waren die Römer bestimmt.

## Die römische Geschichte.

### Das alte Italien.

§ 113. Der Name Italia, ursprünglich einen kleinen Theil im S. bezeichnend, ward später für Mittel- und Unteritalien, erst in der Kaiserzeit in seiner jetzigen Ausdehnung üblich.

Gränzen. Im N. scheidet der Bogen der Alpen (Seealpen, cottische, grajische, penninische, lepontische, rhätische, julische und carnische) das Land von Gallien (Grenzfluß Varus), Helvetien, Rhätien, Noricum (Steiermark), Pannonien und Dalmatien. Größe: 4584 (mit den Inseln 5784) □ M.

Meere und Küsten. Im NW. das mare Ligusticum, im W. das mare inferum (Tyrrhenum, Tuscum) mit den Busen von Cajeta (Vorgeb. Circäum), von Neapel (Vorgeb. Misenum), von Bajä, Pästum (Salerno), dem Terinäus (Policastro) und Napetinus (Eufemia). — Im S. die äußerste Spitze Vorgeb. Zephyrium (Spartivento). Italien von Sicilien trennend das fretum Siculum. — Im SO. das ionische Meer mit dem sinus Scylläus (Vorgeb. Lacinium) und dem Tarentinus. SO.-Spitze das Vorgeb. Japygium oder Sallentinum (di Leuca). — Im O. das adriatische Meer (mare superum). An seinen Gestaden in der Mitte die Halbinsel des Garganusgeb., im N. die Halbinsel Istria. — Küstenlänge 350 Meilen. Küstenverhältnis 1 : 8.

Bodengestalt. Das ganze Land wird von dem sich an die Ostalpen anschließenden Apenninengebirge durchzogen, das in den Abruzzen (Gran Sasso d'Italia 9370') seine höchste Stelle hat. Isoliert steht an der Westseite der feuerspeiende Vesuvius. Tiefebene sind: 1) die des Po zwischen Alpen und Apennin, nach O. geöffnet (700 □ M.). 2) die am Arnus (Maremmen). 3) an Latiums Küste. 4) die campanische. 5) im SO. die apulische.

Gewässer. A. Ins adriatische Meer fließen der Isontius, Timavus, Athesis (Etsch), Padus (Po), Italiens größter Strom, dessen Zuflüsse von Norden der Ticinus (lacus Verbanus), Adda (lacus Larius), Mincius (lacus Sebinus), Ollius (lacus Benacus), von S. Trebia und Rhenus, sind. Ferner die kleinen Flüsse Rubico, Metaurus, Frento, Aufidus. B. Ins tuscische Meer Silarus, Volturnus, Liris, Tiberis (mit Nar, Allia, Cremera und Anio), Arnus, Macra. — Seen im mittleren Italien: lacus Trasimenus, Volsiniensis,



Vadimonius, Regillus, Velinus, Albanus, Fucinus in den höchsten Gegenden des Apennin, Avernus.

Klima und Production. Beides sehr wechselnd und gemischt, jenes erstickend heiß beim Wehen des Sirocco, kalt bei Nordwinden, warm in den tiefen Gegenden, gemäßigt in den Hochländern, ungesund nur in den Sümpfen. Die Fruchtbarkeit in der campanischen Tiefebene überaus groß, an den meisten Stellen Nahrung reichlich gewährend, nur auf kürzeren Strecken in den höheren Gegenden gering.

§ 114. Landschaften. I) Gallia cisalpina oder citerior (j. Oberitalien): 1) Liguria, das Küstenterrassenland an den Seealpen und dem nordw. Apennin. 2) das eigentliche Gallia cisalpina, durch den Po in trans- und cispadana getheilt. 3) im O. Venetia.

II) Mittelitalien, von Macra und Rubico bis zum Silarus und Frento: 1) im NO. Umbria und Picenum (ager Picenus). 2) im W. a) Etruria von der Macra bis zum Tiber. b) Latium von dem Tiber bis zum Liris. c) Campania vom Liris bis zum Silarus. 3) im Innern Sabinum. 4) im SO. Samnium.

III) Unteritalien (Graecia magna): 1) Lucania, südlich vom Silarus zwischen dem tyrrhenischen Meer und dem tarentinischen Busen. 2) Bruttium, die südliche Halbinsel. 3) im O. Apulia, durch den Aufidus in Daunia und Peucetia getheilt. 4) Calabria, die südöstliche Halbinsel (s. § 51).

IV) Die Inseln. 1) Sicilien (*Σικελία*), dreieckig (*Τριωνία*), mit den Vorgebirgen Pelorum im O., Pachynum im S., Drepanum und Lilybäum im W. Ein Gebirgszug durchzieht die Insel von O. nach W. und entsendet einen Zweig nach S. Im O. der isolierte 10000' hohe Vulcan Aetna. Kornkammer. S. § 51.—2) im W. von Sicilien die Aegates. 3) im N. von Sicilien die liparischen oder äolischen Inseln. 4) an Italiens Westküste Capreä, Aenaria, Pandataria, Pontia, Ilva, 5) Sardinia, im Altertum eben so wenig, wie jetzt für die Geschichte bedeutsam. 6) Corsica, durch die Fossa von Sardinien geschieden, gebirgig.

Anmerk. Melite (Malta) und die in der Nähe liegenden kleinen Felsenkuppen gehören nicht zu Italien. Sie waren mit punischen Colonien besetzt.

Bemerkungen: 1) der Boden begünstigte durch seine mannigfaltige Beschaffenheit ein rühriges Volksleben, zugleich aber auch das Nebeneinanderbestehen vieler Völker mit verschiedenen Eigentümlichkeiten. 2) das Land ist zum Seeverkehr günstig, ohne daß jedoch das Innere an demselben thätigen Antheil nehmen kann, daher Mischung von Handels- und Ackerbaubevölkerung. 3) in der Mitte des Mittelmeers gelegen, ist das Land eben so sehr zur Uebung der Herrschaft über alle angränzenden Länder geeignet, wie, weil es den Angriffen von allen Seiten ausgesetzt ist, zur Erwerbung derselben um seiner Sicherheit willen genötigt.



4) die günstigste Bildung in jeder Hinsicht hat die Westseite und von hier aus erfolgt daher die großartigste Einwirkung auf die Völker am Mittelmeer.

### Vorgeschichte.

§ 115. Was von Einwanderungen pelasgischer Stämme in Italien (Oenotrer, Peuketier, Daunier, Choner u. a.) erzählt wird, gehört in das Reich der Erfindung, beweist jedoch, daß die Verwandtschaft zwischen den Urvorfahren der italischen und griechischen Völkerschaften schon im Altertum anerkannt war. Die Sage von Aboriginern (Autochthonen), besonders an die Landschaft Latium geknüpft, deutet nur auf Mangel von Ueberlieferungen über den Ursprung hin.

Die Sprachforschung hat unwiderleglich dargethan, daß die Italiker zum indogermanischen Geschlechte gehören und ein selbständiger Sproß desselben Zweiges gewesen sind, aus dem die Griechen entsprungen. In ihnen unterscheiden sich drei Hauptabtheilungen:

1) die südöstliche, welcher die Messapier oder Sallentiner angehörten, später vollständig mit den Griechen verschmolzen.

2) die mittelitalische, welche wieder gesondert erscheint in  
a) die westliche. Dazu haben vielleicht die Siculi gehört, die nach der Ueberlieferung in Latium einst Wohnsitze hatten, dann auf der Westküste südlich wanderten und endlich über die Meerenge nach Sicilien hinüber giengen. Das wichtigste Glied waren die Latini, trotz der Sagen (Vermischung der Aborigines mit Einwanderern, dem Arkader Evander, welcher die Stadt Palanteum gebaut haben soll, dem Trojaner Aeneas, von dem der Ursprung der Stadt Lavinium, wie von seinem Sohn Iulus die Entstehung von Alba abgeleitet wird. Nach dem ersten punischen Kriege fand die letztere Sage bei den Römern Glauben) als ein selbständiges Volk anzuerkennen. Ihre 30 Städte standen in einem Bunde mit gemeinsamer Festfeier und Ratsversammlung (feriae latinae des Jupiter Latiaris, und Versammlungen ad caput Feren-tinae im Hain der Diana nemorensis) unter Albas Vorortschaft.  
b) der östliche Stamm. Zu diesem gehörten die Umbrer, einst weit über Ober- und Mittelitalien verbreitet, später auf engen Raum beschränkt (Sprachreste die tabulae Eugubinae), ferner die Volsci im südlichen Latium und das weitverbreitete Geschlecht der Osci, zu welchem vor allen andern die Samnites in den höchsten Gegenden des Apennin zu zählen sind, außerdem aber die Aurunci (Ausones. Hptst. Suessa), Aequi, Hernici, Falisci (Falerii), Sidicini (Teanum in Campanien), Saticuli (am Volturnus) und Apuli. Die Sabini gaben in Folge der bei ihnen einheimischen Sitte des ver sacrum, d. h. der Gelobung aller Erzeugnisse eines Frühlings an die Götter, als deren Eigentum die Menschen, wenn sie erwachsen waren, in Colonien ausgesandt wurden, vielen Völkerschaften den Ursprung, so den Picentern



und Hirpinern, Marsern, Marucinern, Paelignern, Vestinern, Frentanern, Lucanern.

3) die Etrusci (Tursennae, Tursci, Tusci, daher mit den pelasgischen Tyrrhenern indentificiert, nach Herodot aus Lydien eingewandert) mit dem einheimischen Namen Rasennae (Rasnes), sicher mit den Rhättern in den Alpen stammverwandt, erscheinen zuerst angesiedelt in den Po-niederungen, wo sie theils ehemals umbrische, theils von ihnen selbst gegründete Städte inne haben (Felsina = Bononia, Hatria, Mantua). Wichtiger wurden die Ansiedelungen in der von ihnen benannten Landschaft, Cäre (Agylla), Tarquinii, Volaterrae, Arretium, Veji, Volsinii, Capena, Clusium, Populonia u. a. Nachdem sie hier erstarkt und zur See mächtig geworden waren, gründeten sie sich in Campanien bleibende Niederlassungen, Capua und Nola. — Auf die Bildung der Etrusker haben unzweifelhaft die Griechen einen sehr bedeutenden Einfluß geübt (Einwanderung des korinthischen Bakchiaden Demaratos in Tarquinii). Sprache und Schrift sind noch nicht entziffert, aber sicher indogermanisch. In ihrem düstern Religionssystem, dessen Stifter Tages genannt wird, unterschieden sie zwölf obere und zwölf untere Götter (Aesars); die wichtigsten derselben sind Tinia, der Lichtgott, mit seiner Gattin Cupra, Menrva (Minerva), Vertumnus und Voltumna, die segnenden und behütenden Lares und die zerstörenden und neckenden Lemures. Die Weissagung aus den Eingeweiden der Opferthiere (haruspicina) wird von ihnen hergeleitet. Ein Zwölfstädtebund, an dessen Spitze Volsinii stand, umfaßte nicht alle etruskischen Städte und gab auch nicht feste politische Einheit. Einen Adel mit priesterlichem Charakter scheinen die Lucumones (Lauchmen) gebildet zu haben. Auch Könige werden erwähnt (Lars).

§ 116. Eine geringere Bedeutung haben die in Oberitalien wohnhaften Ligurer, welche ursprünglich weiter verbreitet gewesen sein sollen, in historischer Zeit aber auf den von ihnen benannten Küstenstrich beschränkt sind, und die Veneter, der Sage nach Heneter aus Paphlagonien, wahrscheinlich illyrischen Ursprungs (vgl. § 114).

Wichtig wurden die Einwanderungen und zwar vor allen durch ihren Einfluß auf die Cultur die § 51 erwähnten griechischen Colonien, welche meist die vorgefundenen Einwohner zu Leibeigenen machten und bald mit den Etruskern und Karthagern in einen erbitterten Kampf um die Seeheerschaft geriethen (Niederlage der auf Corsica angesiedelten Phokäer; Seesieg des Tyrannen Hieron von Syrakus 474).

Von den über die Donauländer, das heutige Frankreich, England und Irland und einen Theil Spaniens verbreiteten zahlreichen Stämmen der Kelten oder Gallier giengen nach 600 v. Ch. lebhaft und vieles vernichtende Wanderungen nach dem SO. aus. Solche kamen nach der bezeichneten Zeit in einzelnen auf einander folgenden Zügen über die Alpen und siedelten sich zuerst, die



Etrusker verdrängend, nördl. vom Po an, die Tauriner (Augusta Taurinorum = Turin), Insubrer (Mediolanum = Mailand), Cenomanen, Salluvier, Läver, Libicer. Ueber den Po drangen um 400 die Boier und Lingonen, noch weiter bis in Umbrien hinein die Senonen.

Mischvölker sind 1) die Campaner, welche, nachdem die Samniten die südlichen etruskischen Niederlassungen (420 Capua) erobert hatten, entstanden, und 2) die Bruttier, durch die Vereinigung von Leibeignen der Griechen und Lucaner (bilingues), welche sich seit 356 frei machten, gebildet.

## Erste Hauptperiode der römischen Geschichte.

### Rom unter Königen 753—509.

§ 117. **Die Gründungssage.** Romulus und Remus, Söhne der Rea Silvia (Tochter des Königs Numitor von Alba, welche des Vaters Verdränger, Amulius, gezwungen hatte Vestalin zu werden) und des Kriegsgottes Mars, in dem Tiber ausgesetzt, aber gerettet, durch eine Wölfin ernährt und von dem Hirten Faustulus und seiner Gattin Acca Larentia aufgezogen, setzen ihren Großvater wieder auf den Thron und erhalten die Erlaubnis eine Stadt zu gründen. Durch die Auspicien wird Romulus die Ehre der Stadt den Ursprung zu geben zu Theil. Remus wird von ihm erschlagen.

Romulus 753—716 geräth durch den Raub der Weiber (Consualien) in Kriege mit den Nachbarn und besiegt tapfer und glücklich Cänina, Antemnä und Crustumerium, aber der Krieg gegen die Sabiner von Cures unter Titus Tatius wird nur durch die Vermittlung der Weiber mit dem Vertrage geendet, daß die Völker sich in einen Staat unter gemeinschaftlicher Regierung der beiden Könige vereinten. Nach Titus Tatius Ermordung zu Laurentum regierte indes Romulus allein, besiegte Fidenä und Veji, verschwand bei einem Gewitter und ward als Gott Quirinus verehrt. — Als Gründungstag feierten die Römer das Fest der Hirtengöttin Pales (Palia 21. Apr.), als Jahr gaben M. Terentius Varro 754, M. Porcius Cato 751, die Fasti Capitolini 752 an.

**Ergebnisse der Forschung und älteste Verfassung.** Rom ist eine von den Latinern zur Behauptung des Tiberstroms in seinem letzten Laufe angelegte städtische Ansiedelung, welche zwar mit ihren Gründern in Zusammenhang bleibt, aber eine selbständige Entwicklung nimmt. I. Die Bevölkerung zerfällt in 1) die Bürger, patres oder patricii, die Hausherren, und 2) die Nichtbürger, entweder a) in einem Dienst- und Schutzverhältnis zu einem der patres stehend, clientes, oder b) ohne solches frei ansäßig, aber des activen Bürgerrechts ermangelnd, plebes, plebeji. II. Die geschlossene Bürgerschaft (populus Romanus Quiritium) zerfiel in die 3 tribus der Ramnes,



Tities und Luceres, jede in 10 curiae, deren jede aus 10 centuriae oder gentes bestand, jede Abtheilung durch besondere sacra in sich eng geeinigt. Der sabinische Ursprung eines Theils der Bürgerschaft (Tities) ist nicht zu leugnen, und frühzeitige etruskische Ansiedlung (Caeles Vivenna. Tuscus vicus) fast gewis. III. An der Spitze des Staats stand 1) der König, durch den Vorgänger oder durch interreges (auf die Zeit von nur fünf Tagen gewählt) ernannt, dann aber, nachdem die Auspicien günstig ausgefallen waren, durch die Huldigung der Bürgerschaft, die lex curiata, mit dem imperium bekleidet, Oberpriester, Oberheerführer, Obergerichter. 2) der Senat, aus den Patres gewählt, anfänglich 100, in 10 Decurien getheilt, später nach Vereinigung der 3 tribus 300 Mitglieder mit 30 Curien, berieth mit dem Könige über die von diesem selbständig auszuführenden oder dem Volke vorzulegenden Angelegenheiten (patrum auctoritas). 3) die Volksversammlung (comitia) wurde nur in den nicht durch das Gesetz bestimmten Fällen, oder wenn dies selbst abzuändern war, befragt, also auch bei Angriffskriegen und Begnadigungen. In der ältesten Zeit hatten natürlich nur die Patres Stimmrecht und übten es nach den Curien aus (comitia curiata). 4) Magistrate waren der tribunus cererum, der praefectus urbi, die duoviri perduellionis und die quaesitores paricidii. IV. Das Bürgertum (civitas) gab folgende Rechte: 1) suffragium, Stimmrecht in der Volksversammlung, 2) honores, Recht zu Aemtern zu gelangen, 3) connubium, Recht mit einer Bürgerin eine rechtsgültige Ehe zu schließen, 4) commercium, Recht nach römischen Gesetzen Eigentum zu erwerben. V. Das Heer, in dem jeder Bürger zu dienen verpflichtet war und das dem Könige vor dem Auszuge durch Zuruf die Tapferkeit gelobte, umfaßte das Fußvolk (3000: legio) und 300 Reiter (equites, celeres), die letzteren nach den tribus und mit gleichen Namen in 3 centuriae getheilt.

Wie bei den Römern dem Hausvater eine nur durch Sitte und Religion beschränkte, sonst unbedingte Gewalt über die Glieder der Familie (patria potestas) eingeräumt war, so forderte auch der Staat die unbedingte Unterwerfung unter sein Gesetz, welches aber für Verkehr und Bewegung möglichste Freiheit gewährte und nur die Verletzung des Rechts und der Verpflichtung streng ahndete. Durch diese achtungsvolle Unterwerfung unter den Staat, welche durch die Religion noch Festigkeit gewann, ward der Umsturz verhütet, allmähliche Umbildung unter steter Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse ermöglicht, zugleich aber, weil nur im Staate jeder seine eigne glückliche Existenz fand, jener innige, aufopferungsfähige nationale Sinn erzeugt, dem sich die ganze damals bekannte Welt beugen mußte.

§ 118. Nach Romulus Tode folgte der Ueberlieferung zu Folge ein Jahr lang das interregnum, was bald als ein Versuch eine Aristokratie einzurichten angesehen, bald als durch die Zwietracht



der noch nicht lange geeinten beiden Hauptvölkerschaften (Römer u. Sabiner) veranlaßt betrachtet wird. Endlich ward als König bestellt ein Sabiner aus Cures Numa Pompilius (715—672). Er führte keinen Krieg (der Tempel des Janus geschlossen), ordnete den Grundbesitz (Terminalia, Jupiter Terminalis) und führte statt des den Römern mit den Etruskern gemeinschaftlichen Jahres von 304 Tagen in 10 Monaten (Martius—December) ein neues von 355 in 12 Monaten (Hinzufügung des Januarius und Februarius) am Ende) und mit einem Schaltmonat von 20—22 T. (Mercedonius; in jedem zweiten Jahre?) ein. Ihm wird die unter dem Beistande der Göttin Egeria vollbrachte Ordnung des Religionswesens zugeschrieben.

Die Götter der Römer (im wesentlichen die lateinischen, wenn auch frühzeitig fremde beigemischt wurden) waren Vorsteher des Staates und seiner Einrichtungen, sowie des Lebens mit seinen Verrichtungen und Bedingungen (Jupiter, der von den Sabinern entlehnte Mars [Mavors], Quirinus, die Götter der drei Tribus, daneben die weiblichen Gottheiten Juno und Minerva [die Göttin des Denkens], Janus der alles öffnende Gott, von manchen als Sonnengott gedeutet wie Diana als Mondgöttin, Ops und Faunus Gottheiten des Landsegens, Saturnus der Gott des Säens, Mercurius der des Handels und Verkehrs, Hercules der Beschützer der Saaten, des Viehs und der Straßen, mit dem sabinischen Semo Sancus und dem griechischen Ἡρακλῆς identificiert und zum Gotte des Worthaltens dius Fidius erhoben, Fides, Salus u. a. Wichtig besonders sind die Götter der staatlichen Gesamtheit, Vesta und die Penates, und die des Hauses, die Lares. Der Glaube kannte eine Unterwelt und ein Fortleben nach dem Tode; Manes). Sie wurden ursprünglich mit Ausnahme des doppelköpfigen Janus ohne Bilder verehrt, und zeichnen sich vor den griechischen durch die allgemeine Verständlichkeit ihres Wesens aus, aber der Römer betrachtete sein Verhältniß zu den Göttern immer als das einer gegenseitigen Verbindlichkeit (religio), daher die Häufigkeit der vota und der Glaube, die Götter können gezwungen werden. Weil alles nur mit ihnen gethan oder erreicht werden konnte, war es Bedürfnis dieselben bei allem über ihren Willen zu befragen, aber sie gaben nur bejahende oder verneinende Zeichen, keine Mittheilung an den Geist. Die Religion erzeugte also wol Furcht und Scheu (superstitio), aber keine Vertiefung des Geistes in das Wesen und keine Erhebung des Herzens zu der Gottheit und artete bald in einen bloßen Caerimoniendienst aus. Die Beschränktheit zeigt sich darin, daß die römischen Götter als nur für die Römer vorhanden betrachtet wurden (freilich auch ein Hebel für das Nationalbewußtsein), und daß man meinte die fremden Götter zur Uebersiedlung nach Rom bewegen zu können. — Die wichtigsten Priesterschaften, deren Einführung dem Numa zugeschrieben wird, sind I) zu Ausübung der Culte 1) die 3 tribuni und 30 curiones für die sacra der



Tribus und Curien. 2) die 3 flamines für den Cult des Jupiter, Mars und Quirinus (Dialis, Martialis, Quirinalis). 3) die 12 Palatinales und 12 Quirinales Salii für den Cult des Mars gradivus (ancilia). 4) die vestales (anfänglich 4, dann 6), zur Keuschheit verpflichtete Jungfrauen, das heilige Feuer der Vesta zu erhalten. II) Zur Bewahrung der Tradition der religiösen Kenntnisse und Satzungen 1) die augures (anfänglich 4), durch Cooptation sich ergänzend, zur Leitung und Vornahme der Beobachtung von Anzeichen (auguria, auspicia). 2) die fetiales für die im Kriege und gegen auswärtige Völker zu beobachtenden religiösen Gebräuche. 3) die pontifices (4, 8, 16), an deren Spitze der pontifex maximus, zur Beaufsichtigung des gesammten Cult- und Religionswesens, Ordnung des Kalenders und Aufzeichnung der wichtigsten Begebenheiten. Diese Priesterschaften hatten natürlich nicht unbedeutenden politischen Einfluß.

§ 119. Tullus Hostilius (672—641), aus den Ramnes, kriegerisch kräftig, begann Kriege mit Alba, das durch den Einzelkampf der drei Horatier und Curiatier zur Unterwerfung gezwungen (Schwestermord des Siegers Horatius und Begnadigung durch das Volk), nach einem Empörungsversuche (Mettus Fuffetius aber zerstört wurde. Die Einwohner wurden nach Rom verpflanzt (mons Caelius). Außerdem werden Siege über Fidenä und die Sabiner erwähnt. Ende des Königs durch einen Blitzschlag bei einer Beschwörung.

Ancus Marcius (640—616), Numas Tochttersohn, sorgte 1) für die Religion durch Aufzeichnung der Gesetze. 2) siegte er über viele latinische Städte, ferner über Fidenä, die Sabiner, Volscer und nahm den Vejenter die Tibermündung ab (erste Colonie Ostia). 3) aus den unterworfenen Städten siedelte er viele Bewohner in Rom auf dem mons Aventinus an. Vermehrung der plebes. 4) befestigte er den mons Janiculus jenseit des Tiber, erbaute den pons sublicius und den carcer (Tullianum), und zog zur Trockenlegung der Ebene die fossa Quiritium.

§ 120. Die letzten drei römischen Könige sind fast unzweifelhaft etruskischer Abkunft. L. Tarquinius Priscus (616—578) wird von der Sage bezeichnet als Sohn des nach Etrurien gewanderten Griechen Demaratos (§ 115, 3), mit seiner Gattin Tanaquil aus Tarquinii in Etrurien eingewandert und von Ancus Marcius zum Vormund seiner Söhne bestellt, aber dann sich an ihre Stelle bringend. Ihm wird beträchtliche Erhebung von Roms Macht und Glanz zugeschrieben 1) durch Eroberung vieler, besonders latinischer Städte. Von den Etruskern soll er die königlichen Insignien als Zeichen der Unterwerfung empfangen haben. 2) durch Bauten: a) des circus maximus für die bei den ludis Romanis zu veranstaltenden Wettkämpfe zu Wagen, Roß und Fuß. b) der cloacae, c) des forum romanum, d) des Unterbaus zum capitolinischen Tempel. 3) werden ihm beigelegt Veränderungen in der Verfassung a) durch Erhöhung der Zahl der Sena-



toren auf 300 (*patres minorum gentium*. Gleichstellung der *Luceres* mit den *Ramnes* und *Tities*?), *b*) durch Hinzufügung von 3 neuen *Centurien* (*Ramnes*, *Tities*, *Luceres secundi*) zu den *Rittern*. Er ward auf Anstiften der Söhne des *Ancus Marcius* ermordet.

§ 121 *Servius Tullius* (578—534), nach den einen Sohn einer lateinischen Sklavin, nach andern ein Etrusker *Mastarna*, durch *Tanaquil* zum Throne erhoben, vermehrte 1) Roms Macht durch glückliche Kriege gegen die Etrusker und Abschluß eines Bündnisses mit den Latinern (Heiligtum der *Diana* auf dem *Aventinus*), dem wahrscheinlich auch die *Sabiner* und *Hernicer* beitraten. Mit der Besiegung und Incorporierung *Albas* muß freilich die von jenem geübte Vorortschaft im lateinischen Bunde oder doch der Anspruch darauf auf Rom übergegangen sein. 2) er vereinte die drei Hügel *Esquilinus*, *Viminalis* und *Quirinalis* mit der Stadt und umschloß sie mit einer Mauer. 3) Das wichtigste, was die Ueberlieferung an seinen Namen knüpft, ist eine Veränderung der Verfaßung. Sie besteht zunächst in der Eintheilung sämtlicher Insaßen des Staates, der Bürger und Nichtbürger gleicherweise, nach dem Vermögen, nach der glaubwürdigsten Angabe folgendermaßen:

Die 6 alten *centuriae equitum*, welche den *patres* vorbehalten blieben, wurden durch 12 vermehrt.

|                                                        |   |                                              |   |       |   |
|--------------------------------------------------------|---|----------------------------------------------|---|-------|---|
| I. Classe. 80 <i>centuriae</i> . Census: 100000 asses. |   |                                              |   |       |   |
| II.                                                    | „ | 22                                           | „ | 75000 | „ |
|                                                        |   | (2 <i>fabrum</i> )                           |   |       |   |
| III.                                                   | „ | 20 <i>centuriae</i>                          | „ | 50000 | „ |
| IV.                                                    | „ | 22                                           | „ | 25000 | „ |
|                                                        |   | (1 <i>cornicinum</i><br>1 <i>tubicinum</i> ) |   |       |   |
| V.                                                     | „ | 30 <i>centuriae</i>                          | „ | 12500 | „ |

Außerhalb der Classen standen die *accensi* (Cens. 1500 asses), *proletarii* (Cens. 375 asses), *capite censi* oder *aerarii* (eine *Centurie*).

Auf diese Eintheilung ward die Heerverfaßung nach dem Grundsatz, daß der Besitzende das größere Interesse habe für den Staat wacker zu streiten, gegründet. Die *equites* dienten zu Pferd, die ersten Classen bildeten das geschlossene Fußvolk (*legio*), wobei die erste die schwerste, die übrigen fallend leichtere Rüstung führten. Die fünfte stellte die leichtbewaffneten (*velites*). Aus den *accensis* wurde die Ersatzmannschaft für die gefallenen mit ins Feld genommen. Die *Centurien* zerfielen zu gleichen Theilen in den Auszug (*centuriae juniorum*, 17.—46. Lebensj.) und die Stadtvertheidigung (*centuriae seniorum*, 46.—60. J.). Auch zur Besteuerung, der Erhebung der außerordentlichen Umlagen für Zwecke des Staats (*tributum*), diente die bezeichnete Eintheilung.

Gleicher Zweck, die Aushebung zum Heere und die Steuer-



erhebung, lag wol auch der ebenfalls dem Servius Tullius beigelegten localen Eintheilung in 4 *tribus urbanae* und 26 *tribus rusticae* zu Grunde.

Zur Erhaltung der Eintheilung diente der alle fünf Jahre vorzunehmende *Census* (mit einem Reinigungsoffer, *lustrum*, *suovetaurilia*).

War auch bei diesen Einrichtungen der nächste Zweck nur die Herbeiziehung der Nichtbürger zu den Lasten und Pflichten der Bürger, ist mit denselben nicht auch sofort ein Theil der Rechte, welche die *patres* besaßen, auf die Plebejer und Clienten mit übertragen worden, so ist doch nicht außer Acht zu lassen, 1) daß den Nichtbürgern ein passives Bürgertum eingeräumt wurde und 2) daß sie in dem Zurufe, welchen das Heer vor dem Auszuge dem Könige gab, wenigstens eine Art activer Theilnahme erhielten. Unverkennbar ist aber ferner 1) daß mit der Auferlegung der Lasten und Pflichten auch der Antrieb zum Streben nach der Erlangung der Rechte gegeben war, und 2) daß nun Formen bereits geschaffen waren, in welchen die gesamte Einwohnerschaft zur Ausübung der activen Rechte gelangen konnte und zwar *a*) eine den reichen und erfahrenen ein gesichertes Uebergewicht verleihende in den *comitiis centuriatis*, indem die *equites* und die erste Classe allein schon die Hälfte der Stimmen, die alten eben so viel wie die jungen hatten, *b*) eine mehr der Kopfzahl Gelegenheit zur Geltendmachung ihres Willens gewährende in den *comitiis tributis*.

Servius Tullius fiel als das Opfer einer durch seine eigene Tochter Tullia und deren Gatten L. Tarquinius angestifteten Verschwörung.

§ 122. L. Tarquinius superbus (534—509) übte eine gegen Plebejer, wie Patricier gleich drückende tyrannische Herrschaft: 1) es wird von ihm eine mit Gewalt erzwungene strengere Unterordnung des latinischen Bundes unter seine Vorstandschaft, der sich auch die Herniker und einige volscische Städte gefügt, berichtet. 2) er eroberte Suessa Pometia (Anlegung der Colonien Signia und Circeji) und Gabii. 3) er erbaute das Capitolium, vollendete die Kloaken und den circus maximus. 4) er erwarb die *libri Sibyllini*, zu deren Befragung die *duoviri libris S. inspicundis* oder *sacris faciundis* angestellt wurden, neben den auch erwähnt werdenden Befragungen des delphischen Orakels ein deutlicher Beweis wie von dem lebhaften Verkehr, so von Hinneigung zu griechischen Kulturen und Sitten, die eine Ergänzung des römischen Wesens zu bieten schienen.

Während er die Stadt der Rutuler, Ardea, belagerte, entstand in Folge eines von seinem Sohne Sextus verübten Frevels (Lucretia) durch L. Junius Brutus, L. Tarquinius Collatinus, Sp. Lucretius und P. Valerius zu Rom ein Aufstand in Folge dessen er mit den seinen vertrieben ward 509 (*regifugium* 26. Febr.).



## Zweite Hauptperiode der römischen Geschichte.

### Rom Republik 509—30.

#### Erste Periode der Republik bis zu den Licinischen Gesetzen 509—366.

##### 1) Bis zur Einführung des Volkstribunats 509—493.

§ 123. Mit der Abschaffung des Königtums wird Rom eine aristokratische Republik. Indem jetzt 1) gewis das Recht des Beschlusses über Krieg und Frieden, der Ernennung der Magistrate, der Annahme oder Verwerfung der Gesetze, und der letzten Entscheidung in Processen an die Centurien gelangt ist, 2) angesehene und reichere Plebejer Aufnahme in den Senat gefunden haben (*conscripti*), ist allen freien Einwohnern ein dem Vermögen und den Leistungen entsprechender Antheil an den Rechten des Bürgertums gewährt; indem aber den Patriciern das Recht zur Bekleidung der Aemter ausschließlich und (den *comitiis curiatis*) die Bestätigung der Wahlen und der Gesetzesbeschlüsse vorbehalten bleibt, bilden diese den bevorrechteten Geburtsadel.

An die Spitze des Staats traten zwei auf ein Jahr ernannte *Consules* (vorher anfänglich *praetores*, dann *judices*) mit allen Befugnissen und Insignien des Königtums, mit Ausnahme des Priestertums, das durch einen dem *pontifex maximus* untergeordneten *rex sacrificulus* verwaltet ward. Zwei *quaestores* wurden zur Verwaltung des Schatzes gewählt. Da die höchste obrigkeitliche Gewalt durch die Collegialität und Zeitweiligkeit des Amtes beschränkt war, erlangte der Senat als bleibende Behörde einen umfänglichen Einfluß und die eigentliche Regierungsgewalt, so daß die Magistrate allmählich zu Vorsitzern und Ausfühnern herabsanken.

Es entwickelt sich nun ein dreifaches Streben: 1) nach Sicherung der obrigkeitlichen Gewalt gegenüber, 2) nach Ausgleichung des Standesunterschieds zwischen den Bürgern, 3) nach Verbesserung der äußeren Lage für die durch die Lasten des Bürgertums und die Ausübung des strengen (Knechtschaft verhängenden) Schuldrechts gedrückten ärmeren Bürger.

Daß in den dadurch erzeugten langen innern Kämpfen kein Umsturz, sondern nur allmähliche und eben dadurch solide Umbildung erfolgte und das Volk nach außen hin kräftig und einig blieb, ist ein glänzender Beweis für die Charaktertüchtigkeit der Römer.

§ 124. Nach der Ueberlieferung waren 509 die ersten Consuln Brutus und Tarquinius Collatinus. Eine Verschwörung zu Gunsten der Tarquinier ward durch Hinrichtung der Theilnehmer (Brutus Söhne) unterdrückt, die königlichen Güter der plebes überlassen. Tarquinius gieng freiwillig aus dem Lande, an seine Stelle trat P. Valerius Poplicola. Der Angriff der Tarquinier mit Heeresmacht ward durch die Schlacht am Walde Arsia abgewehrt, Brutus fiel. Valerius setzte die *lex Valeria de pro-*



vocatione durch, welche innerhalb der Stadt und Bannmeile die Berufung von der Entscheidung des Magistrats an die comitia centuriata in peinlichen Sachen jedem Bürger als unverkürzbares Recht verlieh, dann ließ er sich einen Collegen wählen, Sp. Lucretius und nach dessen Tod M. Horatius.

Dieser Ueberlieferung widerspricht der von Polybios (III 22) nach der Urkunde mitgetheilte Handelsvertrag mit Karthago, welcher zeigt daß Rom damals eine Art Oberherrschaft über ganz Latium und einige Nachbarstädte übte, und durch welchen ihm freier Handel und Seefahrt nach Sicilien und Africa, aber mit Verschließung des Ostens, gewährt ward, in so fern als Brutus und M. Horatius in ihm als Consuln genannt sind.

§ 125. 508 griff Porsena, König von Clusium, Rom an (nach der Erzählung um Tarquinius wieder einzusetzen) und erzwang trotz tapferer Thaten (Horatius Cocles. Mucius Scävola. Clölia) die Abtretung eines Drittels der Ländereien (10 tribus) und das Versprechen, des Eisens sich außer beim Ackerbau zu enthalten. Das schnelle Zerfallen seiner Macht (Niederlage seines Sohnes Aruns bei Aricia) befreite die Römer von den drückenden Bedingungen, doch ward das Land erst allmählich wiedergewonnen. Einen Ersatz bot die Uebersiedlung des Sabiners Atta Clausus (Appius Claudius) mit 5000 Clienten 504.

Ungewiß ist das Jahr, in welchem die Dictatur eingeführt worden (gew. Ang. 498). Sie diente, in Zeiten der Not Einheit des Befehls, in Zeiten der Zwietracht Zwangsmacht herzustellen, und unterschied sich von der Unumschränktheit des alten Königtums (Aufhebung der provocatio) nur durch die Dauer des Amtes (Maximum 6 Monate). Die Ernennung erfolgte durch die Consuln unter Zustimmung nur der Curien (später des Senats). Dem dictator (magister populi) war der magister equitum zur Seite gestellt.

496 ward der letzte Versuch der Tarquinier, mit Hülfe aller Latiner die Wiedereinsetzung zu erlangen, durch die Schlacht am See Regillus unter dem Dictator A. Postumius vereitelt.

§ 126. Die armen Bürger waren, da sie alle Lasten des Staats mit zu tragen hatten, während der Kriege ihre Aecker nicht bebauen konnten, an dem Gewinn aber nur einen geringen und zufälligen Antheil erhielten — denn die Benützung (occupatio, possessio) der einem fremden Staate abgenommenen Staatsländereien (ager publicus) stand den Patriciern allein zu, der Pacht dafür ward in den Staatsschatz (aerarium) nicht richtig bezahlt und Anweisungen von Land erfolgten seltener und spärlicher als unter den Königen — in Schulden gerathen und wurden nun durch rücksichtslose Ausübung des Schuldrechts bis zur Verzweiflung gedrückt. Nach mehrfachen Versuchen, Abstellung ihrer Not zu erzwingen (Verweigerung des Kriegsdienstes), zogen sie 493 unter Sicinius Anführung nach dem heiligen Berg (secessio plebis



in montem sacrum\*). Zur Wiedervereinigung mit den Patriciern (Menenius Agrippa) wurden sie bewogen: 1) durch Milderung der augenblicklichen Notstände, 2) durch Einführung einer aus den Plebejern, aber durch die Curien zu wählenden Behörde, der *tribuni plebei*, welchen zustand *a)* die Verhinderung der Vollstreckung eines Rechtsspruches oder Verwaltungsmaßregel (*intercessio*, hauptsächlich Schutz der *provocatio*), *b)* Ausübung der Criminalgerichtsbarkeit wegen Verletzung der Gemeinde, welcher sich jeder Bürger, selbst jeder Beamte stellen musste, *c)* die Berufung und Verhandlungen mit den *Tribuscomitien*, an welche von ihnen provociert werden konnte. Wie das Veto eines Tribunen gegen jeden Beamten, so galt es auch gegen alle Collegen. Sie waren zuerst 2, dann 5 und traten am 10. Decbr. ihr Amt an, während dessen sie *sacrosancti* waren. Ihre Gehülfen waren die *aediles plebei*.

Das Volkstribunat, anfänglich nur zur Schützung und Sicherung der Rechte bestimmt, ward bald zur Angriffswaffe gegen das Patriciat. Indem es die Ausgleichung der Stände anbahnte, trug es wesentlich zu Roms Größe bei, ward aber auch oft ein Werkzeug für blinde und schlechte Parteileidenschaft.

2) Bis zu dem Sturze der Decemviren 449.

§ 127. Durch die Volser bedrängt schlossen die Latiner 493 ein Bündnis mit Rom zu gegenseitigem *conubium* und *commercium* und Uebersiedlungsrecht (*ισοπολιτεία*) und gemeinschaftlicher Kriegsführung (entweder Wiederherstellung des gelösten oder Erweiterung und Festigung des bestehenden Bündnisses), wobei für die Römer unterhandelte der Consul Sp. Cassius Viscellinus. Bald traten die Herniker bei. Corioli ward den Volscern entrissen.

G. Marcius Coriolanus ward, weil er bei einer Theuerung vorgeschlagen den Plebejern kein Getreide abzulassen bis sie in die Abschaffung des Volkstribunats einwilligten, von den Tribunen verurteilt, gieng aber in die Verbannung, führte ein Heer der Volser (Attius Tullus) bis dicht vor Rom, ward jedoch zur Umkehr bewogen (seine Mutter Veturia).

486 schlug Sp. Cassius Viscellinus (cos. tert.) eine *rogatio* vor: daß den Plebejern Antheil an der Benützung des *ager publicus* zu verstatten sei (erste *lex agraria*, von jetzt an steter Gegenstand des Haders). Die Patricier genehmigten den Vorschlag, verschoben aber die Ausführung und ließen den Urheber beseitigen.

Streitigkeiten über die Ausführung der l. agraria und den Consulat, indem die Patricier 484 die Abstimmung der *Centuriat-Comitien* auf die vorher von den Curien gewählten beschränkten,

---

\*) Nach einer Ueberlieferung besetzten sie auch in der Stadt den Aven-tinus.



482 aber so weit nachgaben, daß die Curien den einen, die Centurien den andern Cons. frei wählen sollten, veranlaßten das Geschlecht der Fabier, aus dem seit 485 immer einer der Consuln gewesen war, da sie, mit der plebes durch Versprechungen versöhnt, mit den Patriciern zerfielen, 479 aus Rom zu ziehen (306 mit 4000 Clienten), um den seit 483 ausgebrochenen Krieg gegen Veji allein zu führen. Sie verschanzten sich an der Cremera, fielen aber 477 alle in einem Hinterhalte bis auf den letzten Mann. Doch 474 schloßen die Vejenter, erschreckt durch die Niederlage, welche die Etrusker von den Griechen erlitten hatten (§ 116), Waffenstillstand auf 40 Jahre. Mit anderen Nachbarvölkern wurde fast jährlich mit wechselndem Glücke Krieg geführt.

§ 128. Einen wichtigen Fortschritt machte die durch die Ermordung des Tribunen Gnejus Genucius 473 erbitterte Plebes 471, indem der Tribun Publilius Volero (lex Publilia Voleronis) durchsetzte, daß die Tribunen (und auch Aedilen) in Tribuscomitien fortan gewählt wurden.

Der heftigste Kampf entbrannte, als 462 der Tribun G. Terentilius Arsa den Antrag auf eine geschriebene Gesetzgebung stellte.

Der darüber ausbrechende Zwist gab 460 einer Schaar von Verbannten unter Appius Herdonius Gelegenheit die Stadt zu überfallen und das Capitol zu besetzen, sie ward aber besiegt. Angriffe der benachbarten Völker mehrten die Verlegenheit. Edel bewies sich der durch Verbannung seines Sohnes gekränkte L. Quinctius Cincinnatus, indem er, zum zweitenmal Dictator, 458 die Aequer, welche den Consul L. Minucius auf dem Berge Algidus eingeschloßen hatten, besiegte, seine Gewalt aber nach 19 Tagen niederlegte.

457 erlangten die Tribunen die Erhöhung ihrer Zahl auf zehn, um der sich mehrenden Zahl Hülfe suchender ausreichender Schutz gewähren zu können, gegen die Bedingung, daß dieselben Personen nicht wieder gewählt werden sollten.

456 setzte der Tribun L. Icilius (wie es heißt im Senat, wonach die Tribunen das Recht ad senatum referendi erlangt haben müsten) die Vertheilung des Aventin zu erblichen Bauplätzen an die ärmeren Bürger durch.

454 ward endlich der Terentilische Vorschlag genehmigt, vorläufig aber die Ausschickung von drei Gesandten, um die Gesetzgebungen anderer Staaten kennen zu lernen, beschloßen.

Nach deren Rückkehr wurden für 451 unter Aufhebung der übrigen Magistrate (nach dem im Altertum herrschenden Grundsatz, daß der Gesetzgeber mit der höchsten Macht bekleidet sein müsse) decemviri legibus scribundis sine provocatione gewählt und durch sie zunächst 10 Tafeln aufgestellt. Um sie zu vervollständigen wurden auch für das folgende Jahr Decemviri gewählt und sie fügten zwei Tafeln hinzu.

Die leges duodecim tabularum änderten zwar weder



an der Verfaßung, noch an dem Rechte etwas wesentliches, ja machten, obgleich sie einzelnes, namentlich polizeiliche Maßregeln, zweckmäßiger gestalteten (Erniedrigung des Zinsfußes), die Härte vieler Bestimmungen durch die Unabänderlichkeit des Buchstabens erst recht fühlbar, aber sie setzten doch der Willkür ein Ziel und gaben die erste feste Grundlage zur Entwicklung des Rechtssystems.

Die Decemvirn traten aber, namentlich geleitet von Appius Claudius, nicht vom Amte ab, sondern übten tyrannische Gewalt, die Plebes durch Kriege beschäftigend, bis endlich diese (Tödtung des Sicinius Dentatus und Ungerechtigkeit gegen Virginia) sich unter L. Icilius und M. Duilius erhob, zuerst den Aventinus, dann den mons sacer besetzte (zweite *secessio plebis*) und erst durch einen billigen Frieden sich versöhnen ließ (Entsetzung und Bestrafung der Decemvirn).

### 3) Bis zum gallischen Brand 390.

§ 129. Durch die neuen Consuln L. Valerius und M. Horatius wurden jetzt folgende Gesetze (*leges Valeriae Horatiae*) gegeben: 1) Die Beschlüsse der Tribuscomitien erhielten gesetzliche Kraft (gewis noch an Beschränkungen gebunden). 2) es solle kein Magistrat ohne *provocatio* wieder gewählt werden. 3) wiederholte Verpönung an plebejischen Magistraten verübter Gewalt.

Die Sabiner, von M. Horatius besiegt, erscheinen von jetzt 1½ Jahrhundert lang nicht wieder unter Roms Feinden.

445 setzte der Tribun G. Canulejus die Gestattung von Ehen zwischen Patriciern und Plebejern ohne Rechtsnachtheile durch (*conubia patrum cum plebe*), das Begehren der übrigen Tribunen, daß einer der Consuln ein Plebejer sein müsse, beseitigten die Patricier durch das Gesetz, daß statt der Consuln nach dem Ermessen der Curien *tribuni militares consulari potestate* (3—4—6—8) aus beiden Ständen gewählt werden könnten. Erst 400 ward ein Plebejer Consulartribun, aber 399 schon fünf. Die Patricier hinderten durch Intriguen, besonders auch Misbrauch der Auspicien, die Wahl von Plebejern.

Damit dem Adel eine wichtige Befugnis des Consulats gesichert bliebe, ward 443 ein neuer patricischer Magistrat, die *Censur*, eingeführt, zwei aus den Consularen auf fünf Jahre zu wählende Männer zur Revision der Vermögensverhältnisse und Ertheilung der darauf sich gründenden bürgerlichen Rechte mit Aufsicht und Strafgewalt über die Sitten, ferner zur Anordnung der Steuern und Verwaltung der Staatsgüter (334 ward die Dauer der Amtsführung von 5 auf 1½ Jahre verringert, die Wahl aller 5 Jahre aber beibehalten).

Der plebejische Ritter Sp. Maelius ward, weil er bei einer Theurung aus seinen Mitteln dem armen Volke Hülfe schaffte, von den Patriciern des Strebens nach dem Königtum beschuldigt und von dem *magister equitum* des Dictator L. Quinctius Cincin-



natus G. Servilius Ahala widerrechtlich ermordet; dagegen erlangten 421 die Plebejer bei Verdopplung der Zahl der Quästoren die Wahl durch die Tribuscomitien und aus ihrer Mitte.

Während dieser innern Kämpfe wurden Kriege geführt gegen Fidenae, gegen Veji (mit dem 425 ein Waffenstillstand auf 20 J. verabredet ward), gegen Aequer und Volscer (denen 431 am Berge Algidus eine schlimme Niederlage beigebracht wurde). Bei Erneuerung des Kriegs mit Veji gab die Absicht die Stadt durch regelmäßige Belagerung zu bezwingen neben der Unlust der Plebes zum Kriegsdienst die Veranlassung, daß zuerst dem Fußvolke, 403 auch den Reitern Sold aus der Staatskasse gewährt wurde. Aber erst 396 gelang dem Dictator M. Furius Camillus die Eroberung von Veji. Zwar ward das Volk durch Assignment eines Theils der eroberten Feldmark beschwichtigt, aber Camillus, der 395 Capena, 394 Falerii erobert hatte, ward 391, weil er sich als Vertreter des Patriciats verhaßt gemacht, verbannt. Da kam über Rom durch dasselbe Volk, dessen Vordringen von Norden her die Siege über die Etrusker erleichtert hatte, gewaltiges Unglück.

Senonische Gallier, welche unter Brennus (Titel) Clusium belagerten, wurden durch die Theilnahme römischer Gesandten am Kampf und Verweigerung der Genugthuung zum Kriege veranlaßt, brachten dem römischen Heere (16. Juli 390) die furchtbare Niederlage an der Allia bei und bemächtigten sich der mit Ausnahme des Capitols verlassenen Stadt, die sie einäscherten. Das Capitol ward durch M. Manlius gerettet, die Gallier aber im entscheidenden Augenblick durch die unter Camillus gesammelten Römer geschlagen (nach glaubwürdigerer Ueberlieferung nahmen sie, durch einen Einfall der Veneter in ihr Gebiet bewogen, Lösegeld und zogen ab).

#### 4) Die leges Liciniae.

§ 130. Der gallische Brand brachte 1) Roms Macht nach außen nur für den Augenblick zurück; denn da durch die Züge der Gallier auch die übrigen Völker Italiens geschwächt wurden, erhielt dieselbe auch zur Ausbreitung leichtere Gelegenheit. 2) die Verluste schwächten die Patricier, und regten zugleich durch die Not, welche sie herbeiführten, die Plebejer zu kräftigerem und siegreicherm Gegenstreben an. Da durch ihn 3) eine große Menge der historischen Denkmäler Roms vernichtet ward, beginnt die Ueberlieferung erst von ihm an sicherer und vollständiger zu werden.

Der Vorschlag der Plebejer, nach Veji zu ziehen, ward durch Camillus glücklich beseitigt; durch denselben gewann Rom wieder Siege über die Nachbarn, in Folge deren — 387 das ganze südliche Etrurien unter römische Herrschaft fiel. Der Versuch des M. Manlius Capitolinus, sich durch Unterstützung der gedrückten Plebejer überwiegenden Einfluß zu gewinnen, wurde durch seine



Verurteilung und Hinrichtung 384 unterdrückt, allein 376 beantragten die Tribunen G. Licinius Stolo und L. Sextius: 1) es sollten fortan nicht mehr Consulartribunen, sondern nur Consuln und einer aus den Plebejern gewählt werden; 2) von dem *ager publicus*, der also nun auch den Plebejern zugänglich wurde, sollte kein Bürger mehr als 500 *jugera* occupieren und keiner mehr als 100 Stück großes und 500 Stück kleines Vieh darauf weiden lassen dürfen. 3) Tilgung der Schulden durch Erleichterung der Zahlung (*tabulae novae*). 4) Verpflichtung für jeden Gutsbesitzer eine Anzahl freier Arbeiter neben den Sklaven zu beschäftigen. Bei fortgesetztem Widerstande fügten sie 369 hinzu, daß die sibyllischen Bücher zehn Männern, und zwar zur Hälfte Plebejern anvertraut werden sollten. Nicht ohne Gewalt (nach sichern Nachrichten) giengen endlich die Vorschläge durch und 366 ward L. Sextius der erste plebeische Consul.

Die *leges Liciniae* bewirkten, wenn schon sie nicht alle Unterschiede zwischen den beiden Ständen hinwegräumten, doch die Ausgleichung in den wesentlichsten Dingen und bahnten die vollständige an. Dadurch hörte 1) die innere Zwietracht auf, entstand 2) nach Wegfall der Geburtsvorrechte in beiden Ständen das Streben nach Auszeichnung, als dem einzigen Mittel emporzukommen, 3) bildete sich bei allen Bürgern das gleiche lebendige Interesse für die Macht und Ehre des Staats. Die socialen Misstände wurden zwar nicht gründlich gehoben, aber durch die Eroberungen und Colonienstiftungen gemildert und bei der herrschenden Einfachheit der Sitten der erbitternden Wirkungen beraubt. Die Regierungsgewalt ruht fortan in Wahrheit in den Händen des Senats, dessen fester und weiser Leitung Rom seine Größe verdankt. Zu seiner Erhebung hat die Theilung der Amtsbefugnisse nicht wenig beigetragen.

Die Patricier behielten sich zwei neue Magistrate vor: 1) die *praetura* zur Leitung des Rechts- und Gerichtswesens, dessen jener Stand allein kundig war; 2) die *aedilitas curulis* zur Besorgung der Spiele (daher später Mittel zur Gewinnung der Volksgunst) und der Marktpolizei.

**Zweite Periode der Republik. Von den Licinischen Gesetzen bis zur Unterwerfung Mittel- und Unteritaliens 366—266.**

§ 131. Die Vollendung der Ausgleichung des Ständeunterschieds erfolgte in raschem Fortschritt. Die curulische Aedilität ward sehr bald den Plebejern zugänglich, 356 G. Marcus Rutilus der erste plebeische Dictator, 351 derselbe der erste plebeische Censor, worauf 339 durch die publicischen Gesetze (s. unten) die stete Besetzung der einen Censorstelle aus der plebes gesetzlich ward. Schon vorher 342 war den Plebejern das Recht zu beiden Consulstellen gegeben worden. 337 bekleidete Q. Publilius Philo zuerst als Plebejer die Prätur. Endlich räumte



300 die lex Ogulnia (von Q. u. Gn. Ogulnius beantragt) die letzte Schranke hinweg, indem sie die Zahl der Pontifices von 5 auf 8, der Augurn von 6 auf 9 vermehrte und die Hälfte aus den Plebejern zu nehmen anordnete. Das Gesetz vom J. 342 verbot die Bekleidung mehrerer Aemter und die desselben innerhalb 10 Jahren durch denselben Mann.

Durch die vom Dictator Q. Publilius Philo durchgesetzten Gesetze (leges Publiliae Philonis) wurden 339 die Beschlüsse der Tribuscomitien denen der Centuriatcomitien völlig gleichgestellt und die Bestätigung durch die patrum auctoritas aufgehoben (Erneuerung durch die spätere lex Maenia). Einen gefährlichen ersten Schritt zur Pöbelherrschaft that 312 der Censor Appius Claudius, indem er die Freigelassenen und unansässigen Bürger in alle Tribus, nach ihrem Vermögen auch in alle Centurien aufnahm, doch machte ihn 304 der Censor Q. Fabius Rullianus dadurch rückgängig, daß er die Freigelassenen und unansässigen auf die 4 tribus urbanae beschränkte. Was durch die Gleichstellung zur Notwendigkeit geworden war, die Verschmelzung der Centuriat- und Tribuscomitien ward indes nicht vor 241 (weil da erst die Zahl der tribus 35 ward) verwirklicht, indem jede Tribus in 10 Centurien, je 2 der 5 Classen (1 seniorum und 1 juniorum) getheilt und nun 70 jeder Classe zugewiesen wurden, wobei jedoch die 18 Rittercenturien der ersten Cl. verblieben und die 4 außerordentlichen in die Classen vertheilt, die eine der Proletarier zur 5ten geschlagen wurde [nach gewöhnlicher, jedoch nicht zweifelloser Ansicht]. Aus der 1sten Cl. wurde durch das Loos eine Centurie gewählt zuerst ihre Stimme abzugeben (prae-rogativa).

Gegen die Willkür bei den Aushebungen ward 342 das Gesetz erlassen, daß wer als Centurio gedient, nicht wieder als gemeiner Soldat eingereiht werden dürfe, gegen die Gläubiger schützte die Bestimmung desselben Gesetzes, daß niemand wider Willen vom Kriegsdienst entlassen werden dürfte; wichtiger waren die Herabsetzungen des Zinsfußes, denen sogar 342 das bald wieder außer Uebung gekommene Verbot des Zinsnehmens folgte. Die lex Poetelia Papiria (326 od. 313) endlich setzte die Befreiung von der Schuldknechtschaft durch Abtretung des Vermögens fest und machte die Addiction des Schuldners von einem Gerichtsurteile abhängig. Gleichwol wurden die Schuldverhältnisse von neuem so drückend, daß 286 die Plebes zum dritten male auf das Janiculum secedierte und nur durch augenblickliche Abhülfe der Not und Zusicherung der eingeräumten Rechte beruhigt wurde.

§ 132. Das Streben anderer italischer Völker im Gegensatze gegen das trotzige Kraftgefühl der Römer erzeugte einen Kampf um die Herrschaft über die Halbinsel.

Unter fortwährenden Kämpfen gegen die benachbarten Völker und gallische Wanderschaaren (Auszeichnung des T. Manlius



Torquatus und M. Valerius Corvus) ward Rom mächtiger und kräftiger. Caere ward 351 von ihm abhängig (*civitas sine suffragio*), und die Volscer — 377 dauernd unterworfen.

**Der erste Samnitenkrieg 343—341.** Die Campaner, indem sie den Sidiciniern gegen die Samniten Beistand leisteten, in große Bedrängnis gerathen, baten um Hülfe die Römer und erhielten, als sie ihre Unterwerfung anboten, trotzdem daß zwischen Rom und den Samniten ein Bündnis bestand, das Gesuch gewährt. Schon im ersten Jahre des Kriegs wurden die Siege des M. Valerius Corvus am Berge Gaurus, des andern Cons. A. Cornelius Cossus und endlich der beiden Collegien bei Suessula entscheidend; aber im folgenden Jahre hemmten den Krieg innere Unruhen (s. die § 131 erwähnten Gesetze), gleichwol ward 341 mit den Samniten ein beide Theile befriedigender Vertrag geschlossen.

Durch diesen gegen ihren Willen und ohne ihre Befragung abgeschlossenen Vertrag wurden die erst 354 wieder zur Unterordnung unter Rom gebrachten Latiner zu der Forderung des vollen Bürgerrechts und gleichen Antheils am Consulat und Senat gereizt und schritten auf die Verweigerung zum Kriege, in welchem die Campaner, Volscer und Ausonen auf ihrer, die Herniker und Samniten auf der Römer Seite fochten. Der Sieg, welchen die Consuln T. Manlius Torquatus (Hinrichtung des Sohnes) und P. Decius Mus (Opfertod) am Vesuv 340 erfochten, und dann eine zweite Schlacht bei Trifanum hatten die Unterwerfung der Campaner und die allmähliche Eroberung der einzelnen latinischen Städte bis 338 zur Folge.

§ 133. **Der zweite Samnitenkrieg 326—304**, veranlaßt durch beiderseitige Grenzstreitigkeiten, namentlich durch die von den Römern vorgenommene Gründung der Colonie Fregellae, war einer der riesenhaftesten Kämpfe, da er fast alle Völker Italiens zu den Waffen rief. Kräftig und klug wusten die Römer Neapolis und die Lucaner auf ihre Seite zu ziehn. Der Sieg, welchen 324 der magister equitum Q. Fabius Rullianus gegen den Willen des Dictator L. Papirius Cursor erfocht, und die Schlacht, in welcher dann der letztere siegte, brachen die Samniten nicht so, daß sie Roms Forderungen auf völlige Unterwerfung hätten erfüllen können. Die entsetzlich schmachliche Niederlage, welche Pontius den Consuln T. Veturius Calvinus und Sp. Postumius in den Caudinischen Engpässen 322 beibrachte (Joch), ward bald durch neue Siege gut gemacht. Der Aufstand der Latiner, als 315 Q. Fabius bei Lautulä eingeschlossen war, brachte den Samniten keine Rettung, ebensowenig daß 312 die Etrusker sich ihnen anschloßen. Während diese bis 308 Q. Fabius (Schlacht am vadimonischen See bei Perugia 310) erlagen, erlitten sie 309 durch L. Papirius Cursor bei Longula eine schwere Niederlage. Vergeblich regten sie die Umbrer, die Herniker und die übrigen Völker auf, 304 musten sie mit diesen sich



Roms Hoheit beugen, wobei sie jedoch für sich noch günstige Bedingungen erhielten.

§ 134. **Der dritte Samnitenkrieg 298—290.** Da die Gallier jetzt von neuem unruhig wurden und das nördliche Etrurien von den Römern noch nicht vollständig bezwungen war, zugleich aber der letztern Anstalten auf die Absicht völliger Beherrschung von ganz Italien hindeuteten, erhoben sich die Samniten von neuem, zwangen die Lucaner zu einem Bündnis und gaben dadurch den Römern Veranlassung zum Kriege, der gefährlich wurde, als sich 296 das samnitische Heer (unter Gellius Egnatius) mit den Etruskern und gallischen Schaaren vereinte. Allein der Sieg des Q. Fabius Rullianus bei Sentinum 275 (Opfertod des zweiten P. Decius) zwang die Etrusker zur Niederlegung der Waffen und nach heldenmütigstem Kampfe sahen sich 290 auch die Samniten zur Eingehung eines Friedens genötigt, der sie jedenfalls Roms Herrschaft unterwarf.

Die Sabiner, welche 290 zu spät die Waffen ergriffen, unterwarf M'. Curius Dentatus.

Die Erhebung von Volsinii 283 hatte die Besetzung des Landes ihrer Bundesgenossen, der senonischen Gallier, und die abermalige Unterwerfung Etruriens 280 zur Folge.

§ 135. **Der Krieg gegen Tarent und Pyrrhus von Epirus 282—272.** Tarent (§ 51 VII), zwar reich und mächtig, aber schrecklich entsittlicht, hatte mit den sabellischen Völkern schon lange gekämpft\*), dann gegen Rom sich mit ihnen geeint, aber in dem entscheidenden Momente sie stets im Stich gelassen. Jetzt gab es durch Unterstützung der mit Rom in Kampf gerathenen Lucaner und anderer Völker und durch Wegnahme römischer in ihren Hafen eingelaufener Schiffe, endlich durch Frevel an den Gesandten 281 zur Kriegserklärung Veranlassung, bewog nun aber den König Pyrrhus von Epirus (§ 106) zum Kampfe gegen die Römer. Der Sieg desselben bei Herakleia am Siris 280 brach die Römer so wenig, dass sie die Friedensunterhandlungen (Kineas. Appius Claudius der blinde, § 131 u. unten) zurückwiesen, während sie durch Beispiele hochherziger Gesinnung dem König Achtung einflößten (G. Fabricius). Das Vordringen des Königs nach Latium und sein zweiter Sieg bei Asculum 279 hatten denselben Erfolg. Pyrrhus gieng 278 auf die Bitte der Syrakusaner, ihnen Hülfe gegen die Karthager zu leisten, in der Absicht ein, sich neue Mittel zur Fortsetzung des Kampfes in Italien zu erwerben. Nach glänzendem, aber durch eigene Fehler unsicher gewordenem Erfolge 275 von Sicilien zurückgekehrt, unterlag er bei Beneventum dem Consul M'. Curius Dentatus und begab sich, da er, seinen Plan sich im Westen ein griechisches

---

\*) Unfähig aus eigener Kraft zu siegen, nahmen die Tarentiner griechische Heerführer in Sold. Der bedeutendste darunter war Alexander von Molossis (Alexanders d. Gr. Oheim), der im Streben nach eigener Herrschaft 332 getödtet ward.



Königreich zu gründen gescheitert sah, nach der Heimat zurück. 272 ergab sich das von Pyrrhus Feldherrn Milon vertheidigte und durch eine karthagische Flotte beobachtete Tarent auf milde Bedingungen.

Mit der Unterwerfung der Sallentiner, Brundusiums und Sarsinas in Umbrien ist 266 die Herrschaft über Mittel- und Unteritalien vollständig gewonnen.

Zur Behauptung der Herrschaft über Italien dienten 1) die Militärstraßen (zuerst die von dem Censor Appius Claudius 312 nach Campanien geführte und dann nach dem SO. verlängerte via Appia); 2) die Verlegung zahlreicher Colonien in die eroberten Städte. Die Colonisten erhielten Grundbesitz, blieben aber römische Bürger und bildeten also ständige Militärstationen; 3) durch eine Stellung der unterworfenen Völker, welche die Einigung zwischen ihnen (selbst *conubium* u. *commercium*) aufhob, sie aber desto fester an Rom kettete und eine engere innere nationale Einigung (die lateinische Nationalität) schnell bewirkte. Die unterworfenen wurden entweder a) incorporiert, indem sie zwar selbständige, aber der römischen nachgebildete Gemeindeverfassungen (Senate von 100, in 10 Decurien getheilt, *decuriones*, *decem primi*), erhielten, zugleich aber das röm. Bürgerrecht entweder *cum od. sine suffragio* [*municipia*. Diejenigen, in welchen die Gerichtsbarkeit durch einen jährlich von Rom gesandten Beamten geübt ward, hießen *praefecturae*], oder b) *socii*, d. h. in ihren Angelegenheiten selbständig gelassen, aber des Kriegs-, Vertrags- und Münzrechts beraubt und zur Stellung von Truppencontingenten verpflichtet. Unter ihnen nahmen die erste Stelle ein c) die Latiner (*nomen latinum*), welche in Rom ein mehr oder weniger beschränktes Passivbürgerrecht ausüben durften.

**Dritte Periode der Republik. — Von der Unterwerfung Italiens bis zur Zerstörung von Karthago und Korinth 266 — 146.**

(Das Zeitalter der punischen Kriege.)

§ 136. Rom stand jetzt in seiner höchsten inneren Blüte: 1) durch den Besitz einer festen nach allen Seiten befriedigenden Verfassung, 2) durch den ganz dem Vaterlande dienenden Sinn und die in schweren Kämpfen erstarkte Kraft seiner Bürger, 3) durch die tiefe Einsicht und Klugheit, die sich seine Leiter in Dingen des Staats erworben hatten. Auf die Bahn der Weltoberung ward es gelenkt 1) anfänglich durch das Streben der übrigen Staaten nach dem Besitze Italiens, also durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung und des Zuvorkommens, dann 2) dadurch, daß a) die Kriege den ärmeren Bürgern Mittel zum Unterhalte, b) den höheren Gelegenheit zur Erwerbung von Ruhm und Reichtum gewährten.

Nach der Herrschaft über den gesamten Westen strebte Kar-



thago, um 880 (durch Dido) von Tyrus gegründet (§ 16). Durch den Handel, welcher sich weit nach Süden und Norden im atlantischen Ocean (Hannos Periplus) erstreckend, besonders nach dem Sinken des Mutterlands die größte Ausdehnung erreichte, zugleich aber auch durch die tüchtigste Bewirthschaftung des Grund und Bodens reich geworden, gewann sie nicht allein über die übrigen phönikischen Colonien und über die benachbarten Völker in Westafrika (Numiden, Gätuler, Libyer) die Oberherrschaft, sondern auch, da sie nur dadurch ihre Handelsinteressen fest sichern konnte, über Sardinien und Corsica, Besitzungen in Spanien und Sicilien. An Wesen und Sitte den Phönikern ganz ähnlich, hatte sie eine aristokratische Verfassung (2 jährlich gewählte Schoffeten mit einem Rat von 28 Mitgliedern, über welchen als controlierende und richtende Behörde das Collegium der 100 gestellt war) ohne allen bedeutenderen Einfluß der Bürgergemeinde, und führte ihre Kriege durch Söldner.

In Sicilien, von wo aus ihnen die Verdrängung durch Griechen am augenscheinlichsten drohte, nahmen sich die Karthager der alten phönikischen Niederlassungen an der Westküste an. Zum Versuche einer größeren Machtausbreitung wurden sie (einer nicht gerade unglaublichen Erzählung nach von dem Perserkönig Xerxes) durch das Hülfsgesuch des Tyrannen Theron von Agrigent gegen Gelon von Syrakus veranlaßt, sahen denselben aber durch die Niederlage bei Himera 480 vereitelt. Auf die kraftvolle Regierung Hierons I (477—467, s. § 127) folgte nach Vertreibung seines Br. Thrasybulos in Syrakus 466 Demokratie, die rasch ausartete, während das Volk nach der Oberherrschaft über die ganze Insel die Hände ausstreckte. Nach dem Scheitern der athenischen Expedition (§ 81 und 82) von den Segestanern um Hülfe angegangen, eroberten die Karthager 410 Selinus, Himera und Agrigent. Dionysios I, welcher sich durch Gewinnung des Volks und eine Leibwache zum Tyrannen von Syrakus machte (406—368), hob die Größe der Stadt freilich unter Vernichtung der übrigen griechischen Staaten in Kriegen gegen Karthago (Gewinnung des Flusses Halykos als Grenze) und die italischen Griechen. Sein ihm an Grausamkeit, aber nicht an Kraft ähnlicher Sohn Dionysios II ward 357 durch Dion vertrieben, bemächtigte sich aber nach dessen Ermordung (354) und heftigen Parteikämpfen 346 der Gewalt wieder, gegen deren grausame Uebung der Leontiner Hiketas und die Karthager zu Hülfe gerufen wurden. Der auf die Bitten der patriotischen Partei von Korinth geschickte Timoleon sandte den Tyrannen 343 gefangen nach der Mutterstadt und besiegte 340 in der Schlacht am Flusse Krimissos die Karthager so, daß sie fast alle ihre Besitzungen verloren. Neue Parteikämpfe erhoben 316—289 den Agathokles zum Tyrannen von Syrakus, welcher, 311 von den Karthagern angegriffen, 310 nach Afrika übergieng und die Feinde zwang sich im Frieden 306 mit einem Drittel der Insel zu begnü-



gen. Während der nach seiner Ermordung ausgebrochenen Parteikämpfe breiteten die Karthager ihre Herrschaft weit aus (auch Pyrrhos vermochte nur auf kurze Zeit Einhalt zu thun; § 135), vernichteten die syrakusanische Seemacht gänzlich und gaben nun nicht undeutlich Absichten auf Festsetzung in Italien zu erkennen.

Italische Söldner des Agathokles (Mamertiner) hatten sich nach jener Ermordung durch Verrat der Stadt Messana bemächtigt und plünderten von hier aus der Syrakusaner Gebiet. Als sie sich jedoch von Hieron, der 260 in Syrakus zum König erhoben ward, bedrängt sahen, wandte sich eine Partei nach Karthago, die andere nach Rom um Hülfe, obgleich von diesem ihre Genossen, die in Rhegion dasselbe gethan, 270 hart gestraft worden waren. Hier beschloß das Volk, an das der Senat die Sache verwies, die Gewährung.

### Der erste punische Krieg 264 — 241.

§ 137. **Erster Abschnitt.** Appius Claudius Caudex besetzte 264 Messana. Die Karthager und Hieron belagerten, nun verbündet, die Stadt, wurden aber zurückgeschlagen. Nachdem 263 die Römer mehrere Städte gewonnen, schloß Hieron mit Rom Frieden und Bündnis, das er mit standhaftester Treue hielt. Agrigent, von Hannibal, Giskos Sohn, standhaft vertheidigt, fiel nach Zurückschlagung des Entsatzheers unter Hanno 262 in der Römer Hände und ward zerstört. Um den Besitz Siciliens zu behaupten und den Seehandel herzustellen, bauten dieselben ihre erste größere Kriegsflotte, mit welcher der Consul G. Duilius 260 den Sieg bei Mylä erfocht.

**Zweiter Abschnitt.** Unternehmungen der Römer zur Besetzung Sardinien und Corsicas erleichterten den Karthagern neue Fortschritte auf Sicilien, bis 257 die Seeschlacht bei Tyn-daris das Gleichgewicht wieder herstellte und nach dem Seesieg bei Eknomos 256 der Consul M. Atilius Regulus nach Africa übergieng. Die äußerste Bedrängnis, in welche die Karthager durch jenes Siege und die dadurch veranlaßten Aufstände der Numiden geriethen, ward 255 durch den Sieg bei Tunes (der Spartaner Xanthippos) abgewandt, Regulus selbst gefangen. Eine römische Flotte nahm nach einem Siege am hermäischen Vorgebirg die Trümmer des Heeres auf.

**Dritter Abschnitt.** Die Verluste und Schäden, welche die Römer namentlich zur See erlitten, so daß sie sich auf Italiens Vertheidigung zu beschränken genötigt sahen, wurden gut gemacht durch den Landsieg bei Panormos 251, in Folge dessen die Karthager alle Besitzungen in Sicilien außer Lilybaeum und Drepana verloren. Ihre Bitte um Frieden oder doch Auswechselung der gefangenen ward abgeschlagen (Regulus), die Niederlage aber, welche der Consul P. Claudius Pulcher mit



der Flotte 249 bei Drepana erlitt, erleichterte dem genialsten Feldherrn und Staatsmann Karthagos Hamilkar Barkas ein Heer nach Sicilien zu führen, worauf er sich mit der ausdauerndsten Tapferkeit und Klugheit auf dem Berge Eirkte, dann dem Eryx behauptete, bis der Sieg, welchen die aus freiwilligen Beiträgen der Bürger gebaute Flotte unter dem Consul G. Luctatius Catulus 241 bei den ägatischen Inseln erfocht, den Abschluß des Friedens herbeiführte.

Karthago trat Sicilien und die kleinen Inseln zwischen jener und Italien ab und zahlte eine bedeutende Kriegsentschädigung.

Sicilien ward die erste römische Provinz, von einem Prätor verwaltet (seit 247 zwei, seit 227 vier Prätores).

Die große Bedrängnis, in welche Karthago durch die Empörung seiner Söldner gerieth, benützten die Römer 238 Sardinien und Corsica zu besetzen und eine neue Geldzahlung von den Karthagern zu erpressen.

### Weitere Erwerbungen der Römer.

§ 138. Die von dem Volkstribun G. Flaminius 232 durchgesetzte Vertheilung des senonischen Gebiets an das Volk sowie die unverkennbare Absicht der Römer sich zu Herren des Polandes zu machen erzeugte bei allen Völkerschaften der Gallia cisalpina Unruhe. Sie riefen die Gäsaten herbei (Germanen?) und drangen nach S. vor, aber mehrere Siege der Römer (berühmt besonders der des M. Claudius Marcellus bei Clastidium 222) brachten das ganze Land als Provinz in die Hände jener (Colonien: Cremona, Placentia, Mutina).

Die Demütigung der illyrischen Königin Teuta wegen Seeraubs und Gesandtenmords 229—228 verschaffte die Herrschaft über einen Theil Illyriens, welche auch in einem zweiten durch Demetrios von Pharos, welchem Corcyra gegeben worden war, erregten Kriege 219 behauptet ward.

### Der zweite punische (Hannibalische) Krieg 218—202.

§ 139. Veranlassungen. Hamilkar Barkas (§ 137) unternahm, um sein Vaterland zum Vernichtungskriege gegen das verhaßte Rom zu stärken, durch das Volk mit unumschränkter Feldherrngewalt bekleidet, die Eroberung Spaniens\*) und

\*) Die pyrenäische Halbinsel, Hiberia, Hispania, wird durch lange Gebirgsketten so durchzogen, daß die Flußthäler, das nach SO. offene des Iberus (Ebro), und die nach W. u. SW. sich erstreckenden des Durius (Duero), Tagus (Tajo), Anas (Guadiana), und Baetis (Quadalquivir) die Haupttheile des Landes bezeichnen, mit alleiniger Ausnahme der beiden Hochebenen (der alt- und neucastilischen), in welchen der vier zuletzt genannten Flüsse Oberlauf liegt. Die Bewohner waren theils Iberer, theils Kelten, gemischt aus beiden die Keltiberer. Bei der Beschaffenheit des Landes war die Bildung vieler selbständiger



errang 237 — 229, in welchem Jahre er fiel, glänzende Erfolge. Mit gleicher Kraft setzte den Krieg fort sein Schwiegersohn Hasdrubal, der den Römern das Zugeständnis machte, nicht über den Ebro zu gehen und Sagunt nicht anzugreifen. Das übrige Spanien unterwarf er, gründete zu dessen Behauptung (227) Neukarthago, ward aber 221 ermordet. Das Herr wählte Hannibal, Hamilkars Sohn, zum Führer, und dieser, eben so groß in seinen Entwürfen wie in deren Durchführung, von Jugend auf der unversöhnlichste Feind Roms, ergriff sofort die Gelegenheit den Frieden zu brechen, indem er 219 Sagunt bekriegte und unbeirrt durch der Römer Abmahnungen nach 8 Monaten zerstörte.

Erster Abschnitt. Hannibals siegreiches Uebergewicht.

§ 140. Hannibal gieng von Spanien aus über die Pyrenäen durch das südliche Gallien bis an den Rhone (Rhodanus), dann, um dem bei Massilia gelandeten Consul P. Cornelius Scipio auszuweichen, diesen Fluß und die Isara (Isère) aufwärts und gelangte nach fünfzehntägigem Marsche über die Alpen mit über die Hälfte geschwächtem Heere in die Ebene von Ivrea. Die Siege am Ticinus über P. Scipio und an der Trebia über beide Consuln (Tib. Sempronius Longus aus Sicilien zurückgerufen) verschafften ihm 218 den Anschluß der oberitalischen Gallier.

217 zog er, weil die Römer die Pässe besetzt hatten, durch die sumpfigen Niederungen des Arnus nach Etrurien und brachte dem Consul G. Flaminius eine fürchterliche Niederlage am trasumenischen See bei.

Q. Fabius Maximus (der Schild Roms) ward zum Prodictator ernannt und rettete durch sein kluges, auf Ermüdung des Feindes berechnetes Verfahren und rechtzeitiges Schlagen Rom. Hannibal zog, um Italien zuerst abtrünnig zu machen, durch beständige Hin- und Herzüge Rom ängstend und die Bewohner brandschatzend nach Apulien.

215 vernichtete die Niederlage der Consuln M. Terentius Varro und L. Aemilius Paulus (†) bei Cannä eins der größten Heere, aber nicht den Kriegsmut der Römer, um so weniger, als Hannibal nicht gegen Rom rückte, sondern in dem sich ihm gern öffnenden Capua Winterquartiere nahm.

---

Völkerschaften natürlich (die wichtigsten: Vasconen (j. Basken), Cantabrer und Asturer im N., Galäcer im NW., Lusitaner im W., Vettonen zwischen Duero und Tajo, Oretaner am Anas), diesen aber wiederum durch die Gestaltung ihrer Heimat die Möglichkeit lange ihre Freiheit und Nationalität gegen die durch den Reichtum an Produkten (namentlich Metallen) angelockten Handel treibenden und erobernden Völker (§ 16 u. 51) zu vertheidigen (Guerillakriege). Von den Römern wurde das Land später in zwei Provinzen: citerior oder Tarraconensis und ulterior oder Bätica, getheilt (daher die Pluralbenennung Hispaniae).



214 bezeichnet der Sieg des M. Claudius Marcellus (das Schwert Roms) bei Nola den Wendepunkt des Kriegs. Das Verhalten der meisten italischen Völkerschaften, welche in festem und gehobenem Nationalbewusstsein lieber das Joch eines einheimischen Stammverwandten, als eines fremden Volkes tragen wollten, vereitelte am meisten Hannibals Pläne.

Spanischer Kriegsschauplatz. Ebenso die Kraft wie die Klugheit der Römer beweist die Beharrlichkeit, mit der sie, obgleich im eignen Lande auf das ernsteste bedroht, den in Spanien begonnenen Krieg fortsetzten. Gegen den von Hannibal hier zurückgelassenen Hasdrubal (den Bruder) kämpfte seit 218 Gn. Scipio, dann 217 in Gemeinschaft mit seinem als Proconsul nachgekommenen Bruder P. Scipio mit entschiedenem Glück. Ihr Sieg bei Ibera 216 hinderte, daß Hannibal Unterstützung erhielt, weil die Leiter des Staats in Karthago auf den Besitz Spaniens größeres Gewicht legten, als auf den Kampf in Italien. Allein die von den Scipionen, welche bereits mit dem König der Masäsyler in Africa, Syphax, Verbindungen angeknüpft hatten, errungenen Vortheile giengen durch die Niederlagen, welche sie 211 erlitten und in denen sie blieben, zum größten Theile wieder verloren.

Zweiter Abschnitt. Die Römer gewinnen allmählich das Uebergewicht 215—206.

§ 141. Hannibal, der Hülfe aus der Heimat beraubt, aber gerade in dem Erwerben neuer und Benützen der vorhandenen Mittel seine geniale Meisterschaft bewährend, gieng ein Bündnis ein mit Philipp III von Makedonien, doch konnte er von diesem keine wirksame Unterstützung erlangen (§ 143). Ein neuer Kriegsschauplatz eröffnete sich, indem Syrakus nach Hierons II Tod (216) zuerst durch dessen S. Hieronymos, dann durch die Söldnerführer Epikydes und Hippokrates zum Bündnis mit Karthago vermocht ward. Aber Marcellus schloß die Stadt ein, welche Archimedes durch seine Maschinen trefflich vertheidigte, und eroberte sie trotz der Landung eines beträchtlichen karthagischen Heeres, 212. 210 war ganz Sicilien wieder in der Römer Händen.

Während die Römer Oberitalien wieder eroberten, behauptete sich Hannibal in Mittelitalien, als aber 211 Capua trotz seines Angriffs auf die Verschanzungen und auf Rom selbst gefallen war, beschränkte er sich auf die Vertheidigung Unteritaliens (Marcellus bleibt im Treffen bei Venusia 208).

Seit 210 führte in Spanien der junge ein lebendiges Bewusstsein außerordentlicher Bestimmung in sich tragende P. Cornelius Scipio den Krieg, eroberte Neu-Karthago und besiegte 209 den Hasdrubal bei Bācula, konnte aber dessen Zug nach Italien nicht hindern.

Hasdrubal legte den Weg in kürzerer Zeit zurück, als sein



Bruder, ward aber durch die Consuln M. Livius Salinator und G. Claudius Nero bei Sena am Metaurus 207 geschlagen und getödtet.

Da ihm nun die letzte Aussicht auf Durchführung seiner Absichten geschwunden war, zog sich Hannibal, zu hartnäckig und zu klug demüthig vergeblich um Frieden zu bitten, nach Bruttium zurück, während Scipio bis 206 Spaniens Unterwerfung vollendete und von neuem mit Syphax Verbindungen anknüpfte.

### Dritter Abschnitt. Die Entscheidung.

§ 142. P. Cornelius Scipio, ohne das gesetzliche Alter für 205 zum Consul gewählt und mit der Provinz Sicilien unter Hinzufügung der Erlaubnis nach Africa überzusetzen betraut, landete 204 in Africa, gewann an Masinissa, dem König der Massylier, während Syphax jetzt auf der Karthager Seite stand, einen thätigen Bundesgenossen, siegte 203 bei Utica und eroberte das ganze Reich des Syphax.

Hannibal, nachdem er vergeblich die Vereinigung mit seinem Bruder Mago, der, nachdem er Gades in Spanien geräumt, in Oberitalien gelandet war, erstrebt hatte, gehorchte dem Befehl des Vaterlandes und kehrte nach Africa heim, wo nun die Friedensunterhandlungen abgebrochen wurden.

Die Schlacht bei Zama 202 entschied zu Gunsten der Römer.

Im Frieden traten die Karthager einen Theil ihres Gebietes in Africa an Masinissa, der auch des Syphax Reich empfing, ab, zahlten Kriegsentschädigung und stellten Geiseln, musten aber auch keinen Krieg ohne Roms Einwilligung zu führen versprechen.

Der Gewinn für die Römer war außer der gänzlichen Unterwerfung Siciliens Spanien, das jedoch noch viele schwere Kämpfe bis zur völligen Unterwerfung erforderte (M. Porcius Cato 195. Tib. Gracchus 179), und die Eröffnung des freien Wegs zur Weltherrschaft.

### Der erste große makedonische Krieg. 200—196.

§ 143. Der achäische Bund hatte während des Kriegs, welchen die Römer gegen Philipp III, wegen seines Bündnisses mit Hannibal (§ 141), mit Hülfe der Aetoler führten, durch Philopömen seit 208 bedeutende Kräftigung gewonnen. Der 205 geschlossene Friede legte durch die Bedingung, daß kein Theil die beiderseitigen Bundesgenossen angreifen solle, nur den Grund zu neuen Zerwürfnissen.

Die Unterstützung, welche Philipp nach Africa gesandt haben sollte, und der Krieg, den er, mit Syrien wider Aegypten verbündet, gegen die freien griechischen Staaten, zuletzt gegen Athen unternommen, veranlaßten trotz der Unlust des Volks die Erklä-



rung des Kriegs, der anfänglich mit unbedeutendem Erfolge geführt ward, bis 199 die Aetoler, 198 die Achäer für Rom gewonnen waren; der von T. Quinctius Flaminus 196 bei Kynoskephalae in Thessalien erfochtene Sieg hatte den Frieden zur Folge, der Makedonien aller seiner auswärtigen Besitzungen beraubte. Die griechischen Staaten wurden für frei erklärt, wodurch die Verbindungen zwischen ihnen gelockert und der Grund zu erneuten Zwistigkeiten — und Einmischungen der Römer gelegt ward.

[In Sparta hatte Machanidas die lykurgische Verfassung aufgehoben. Von Philopömen 205 besiegt und getödtet, hatte er gleichwol den Nabis zum Nachfolger als Tyrannen. Auf der Achäer Klagen demüthigte ihn 195 Flaminus, aber ohne ihn zu vernichten.]

### **Der syrische Krieg 192 — 190.**

§ 144. Veranlassungen: 1) Die Römer hinderten 204 Antiochos dadurch, daß sie Ptolemäos V unter ihre Vormundschaft nahmen, an der in Verbindung mit Philipp von Makedonien beabsichtigten Zertrümmerung dieses Reichs. 2) Antiochos bemächtigte sich während des makedonischen Kriegs mehrerer Städte Kleinasiens und der thrakischen Chersonesos. Der König von Pergamus und die Rhodier suchten Roms Hülfe nach. 3) Hannibal hatte, nachdem er im Frieden seine Vaterstadt zu kräftigen begonnen, der Auslieferung an die Römer 195 sich durch die Flucht nach dem Osten entzogen, und war stets bemüht hier neue Waffen zum Kampfe gegen seine Todfeinde zu gewinnen. 4) die Aetoler schloßen, weil Philopömen das ihnen verbündete Sparta einnahm ohne daß es die Römer verhinderten, mit Antiochos ein Bündnis, dieser erschien aber nur mit schwacher Macht in Böotien.

Durch den Sieg der Römer bei Thermopylä und zwei Seesiege aus Europa zu weichen gezwungen, ward Antiochos 190 durch die Niederlage am Berge Sipylos von L. Cornelius Scipio, den sein Bruder P. Africanus als Legat unterstützte, zum Frieden gezwungen, in dem er Asien diesseit des Taurus aufgab, wovon die Römer Lykien und Karien den Rhodiern, das übrige Eumenes von Pergamus überließen.

189 wurden die Galater und die Aetoler bezwungen.

[Hannibal fand, nachdem er sich durch Flucht der Auslieferung entzogen, eine Stätte bei Prusias von Bithynien, den er zum Kriege gegen Pergamus aufregte. Als seine Ergreifung den Römern bewilligt war, tödtete er sich 183 durch Gift. In demselben Jahre starb (der letzte Grieche) Philopömen, von den Messeniern gefangen und vergiftet.]

### **Der zweite makedonische Krieg 171 — 168.**

§ 145. Perseus, 179 auf seinen Vater Philipp III gefolgt, erregte durch Verbindungen, die er anknüpfte, gegründeten Ver-



dacht bei den Römern und veranlaßte durch die Ermordung des Königs Eumenes von Pergamus in Delphi die Kriegserklärung. Anfänglich unglücklich, gewannen die Römer unter L. Aemilius Paulus die Schlacht bei Pydna 168. Perseus musste sich in Samothrake ergeben; Makedonien ward zwar noch selbständig gelassen, aber in vier Districte zerstückelt und tributär.

Die Bundesgenossen des Perseus, Gentius von Illyrien und die Epeiroten, wurden unterjocht, aus den achäischen Städten aber 1000 edle und einflußreiche Männer als Geiseln nach Italien geschleppt.

Den römischen Bürgern ward nach der reichen Beute das tributum erlassen.

Fort und fort übten die Römer im ganzen und einzelnen (Senat und Feldherrn) hinterlistige, sich mit dem Scheine der Gerechtigkeit und Milde bekleidende, aber den Gegenstand ihrer Herrschaft langsam untergrabende und zerrüttende Politik, welche allerdings neben der Kraft ihrer Heere am meisten die Ausbreitung und Sicherheit ihres Reichs gefördert hat.

#### **Der dritte makedonische Krieg 149 — 148. Korinths Zerstörung 146.**

§ 146. Nachdem ein sich für Perseus Sohn ausgebender Betrüger (Pseudophilippos) 148 besiegt war, erhielten Makedonien und Illyrien römische Provinzeinrichtungen.

Als die Römer, voll Mistrauen gegen die Griechen wegen des makedonischen Aufstands, sich in die Streitigkeiten der Achäer mit Athen und Sparta einmischten, regten Diäos und Kritolaos jene zum Kriege auf. Der Consul L. Mummius beendete den Krieg 146 durch die Zerstörung Korinths. Griechenland ward Rom unterthänig, wenn schon erst später unter dem Namen Achaia Provinz.

#### **Der dritte punische Krieg 149 — 146.**

§ 147. Während Masinissa das Volk der Numiden einer höhern Civilisation zuführte, aber die Karthager fortwährend bedrängte und beraubte, versagten diesen die Römer ebensowol ihr gutes Recht, wie die Erlaubnis zur Selbstvertheidigung. Rastlos arbeitete M. Porcius Cato daran den verhängnisvollen Untergang der einst so mächtigen und gefährlichen Nebenbuhler herbeizuführen. Als sie endlich zu den Waffen gegriffen, aber eine Niederlage erlitten hatten; mischten sich die Römer aus Furcht, Masinissa möchte ihnen die Beute vorwegnehmen, ein. Vergeblich unterwarfen sich die Karthager allen Forderungen; sie wurden zum Verzweiflungskampf getrieben, den sie mit der größten Ehrenhaftigkeit führten, bis P. Scipio Aemilianus 146 die



Stadt einnahm und zerstörte. Das Gebiet ward die provincia Africa.

Durch Karthagos Fall und die vorausgegangenen Kriege im Osten ist Rom factisch zum Besitz der Weltherrschaft gelangt. Alle folgenden Kriege erweitern und befestigen sie nur.

### Das Innere.

§ 148. Der Verfall Roms beginnt 1) mit Abschließung der Familien, aus denen die höheren Aemter besetzt worden waren, zu einer sich für allein zu den Aemtern berechtigt haltenden und ihre Ansprüche auf alle mögliche Weise durchzusetzen suchenden Klasse (optimates, nobiles, jus imaginum — homines novi). Zu Gunsten der nichtedeln wirkte wenig die lex Villia annalis (31. Jahr für die Quästur, 37. für die Aedilität, 40. für die Prätur, 43. für den Consulat). 2) wirkte dahin die Annahme fremder, namentlich griechischer Bildung, auf der einen Seite Veredlung durch Kunst und Wissenschaft anbahnend (M. Marcellus, die Scipionen), andererseits aber auch den ächt römischen Charakter brechend und untergrabend, daher von Cato energisch bekämpft (187 Process der Scipionen, 171 die epikureischen Philosophen, 161 die griechischen Rhetoren, 155 die drei von den Athenern gesandten Philosophen verwiesen). Damit im Zusammenhang stand 3) das Sinken des religiösen Glaubens, indem die Annahme fremder Kulte zu öfters unsittlichem Aberglauben (senatus consultum de Bacchanalibus 186), der kritische Geist dagegen zur schwächenden Umdeutung und zum Unglauben führte, so daß das Festhalten der Formen im und um des Staats willen für viele die ärgste Lüge wurde. Wesentlich hat dazu der häufige Misbrauch zu Parteizwecken mitgewirkt (leges Aelia u. Fufia für die Geltung der Auspicien gegen die Abhaltung von Comitien). 4) Mitwirkend und durch das vorher erwähnte zugleich mit bedingt ist die einreißende Genußsucht und Ueppigkeit, Folge des Reichtums und der Macht, wie des Beispiels anderer, namentlich der orientalischen Völker, wozu sich als natürliche Folge die Habsucht gesellte (189 Aufhebung der lex Oppia gegen den Aufwand vom Jahre 215. 184 Catos strenge Censur. 182 lex Orchia sumptuaria). Folgen hiervon sind 1) von Seiten der Notabilität die Aussaugung der Provinzen, um sich die Mittel zu verschaffen (lex Calpurnia de repetundis 149) a) zur Uebung der Schwelgerei, b) zur Bestechung bei den Wahlen (ambitus), c) zur Bestechung der Richter. Die 144 eingerichteten quaestiones perpetuae (beständige Gerichte über Verbrechen, über welche sonst das Volk zu richten hatte) bewiesen sich, weil Senatoren, also nobiles, Richter waren, nicht allein nutzlos, sondern auch verderblich. 2) aber ward das Volk, durch die fortwährenden Kriege den Beschäftigungen des Friedens abgewandt, durch eigene Schuld



und die Ränke Reicher der Aecker verlustig, von der Genußsucht der höheren Stände angesteckt, zu einem besitzlosen, arbeitsscheuen, bestechlichen Pöbel. Dazu trat 3) der Mangel eines Mittelstandes, indem sich aller Reichtum in den Händen der nobiles und der Geldgeschäfte treibenden equites aufhäufte. Endlich ist die Unvereinbarkeit der bestehenden Verfaßung mit den Ansprüchen, welche die Weltherschaft an die Regierung stellte und die notwendig der Monarchie zudrängten, hervorzuheben.

§ 149. Die Litteratur. Wenn schon schriftliche Aufzeichnungen geschichtlicher Begebenheiten (*Fasti, commentarii pontificum*) und Rechtssatzungen (*Gn. Flavius*, ein Schreiber des *Appius Claudius*, veröffentlichte um 300 einen Kalender zur allgemeinen Bekanntmachung der Gerichtstage (*dies fasti*) und die Klagformeln, *legis actiones*), auch Erwähnung von Poësie (*Tisch-*, *Triumph-*, *Festlieder*; *carmen fratrum Arvalium* und *c. saliare*; *Grabinschriften*, auch *didaktische Versuche*), so wie seit 364 scenische Darstellungen (doch nur die von der Stadt *Atella* in *Campanien* benannten *Atellanae*, improvisierte lustige Darstellungen, galten für den Freigebornen nicht entehrend) vorkommen, so beginnt dennoch eine eigentliche Litteratur erst seit der nähern Bekanntschaft mit den Griechen. Dieselbe ist 1) zwar Nachbildung griechischer Muster, aber immer freie Umbildung in römischem Geiste; 2) nur auf die höhern Stände beschränkt, nicht Volkslitteratur (selbst die alten einheimischen *saturae* wurden in ihrer Verfeinerung dem Volke mehr und mehr entrückt); 3) hauptsächlich in den eigentlich praktischen Zweigen ausgebildet und nur hierin mit voller Ehre von Römern gepflegt. Dichter sind *Livius Andronicus* (starb nach 207. Dramen und Uebersetzung der *Odyssee*), *Gn. Nävius* (starb 201. Epos: der punische Krieg, Tragödien und Comödien), *Q. Ennius* (239—169. Schöpfer des Hexameter. *Annales*. *Satirae*. Tragödien). *M. Pacuvius* (219—130) und *L. Attius* (geb. 170) sind tragische Dichter, als komische zeichnen sich *T. Maccius Plautus* († 184) und *P. Terentius Afer* († 159), weniger *Cäcilius Statius* aus. *L. Afranius* behandelte zuerst römische Stoffe dramatisch (*fabulae togatae*). Nicht außer Acht zu laßen ist der entsittlichende Einfluß, den die Comödie auf das römische Volk geübt hat. — Die Geschichtschreibung war noch trockene Aufzählung der Ereignisse und Thaten (*Q. Fabius Pictor*. *L. Cincius Alimentus* (2. punischer Krieg), *Catos Origines*). Der Grieche *Polybios* († n. 133) lebte lange in Rom, schrieb vorzugsweise römische Geschichte und gewann auf die Entwicklung der spätern Geschichtschreibung einen solchen Einfluß, daß er hier eine Stelle angewiesen erhalten muß. — Die Rechtswissenschaft ward durch die *edicta praetorum* ausgebildet. Um 209 gab *Aelius Catus* eine Erläuterung der Rechtsformen heraus (*jus Aelianum*). — Als Redner zeichneten sich *M. Porcius Cato*, *Serv. Sulpicius Galba*, der jüngere *Scipio* und *G. Lælius* aus.



Die Kunst empfing in Rom und Latium vorzugsweise durch griechische Anregung (die auch den Etruskern nicht gefehlt hat) Ausbildung, blieb aber doch lange Zeit auf das praktische gerichtet. Eben sowol die alten Bauten (der Emissar des Albanersees und die in der Königszeit erwähnten), wie die nach der Erstar-  
kung der Republik unternommenen (Straßen § 135, Aquäduce seit Appius Claudius, die Ableitung des Velinus durch M'. Curius Dentatus) beweisen die großartige Tüchtigkeit des Volks. Später schritt man auch zur Ausschmückung (296 das Erzbild der Wölfin. G. Fabius Pictor vor 300). Die technische Ausführung blieb aber meist Fremden und Sklaven überlassen.

### Vierte Periode der Republik.

#### Von Karthagos und Korinths Zerstörung bis zur Schlacht bei Actium 146—31.

##### Erster Abschnitt bis zu Sullas Tod 78.

§ 150. Die römische Herrschaft breitet sich über alle gebildete Völker aus, bewahrt diese zwar dadurch vom Untergange durch rohere Völker, bringt sie aber durch ihren Druck zur Sehnsucht nach einer Errettung; das römische Volk selbst, nach Beseitigung der Furcht vor mächtigen Nachbarn und Nebenbuhlern in sich zerrüttet und der alten Tugenden beraubt, geht durch die furchtbaren Bürgerkriege der Monarchie entgegen.

#### Kriege und Erwerbungen.

§ 151. In Spanien, wo nach dem zweiten punischen Kriege die Kämpfe mit einzelnen Völkerschaften nie aufhörten, erhoben sich, durch eine 150 von Serv. Sulpicius Galba verübte und straflos gebliebene Niederträchtigkeit gereizt, die Lusitaner unter des Landmanns Viriathus Anführung und kämpften mit entschiedenem Glücke, bis 140 Q. Servilius Cäpio durch die Ermordung des Anführers den Krieg beendete.

Von Viriathus aufgeregt, widerstand das keltiberische Numantia am Durius seit 143 den Römern so tapfer, daß zweimal, 141 und 137, schimpfliche Verträge geschlossen werden musten, die aber nicht gehalten wurden. Erst P. Scipio Africanus, 134 zum zweitenmal Consul, zerstörte 133 die Stadt.

Zeugnis von den innern Zuständen des Reichs legt der von dem Syrer Eunus erregte Sklavenkrieg in Sicilien 134—132 ab.

Attalus III von Pergamus setzte die Römer durch Testament zu Erben ein. Nach seinem Tode 133 nahmen sie denn das Reich, schlugen den Aufstand, den 131 Aristonicus erregte, nieder und richteten die Provinz Asia ein.



**Die Gracchischen Unruhen 133—121.**

§ 152. Die beiden Gracchen versuchten durch Gesetze die aus den vorhandenen Zuständen (§ 148) drohenden Gefahren zu beseitigen, indem sie aber das unmögliche, die Umwandlung des Pöbels in eine besitzende und arbeitende Bevölkerung und die Verbesserung des Staats durch Gesetz und Recht, über den Grundsatz des Uebels sich täuschend, zu leisten unternahmen, gaben sie durch Erregung von Wünschen im Volk und getäuschte Hoffnungen die Veranlassung zum Ausbruch der innern Zwietracht und zu allen den nachfolgenden Erschütterungen des Staats.

Tib. Sempronius Gracchus, 133 trib. pl., erneuerte das Licinische Ackergesetz (§ 130) mit der Erweiterung, daß für jeden erwachsenen Sohn 250 jugera gestattet, und dem Zusatze, daß das herauszugebende Land den ärmeren Bürgern vertheilt werden solle. Der Ausführung standen die Unmöglichkeit Privatbesitz von Gemeinland zu unterscheiden und die rechtliche Unangreifbarkeit vieler Besitzungen entgegen, aber der Vorschlag ward, nachdem der intercedierende Tribun M. Octavius durch das Volk entsetzt war, angenommen und Tiberius, sein Bruder Gajus und sein Schwiegervater Appius Claudius mit der Ausführung betraut (tresviri agro dividundo). Um diese zu sichern, wollte Tiberius auch für das folgende Jahr zum Tribun gewählt sein und um dies bei dem Volke leichter zu erreichen, verlangte er die Vertheilung der Schätze des Attalus (§ 151) unter die Bürger zur Einrichtung auf den zu erhaltenden Ländereien, die Uebertragung der Gerichte an die Ritter, die Abkürzung der Kriegsdienstzeit, die Sicherung der provocatio, ward aber bei den Comitien durch die von P. Scipio Nasica geführte Senatspartei mit 300 seiner Freunde erschlagen.

§ 153. Seine Bestrebungen setzten sein Bruder Gajus, M. Fulvius Flaccus und G. Papirius Carbo fort. Carbos Vorschlag, daß ein Tribun länger als ein Jahr im Amte bleiben könne, ward 131 durch Scipio Africanus beseitigt. Dessen 129 erfolgten plötzlichen Tod schrieb man daher dem Parteihaß zu. Da die italischen Bundesgenossen, obgleich nicht dazu berechtigt, an den Abstimmungen Theil zu nehmen veranlaßt worden waren, verfügte das Gesetz des Tribunen M. Junius Pennus die Ausweisung aller Nichtbürger aus Rom, dagegen stellte 125 Flaccus als Consul den Antrag, daß allen Bundesgenossen das Bürgerrecht ertheilt werden solle, ward aber an seiner Durchsetzung durch Aussendung in den Krieg (§ 154) gehindert.

G. Gracchus, seit 126 Quästor in Sardinien, kehrte vor Ablauf des Amtes nach Rom zurück und ward 123 Tribun, dann auch für das folgende Jahr erwählt. Seine wichtigsten Rogationen waren 1) die Erneuerung des Ackergesetzes seines Bruders, 2) lex frumentaria, den Preis des Getreides auf  $\frac{5}{6}$  as normierend,



3) *lex de capite civium Romanorum*, Gerichte über Leben und Tod nicht ohne Volksbeschluß gestattend, 4) *lex judiciaria*, die Besetzung der Gerichte aus 300 Senatoren und 600 Rittern anordnend, 5) *lex de provinciis consularibus*, wornach der Senat schon vor den Wahlen die Provinzen der künftigen Consuln festsetzen, diese sich dann durch Loos (*sortitio*) oder Vertrag (*pactio*) über dieselben einigen sollten. Außerdem setzte er zur Abstellung augenblicklicher Notstände die Anlegung von 6 Colonien (Karthago) durch. Indem ihn der von der Nobilität gewonnene Tribun M. Livius Drusus durch die Anlegung von 12 Colonien in Roms Nähe überbot und er 70 Tage in Africa abwesend war, ward er für 121 nicht wieder gewählt, und als in diesem Jahre Q. Minucius die Aufhebung einiger seiner Gesetze beantragte, erhob sich ein Aufstand, welcher von dem mit dictatorischer Gewalt ausgerüsteten Consul L. Opimius durch Tödtung des G. Gracchus und 3000 seiner Anhänger im Kampfe unterdrückt ward.

Durch ihre feste Eintracht, den Besitz der Mittel und die Gleichgültigkeit des Volks hatte die Nobilität gesiegt, da sie aber den Sieg nur zur ungescheuteren Uebung ihrer Lasterhaftigkeit misbrauchte, rief sie neue Angriffe gegen sich hervor. Zu dem Streit in Rom selbst aber trat ein neues Moment, das Streben der italischen Bundesgenossen nach Gleichstellung mit den Bürgern, hinzu.

### Neue ernste Verwickelungen nach außen und im Innern.

§ 154. Gallia (*transalpina, ulterior*), durch den Rhein (*Rhenus*), den Jura und die Alpen von Germania, Helvetia und Gallia *cisalpina*, durch die Pyrenäen von Hispania getrennt, an drei Seiten vom Meere gespült, durch große Ströme bewässert (*Rhodanus, Garumna, Ligeris, Sequana*), ohne Verkehr hemmende Gebirge im Innern (*mons Cevenna*), fruchtbar und milden Klimas, zur Ernährung zahlreicher Menschen geeignet, aber auch dem Drängen der Völker von Osten her offen, war von vielen keltischen (§ 116), im NO. auch germanischen Stämmen bewohnt, welche durch Massilia (§ 51) Antrieb zur Kultur empfangen hatten, und zerfiel in Aquitania (SW.), Gallia (*Lugdunensis*, in der Mitte) und Belgium (NO.). Die Kelten zeichneten sich durch rohe und ungestüme Kraft aus, ermangelten aber der Ausdauer und der Richtung auf das Ideale. Trotzdem daß sie frühzeitig Städte hatten, kamen sie doch nicht zu geordnetem Staatswesen, vielmehr fanden sich in allen Stämmen einflußreiche Häuptlinge, denen sich bereitwillig Haufen anschloßen, in Parteikämpfe unter einander verwickelt, wie die einzelnen Stämme gegen einander um Vorrang und Herrschaft stritten.

125 ward der Consul M. Fulvius Flaccus den Massiliern gegen die Salluvier zu Hülfe gesandt. Während sich die



Aeduer (zwischen Loire und Saone) an die Römer angeschlossen, wurden die Salluvier, die Arverner (Auvergne) und Allobrogen (zwischen Genfersee [l. Lemanus] und Isère) — 114 unterworfen und der südliche Landestheil als provincia Gallia (Provence) eingenommen (Colonien: 123 Aquä Sextiä, 118 Narbo Marcius).

§ 155. Die Schlechtigkeit der Nobilität offenbarend, führte zu einem Siege der Volkspartei und Erhebung eines mächtigen Hauptes derselben der Jugurthinische Krieg 111—105\*). Längst hatten die Römer den Untergang Numidiens vorbereitet; ihr Werk war jedenfalls, daß Micipsa bei seinem Tode 118 zu seinen beiden Söhnen Adherbal und Hiempsal seinen Neffen Jugurtha adoptierte und zum Miterben einsetzte. Nach der Theilung tödtete Jugurtha 116 meuchelmörderisch den Hiempsal und zwang mit Waffengewalt Adherbal zur Flucht nach Rom. Der bestochene Senat verfügte Absendung von Abgeordneten (L. Opimius), welche eine neue Theilung vornahmen und dem Jugurtha den bessern Theil zuwiesen. Darauf belagerte er, unbeirrt durch eine zweimalige Botschaft von Rom, den Adherbal in Cirta und tödtete ihn 112 gegen die Bedingungen des Uebergabevertrags. Der Tribun G. Memmius setzte 111 die Absendung eines Heeres unter dem Consul L. Calpurnius Piso Bestia durch, dieser aber ließ sich unter Theilnahme seines Legaten M. Aemilius Scaurus (*tum in senatu princeps*), der erst in Rom Jugurtha bekämpft hatte, aber der Bestechung unterlag, zu einem Vertrag herbei, in welchem sich nominell Jugurtha unterwarf, aber heimlich alles zurück erhielt. Auf G. Memmius Vorschlag ward Jugurtha nach Rom gefordert, damit durch seine Aussage die erkauften römischen Helfershelfer überführt werden könnten, wuste aber durch Bestechungen (G. Bäbius) jene Absicht zu vereiteln und ward erst, nachdem er Massiva hatte ermorden lassen, ausgewiesen (*Ourbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit!*). 110 führte der Consul Sp. Postumius Albinus den Krieg, in seiner Abwesenheit aber musste sich sein Bruder Aulus, mit dem Heere in unwirthliche Gegenden verlockt, ergeben, wobei abermals Bestechungen die Schuld trugen. Der Tribun G. Mamilius setzte in Rom strenge Untersuchung durch, wobei mehrere Optimaten verurtheilt wurden, und der Consul Q. Cäcilius Metellus führte 109—107 den Krieg mit solchem Geschick, daß Jugurtha bei den Gätulern und dem König Bocchus von Mauretanien Hülfe suchen musste. Aber sein Legat G. Marius (ein homo novus, tüchtiger Soldat, aber ohne edlere und tiefere Geistes- und Herzensbildung) setzte in Rom seine Wahl zum Consul für 107 und die

\*)

Masinissa † 149

| Micipsa  |          | Mastanabal |       | Gulussa |
|----------|----------|------------|-------|---------|
| Adherbal | Hiempsal | Jugurtha   | Gauda | Massiva |



Uebertragung des Oberbefehls in Numidien durch, ließ zuerst die unterste Classe zum Kriegsdienste zu, und siegte dann über die beiden Könige mehrmals, so daß endlich Bocchus durch den Quästor L. Cornelius Sulla zur Auslieferung des Jugurtha sich bewegen ließ. Ein Theil Numidiens ward zur römischen Provinz geschlagen, ein anderer an Bocchus gegeben, ein dritter als eigenes Königreich gelaßen.

§ 156. **Die Cimbern und Teutonen.** Aus dem nördlichen Deutschland ausgewanderte, mit dem Namen Cimbern bezeichnete Wanderschaaren erschienen 113 in Noricum (§ 113) und schlugen den Consul Gn. Papirius Carbo bei Noreja, wandten sich aber dann nicht nach Italien, sondern westwärts, vereinten sich mit den Ambronern, Tigurinern, Toygenern und am Rhein mit den Teutonen und verheerten Gallien. Nachdem ihnen die begehrte Aufnahme in die römische Provinz verweigert worden war, siegten sie 109—105 in vier großen Schlachten so, daß die Römer für ihre Existenz fürchteten und niemand nach der Feldherrnstelle begehrte. Deshalb wählte das Volk von 104 an vier Jahre hinter einander den G. Marius zum Consul. Während die Feinde in Spanien plünderten, übte und kräftigte dieser das Heer, vernichtete 102 die Teutonen und Ambronern bei Aquä Sextiä, zog dann seinem Collegen Q. Lutatius Catulus nach Italien zu Hülfe und besiegte die über die rätischen Alpen gegangenen Cimbern 101 auf den raudischen Feldern bei Vercellä gänzlich.

[Der zweite Sklavenkrieg auf Sicilien 102—99 und der Anfall des Landes Cyrenaica durch das Testament des Ptolemäos Apion 96 sind minder wichtige Ereignisse.]

§ 157. **Inneres. Des Marius sechster Consulat.** Der Sieg der Volkspartei gab sich kund 107 durch die lex Thoria (Sp. Thorius), durch welche das vertheilte Gemeinland vom Zins befreit und Entschädigung derer, die keines empfangen, aus der Staatskasse verordnet ward.

Um die Nobilität gänzlich zu demütigen, bewarb sich Marius und erhielt für das Jahr 100 zum sechstenmal den Consulat, in dem er seinen Mangel an Befähigung zum Staatsmann bewies. Seine Verbindung mit dem Tribun L. Appulejus Saturninus und dem Prätor G. Servilius Glaucia offenbarte sich, als er das von jenem gegebene Ackergesetz trotz vorhergegangenen Versprechens zuerst beschwor und den sich standhaft weigernden Q. Cäc. Metellus Numidicus ins Exil weisen ließ. Als nun aber Saturninus und Glaucia den ihnen unbequemen Bewerber um den Consulat G. Memmius ermorden ließen und bei entstandenen Aufruhr das Capitol besetzten, sah sich Marius um seiner Selbsterhaltung willen zu ihrer Unterdrückung mitzuwirken gezwungen und verschaffte so durch sein ungeschicktes Verfahren der Adelspartei das Uebergewicht wieder.



**Der Bundesgenossen- oder marsische Krieg 91—88.**

§ 158. 95 erregte die *lex Licinia Mucia* (L. Licinius Crassus, Mucius Scävola Coss.), welche die Ausübung von Bürgerrechten durch Nichtbürger aufs neue verpönte, bei den auf die Gewährung des Bürgerrechts fest hoffenden Bundesgenossen die höchste Erbitterung. Als nun der Tribun M. Livius Drusus, um eine Veränderung in den Gerichten durch das Volk zu bewirken, mehrere Gesetze der Gracchen wieder auffrischte und den Bundesgenossen das Bürgerrecht zu verschaffen beabsichtigte, aber ermordet ward, entstand in Asculum ein Aufruhr gegen den Proc. Q. Servilius Cäpio. Als nun vollends der Vorschlag des Tribunen Q. Varius, welcher Hochverrathsprocesse gegen alle, welche den Bundesgenossen zur Ergreifung der Waffen Veranlassung geboten, festsetzte, durchgieng, beschloßen die Bundesgenossen, eine von Rom unabhängige Bundesrepublik mit einem Senate von 500 Abgeordneten und zwei Consuln und der Hauptstadt Corfinium (Italicum) zu bilden. Sie fochten mit entschiedenem Erfolg, weshalb 90 das Gesetz des Consul L. Julius Cäsar den treu gebliebenen das Bürgerrecht gewährte. Obgleich die Römer 89 unter Marius, Sulla und Gn. Pompejus Strabo glücklicher kämpften, so gewährten sie doch wegen der von Osten her drohenden Gefahr durch die *lex Plautia Papiaria* (Tribunen M. Plautius Silvanus und G. Papirius Carbo) das Bürgerrecht, worauf 88 alle mit Ausnahme der Samniten und Lucaner die Waffen niederlegten. Die anfänglich nur in 8 Tribus vertheilten Neubürger brachten zwar kein neues, wesentlich verschiedenes Element in die römische Bürgerschaft, trugen aber nicht wenig zur rascheren Umgestaltung des Staats bei.

**Mithridates.**

§ 159. Mithridates VI Eupator von Pontus (§ 107, 6) entwarf von Beginn seines Königtums an (ungefähr 120) den Plan zur Vergrößerung, also zum Kampfe gegen Roms Herrschaft, der sich allmählich bis zur Absicht gänzlicher Vernichtung steigerte. Zuerst kämpfte er mit den benachbarten barbarischen Völkern, dann nahm er nach Ermordung des Königs Ariarathes von Kappadokien dessen Land ein, gerieth aber darüber mit Nikomedes II von Bithynien in Kampf. Der als Schiedsrichter angerufene römische Senat erklärte Kappadokien und Paphlagonien für frei und gab dem ersteren Lande auf seine Bitte den Ariobarzanes zum König. Mithridates fügte sich, als Sulla 92 diese Anordnungen durchführte; aber gleich darauf vertrieb sein Verbündeter Tigranes von Armenien den Ariobarzanes aus seinem Reiche, und als 91 Nikomedes gestorben war, er selbst dessen gleichnamigen Sohn aus Bithynien. Der Senat sandte Abgeordnete, an der Spitze M'. Aquillius. Mithridates fügte sich



den Forderungen zum Schein. Als nun aber Nikomedes III, von den römischen Abgeordneten und seinen Gläubigern gedrängt, einen Plünderungszug nach Pontus unternommen und die Klagen darüber kein Gehör gefunden hatten, griff er 89 zu den Waffen, besiegte das bithynische, dann das unklug getheilte römische Heer und bemächtigte sich ganz Asiens. M.' Aquillius, ausgeliefert, ward grausam hingerichtet und, um den Asiaten die Versöhnung mit den Römern zu erschweren, zugleich aber der Erbitterung Befriedigung zu verschaffen, ein allgemeines Mordfest (in allen Städten wurden die sich dort aufhaltenden römischen Bürger, 80000 — 150000, getödtet) veranstaltet. Dann sandte Mithridates seinen Feldherrn Archelaos nach Griechenland, wo sich Athen (Aristion Tyrann) und mehrere Staaten Böotiens ihm anschloßen.

### Der erste Bürgerkrieg.

§ 160. Weil der Befehl gegen Mithridates Sulla, Consul 88, übertragen ward, verband sich Marius, längst auf jenen eifersüchtig, mit dem Tribun P. Sulpicius Rufus, welcher die Zurückberufung der verbannten und die Vertheilung der neuen Bürger in alle Tribus vorschlug, und, als die Consuln entgegneten, mit einer starken Fechterbande angriff, weshalb sich Sulla zu seinem gegen die Samniten bei Nola stehenden Heere begab. Als nun Sulpicius die Uebertragung des Oberbefehls gegen Mithridates an Marius durchgesetzt hatte, stürmte Sulla mit 6 Legionen Rom. Mit großer Mäßigung begnügte er sich mit Beseitigung der Sulpicischen Gesetze und der Aechtung von 12 Gegnern. Sulpicius ward ermordet, Marius entkam unter mancherlei Abenteuern nach Africa. Nachdem jedoch Sulla Anfang 87 nach Griechenland gegangen war, erneuerte der Consul L. Cornelius Cinna, obgleich von jenem durch einen Eid gebunden, die Sulpicischen Gesetze, ward aber aus der Stadt vertrieben. Darauf sammelte er ein Heer, vereinte sich mit Marius und zwang Rom zur Uebergabe. Nach grausamem Morden übernahm Marius 86 mit Cinna zum siebentenmal den Consulat, starb aber am 13. Januar. Der an seine Stelle ernannte L. Valerius Flaccus gieng mit einem Heere nach Griechenland, um gegen Mithridates zu kriegen.

§ 161. **Die Beendigung des ersten Mithridatischen Kriegs.** Sulla eroberte 86 Athen und gewann durch die Schlachten bei Chäronea und Orchomenos Griechenland aus den Händen der Feinde. L. Valerius Flaccus erbitterte durch Habsucht seine Soldaten und ward von G. Flavius Fimbria erschlagen, welcher das Heer nach Asien führte. Mithridates erkannte, bei wem die Aussicht auf Sieg sei, und schloß mit Sulla 84 Frieden zu Dardanum, in dem er sich auf den Besitz seines väterlichen Reichs zu beschränken versprach. Fimbria entleibte sich, von seinem Heere verlassen. Asien mußte 20000 Ta-



lente zahlen und Sulla erlaubte seinen Soldaten, um sie an sich zu ketten, alle Ausschweifungen.

§ 162. **Sullas Sieg.** Cinna und Gn. Papirius Carbo 85 und 84 Coss. ordneten die Verhältnisse der Neubürger und rüsteten zum Kampfe, der erstere aber ward in Ancona von seinen Soldaten erschlagen. Sulla erhielt bei seiner Landung in Italien zahlreiche Unterstützung, vor allen durch den jungen Gn. Pompejus, der ihm drei auf eigne Hand geworbene Legionen zuführte. Bei Capua ward der Consul G. Junius Norbanus geschlagen, bei Teanum Sidicinum gieng das Heer des andern L. Cornelius Scipio zu ihm über. 82 ward der eine Consul, G. Marius der jüngere, bei Sacriportus besiegt und in Präneste eingeschlossen. Sulla besetzte Rom, wo vorher der Prätor L. Damasippus die Gegner im Senat ermordet hatte. Der Cons. Gn. Papirius Carbo ward nach zwei Schlachten in Etrurien und dem diesseitigen Gallien zur Flucht nach Africa gezwungen, das Heer der Samniten und Lucaner unter Pontius Telesinus vor den Mauern Roms niedergeworfen, und mit Pränestes Fall hörte der Widerstand in Italien auf. Gn. Pompejus nahm Carbo in Sicilien gefangen und ließ ihn hinrichten, besiegte auch den mit dem Numidenkönig Hiarbas verbündeten Gn. Domitius Ahenobarbus in Africa.

§ 163. **Sullas Anordnungen.** Sulla, 82 zum Dictator auf unbestimmte Zeit ernannt, beabsichtigte 1) die Gegenpartei zu vernichten; daher die gefühllose Niedermetzlung der gefangenen Samniten und die Tödtungen der römischen Gegner, die in regelmäßige Proscriptionen verwandelt wurden. Die Güter der proscribierten wurden eingezogen und selbst ihre Nachkommen von den Ehrenrechten des Bürgertums ausgeschlossen. 2) dem Staate eine bleibende aristokratische Verfaßung zu geben. Darauf zielten ab a) die Versorgung von 120000 Soldaten mit Besitzungen in Latium, Samnium, Lucanien, Etrurien, damit sie, mit jedem neuen Umsturz den Verlust ihrer Beute fürchten müßend, das aristokratische Regiment schützten, b) die Aufnahme von 10000 neuen Bürgern (Cornelii), c) die Ergänzung des Senats auf 600, d) die Vermehrung der Magistrate (8 Prätores, 20 Quästoren). e) die Gerichte und Gesetzgebung wurden den Tribuscomitien entzogen. f) die Volkstribunen verloren das Recht Gesetze zu beantragen, zum Volke zu reden und höhere Aemter zu erlangen. g) die Gerichte wurden den Senatoren zurückgegeben. Außerdem erließ Sulla eine Menge Strafgesetze gegen Verbrechen und Luxus. 79 legte er die Dictatur nieder, zog sich auf sein Landgut zurück und † 78 an einer ekelhaften Krankheit.

Die unter Blutvergießen von ihm hergestellte Verfaßung konnte keinen Halt erlangen, 1) weil die moralische Tüchtigkeit bei den Optimaten mangelte, 2) das Volk und namentlich das Heer nur Ausschweifungen gelernt hatte, 3) Sullas Beispiel den Ehrgeiz aufstachelte. Zunächst ist es Gn. Pompejus, welcher durch



Waffenthaten für den Staat und vermittelnde Stellung zwischen den Parteien, zwar den Schein rettend, aber doch auf nicht verfassungsmäßigem Wege allein gebietenden Einfluß erstrebt.

Zweiter Abschnitt, von Sullas — Cäsars Tod 78—44.

### **M. Lepidus und Q. Sertorius.**

§ 164. Der Consul M. Aemilius Lepidus beantragte noch 78 die Aufhebung der wichtigsten Cornelischen Gesetze. In seine Provinz entsandt, zog er 77 mit einem Heere gegen Rom, während sich M. Brutus in Gallia cisalpina erhob. Neben Q. Catulus ward vom Senat Pompejus der Oberbefehl anvertraut, Lepidus von Rom zurückgeworfen, Brutus besiegt und hingerichtet. Bei Cosa unterlegen floh L. nach Sardinien, wo er starb.

Q. Sertorius, der edelste unter Marius Anhängern, floh, von Sulla geächtet, aus seiner Provinz Hispania ulterior, ward aber von den Lusitanern zurückgerufen und kämpfte seit 80 mit entschiedenem Glücke gegen Q. Metellus Pius. Verstärkung gewann er, als ihm M. Perperna den Rest der Lepidanischen Truppen zuführte und Mithridates wegen eines Bündnisses unterhandelte. Aus 300 Römern bildete er einen Senat und suchte die Spanier an römische Bildung und Sitte zu gewöhnen. Der römische Senat, gedrängt durch Intriguen und die wirklichen Gefahren des Kriegs, sandte Pompejus als Proconsul nach Spanien, welcher 76 den Weg zu Lande unter manchen Kämpfen vollendete, aber doch trotz tapferer Anstrengungen im Verein mit Metellus den tüchtigen Gegner nicht zu beseitigen vermochte. Erst als dieser 72 von M. Perperna ermordet war, kehrte Spanien zum Gehorsam zurück.

### **Der Gladiatorenkrieg.**

§ 165. Von unglücklichen Sklaven, welche bestimmt waren des Volkes Schaulust durch mörderischen Kampf zu befriedigen (gladiatores, gladiatoria munera), entflohen 70 aus Capua im Jahre 73, und wuchsen unter Spartacus Anführung glücklich fechtend, aber auch an den entmenschten Herren die grausamste Rache üübend, bald zu einer ungeheuern Heeresmacht. Während der von Spartacus mit 30000 Mann sich trennende Crixus 72 am Garganus aufgerieben ward, sah sich jener durch die Plünderungslust seiner Haufen gezwungen, den Plan jenseit der Alpen ein Asyl zu suchen aufzugeben. Am Uebersetzen nach Sicilien durch der gemietheten Seeräuber Treulosigkeit gehindert, ward er 71 vom Prätor M. Licinius Crassus eingeschloßen und erlag im Verzweiflungskampfe am Fl. Silarus. Der aus Spanien zurückkehrende Pompejus vernichtete in Gallia cisalpina 6000 Flüchtige und erhielt durch Intriguen für sich den Triumph, während Crassus, der das meiste geleistet hatte, nur die ovatio zugestanden ward.



### Aufhebung von Sullas Verfaßung.

§ 166. Was Lepidus (§ 164) gewollt hatte, vollbrachte Pompejus, 70 mit M. Licinius Crassus Cons., indem er die tribunicische Gewalt [nachdem schon 75 der Cons. G. Aurelius Cotta den gewesenen Tribunen den Zutritt zu den höheren Ehrenstellen wieder eröffnet hatte] in vollem Umfange wieder herstellte und das Durchgehen des Gesetzes vom Prätor L. Aurelius Cotta beförderte, wodurch die Gerichte zu gleichen Theilen aus den Senatoren, Rittern und Aerar-Tribunen [den Plebejern, welche die öffentlichen Zahlungen für die einzelnen Tribus zu besorgen hatten] besetzt wurden.

### Pompejus höchster Glanz.

§ 167. **Der Seeräuberkrieg.** Da die Römer nach Karthagos Fall das Seewesen vernachlässigten, hatten sich Seeräuber im Süden Kleinasiens festgesetzt. Ihre Zahl mehrte sich durch Flüchtlinge aus den unter dem Druck der Statthalter, Staatspächter und Wucherer entsetzlich leidenden Provinzen und den Kriegen, und bald machten sie alle Meere, ja selbst Italiens Küsten unsicher. Wiederholte Feldzüge seit 103, die Eroberung Isauriens durch P. Servilius Vatia 78—75 und die Unterwerfung Cretas durch Q. Metellus seit 68 nützten nicht dauernd. 67 schlug nun der Tribun A. Gabinius vor: ein Consular solle auf drei Jahre über alle Meere und 40 Millien landeinwärts von den Küsten mit freier Verfügung über den Staatsschatz den Oberbefehl erhalten. Durch Cäsars Unterstützung gieng der Vorschlag durch und Pompejus ward mit der außerordentlichen Macht bekleidet, bewies nun aber auch eine solche Thätigkeit, daß er in sechs Monaten alle Meere reinigte und durch Ansiedlung der Seeräuber im innern Lande vor fernerer Gefahr sicherte.

§ 168. **Der zweite Mithridatische Krieg 74—63.** Mithridates hatte den Angriff des von Sulla in Asien zurückgelassenen L. Licinius Murena 83—81 siegreich zurückgewiesen, war aber auf Sullas Gebot von Feindseligkeiten abgestanden. Durch die Eroberung des Bosporanischen Reichs (die heutige Krim) verstärkte er seine Macht, welche er durch von Sertorius (§ 164) erhaltene Offiziere auf römischen Fuß einrichtete, während Tigranes Kappadokien verwüstete. Als 75 Nikomedes III sein Land den Römern vermacht hatte, griff er 74 zu den Waffen, schlug den Consul M. Aurelius Cotta bei Chalkedon und belagerte Kyzikos.

Der andere Consul L. Licinius Lucullus nötigte ihn 73 zur Flucht, schlug mehrmals seine Heere und nahm 72 und 71 ganz Pontus und Kappadokien ein. Während des Winters trat er durch strenge Edicte dem Wucher in der Provinz Asia entgegen. Da Tigranes die Auslieferung des zu ihm geflüchteten Mithridates verweigerte, zog er 69 in dessen Reich, siegte bei Tigranocerta



und eroberte die Stadt. 68 in Armenien zum zweitenmale Sieger, ward er durch die Weigerung der von Pompeius Sendlingen (P. Clodius) aufgehetzten Soldaten an weiterem Vordringen gegen Artaxata gehindert und zur Belagerung von Nisibis in Mesopotamien genötigt. In Folge davon gelang es 67 dem Mithridates sich wieder in den Besitz von Pontus zu setzen und den Legaten G. Triarius zu schlagen. Lucullus, durch die wuchernden Ritter auch in Rom angefeindet, musste den Oberbefehl an M'. Acilius Glabrio abtreten, der durchaus nicht geeignet war ihn glücklich zu führen.

Da beantragte 66 der Tribun G. Manilius, dem Pompeius in gleicher Weise, wie gegen die Seeräuber, gegen Mithridates den Befehl anzuvertrauen, und Cäsar und Cicero (Prätor. Or. de imperio Gn. Pompei) bewirkten die Annahme beim Volke. Pompeius schloß mit dem Partherkönig Phraates ein Bündnis, besiegte den Mithridates am Euphrat, nahm die Unterwerfung des durch eine Empörung seines gleichnamigen Sohnes geängsteten Tigranes an, ward aber dem Mithridates bis nach dem Bosphorus zu folgen durch die kriegerischen Stämme des Caucasus, die Iberer und Albaner, gehindert.

Syrien, durch innere Unruhen seit 86 in Tigranes Gewalt gebracht, war Antiochos XIII zurückgegeben worden, da sich dieser aber nicht zu behaupten verstand, ward er 64 auf Kommagene beschränkt [Land am obern Mittellauf des Euphrat] und der übrige Theil römische Provinz.

Judäa gehörte bis 203 zu Aegypten, dann zu Syrien. In allen Hauptstädten der civilisierten Welt gründeten die Juden Gemeinden. Die im Lande gebliebenen erlitten durch Antiochos IV Epiphanes 168 die schrecklichste Glaubensverfolgung, wurden aber durch die Maccabäer (Matthias 167, Judas 166—161, Jonathan 161—143, Simon 143—136, Johannes Hyrcanus 135—106) zur Freiheit geführt. Seit Aristobul I 106 den Königstitel angenommen, ward das Land durch religiöse (Pharisäer, Saducäer, Essener) und politische Streitigkeiten zerrissen. Die Streitigkeiten zwischen Aristobul II und Hyrcanus III veranlaßten, daß Pompeius 63 Jerusalem eroberte, den Aristobul nach Rom führte, Hyrcanus als Hohenpriester einsetzte und das Land tributpflichtig machte.

Mithridates hatte sich indes im Bosphorus, durch eine Empörung seines Sohnes Pharnaces gezwungen, selbst getödtet. Dieser unterwarf sich und erhielt das bosporanische Reich, Pontus ward zum größten Theile Provinz.

Pompeius ordnete die Verhältnisse in den weiten von ihm neu eroberten Landschaften, wie ein Selbstherrscher.

### Catilinas Verschwörung.

§ 169. Wie lasterhafte, durch ihre Sünden in Not versetzte nobiles um der Befriedigung des Ehrgeizes und der Habsucht willen sogar zu gänzlichem Umsturz aller Verhältnisse bereit ein und auf



unterstützende Werkzeuge dabei zählen konnten, zugleich aber auch, welche Notstände im Volk auf das dringendste Abhülfe von der Regierung verlangten, ward 63 offenbar. L. Sergius Catilina, Mörder unter Sulla, Verbrecher in jeder Hinsicht, 66 Prätor in Africa, durch eine Anklage wegen Erpressungen an der Bewerbung um den Consulat gehindert, schwor sich schon 65 mit den wegen Bestechungen entsetzten Consuln P. Cornelius Sulla und P. Autronius Paetus, mit Gn. Piso u. a. zur Ermordung der Consuln und eines Theiles der Nobilität, die Ausführung aber unterblieb. Freigesprochen bewarb sich Catilina für 63 um den Consulat, während er zugleich, um einen gänzlichen Umsturz aller Besitzverhältnisse herbeizuführen, neue verschworene gewann und durch G. Manlius in Etrurien aus den Proscribierten und durch Ueppigkeit verarmten, aber jeder Revolution um so geneigteren Sullanern ein Heer sammelte. Weil aber davon einige Kunde sich verbreitet hatte (Curius, Fulvia), wurden der große Redner M. Tullius Cicero und G. Antonius gewählt. Jener gewann den letzteren, indem er mit ihm die Provinz Makedonien gegen das diesseitige Gallien tauschte, und überwachte durch Späher alle Schritte Catilinas, während er die besitzenden, namentlich die Ritter, zum Anschluß an den Senat vermochte. Der Senat bevollmächtigte ihn zu außerordentlichen Maßregeln (21. Oct.). Catilina, bei den Consulwahlen abermals durchgefallen, gieng nach einem vergeblichen Mordversuch, von Cicero (8. Nov.) im Senate gebrandmarkt, nach Etrurien. Während Antonius gegen ihn gesandt ward, nahm Cicero die durch die Gesandten der Allobroger verrathenen Verschworenen in der Stadt (Prätor P. Lentulus und vier andere) gefangen und überführte sie im Senat (3. Dec.). Dieser verurtheilte sie gegen Cäsars Rath, auf M. Porcius Catos Drängen (5. Dec.), das Gebot der Not über die bestehenden Gesetze stellend, zum Tode und die Hinrichtung ward sofort vollzogen. Catilina erlag im Anfang 62 bei Pistoria.

### Der geheime Bund der drei Machthaber.

§ 170. Gegen Gn. Pompeius, neben dem M. Licinius Crassus durch seinen Reichtum den bedeutendsten Einfluß besaß, trat im Streben nach der Alleinherrschaft als Nebenbuhler G. Julius Cäsar, der geistig größte Mann Roms, die Unmöglichkeit des Fortbestehens der Republik erkennend und mit aller Energie, aber auch mit aller Schlaueit auf die Vernichtung der Nobilitätsherrschaft und Gründung eines Königtums, zugleich jedoch auf eine gründliche und dauerhafte Reform des Staats hinarbeitend. Zwei Männer vertraten hauptsächlich diesen drei gegenüber die bisherigen Staatsformen, Cicero, durch die Unterdrückung der Catilinarischen Verschwörung zu Ansehn gelangt, aber wegen der Ungesetzlichkeit des Verfahrens verwundbar und des politischen Scharfblicks ermangelnd, wenn schon durch seine humane



Bildung für alle Zeiten ehrenwerth, und der eine Rückkehr der alten Sitten in herber und schroffer Strenge fordernde Cato. Schon 62 schadete Cäsar, vorher nur aus scharfsichtiger Berechnung sein Förderer, als Prätor dem Pompeius, indem er den Vorschlag des Tribunen Q. Metellus Nepos, jenen mit seinem Heere nach Rom zum Schutze der Bürger zurückzurufen, unterstützte. Während er in Lusitanien Siege und Geld gewann, entließ 61 Pompeius sein Heer, konnte nun aber von dem Senate die Bestätigung der in Asien getroffenen Einrichtungen und Anweisung von Aeckern für seine Soldaten nicht erlangen. Cäsar, aus Lusitanien zurückgekehrt, erkannte, daß vorerst gemeinsames Wirken zur Demütigung der Nobilität notwendig sei, und vereinte sich demnach mit Pompeius und Crassus 60 in einem Geheimbunde zu gegenseitiger Unterstützung.

§ 171. Cäsar, 59 Consul, setzte, den Widerstand der Nobilität, namentlich seines Collegen M. Calpurnius Bibulus energisch beseitigend, eine *lex agraria* durch, wonach der campanische und stellatische Acker und außerdem von den durch Pompeius erbeuteten Schätzen zu erkaufendes Land an 20000 arme Bürger (darunter natürlich viele Veteranen des Pompeius) vertheilt werden sollten. Außerdem ließ er sich durch ein Gesetz des Tribunen P. Vatinius Illyricum und das diesseitige Gallien (der Senat fügte selbst das jenseitige hinzu) mit drei Legionen auf fünf Jahre übertragen. Während er noch vor Rom stand, ward 58 durch sein Werkzeug, den wüsten P. Clodius (trib. pl.), Cicero (weil er Bürger ohne gerichtliches Urteil getödtet) verbannt, und Cato durch den Auftrag Cypren als Provinz einzuziehen aus Rom entfernt und so der Widerstand gegen seine Absichten geschwächt.

Als P. Clodius nun aber die Machthaber selbst angriff, ward 57 (durch Waffengewalt des T. Annius Milo) Ciceros Zurückberufung durchgesetzt. Zwar erlangte durch diesen Pompeius die *praefectura annonae*, aber er vermochte doch nicht alle seine Wünsche erfüllt zu sehen, und das gegenseitige Bedürfnis veranlaßte 56 eine Erneuerung des Triumvirats auf einer Zusammenkunft in Luca. Die Folge war, daß 1) Cäsar vom Senat die vier auf eigne Hand geworbenen Legionen bestätigt erhielt, 2) A. Gabinius auf Befehl des Pompeius den vertriebenen König Ptolemäos Auletes in Aegypten wieder einsetzte, 3) Pompeius und Crassus 55 den Consulat erhielten.

55 ward darauf durch ein Gesetz des Tribunen G. Trebonius dem Cäsar seine Statthalterschaft auf 5 Jahre verlängert, dem Pompeius Spanien, Crassus Syrien übertragen.

### Cäsar in Gallien.

§ 172. Um Pompeius Ruhm zu verdunkeln und sich ein tüchtiges Heer zu bilden, unternahm Cäsar die Eroberung Galliens,



wozu ihm die Uneinigkeit der Volksstämme und die vom Osten her durch die Germanen drohenden Gefahren Vorwand und Erleichterungsmittel boten.

58. Besiegung der ins Gebiet der Sequaner eingefallenen Helvetier am Arar (Saone) und bei Bibracte (Autun). Besiegung des seit 78 von den Sequanern gegen die Aeduer zu Hülfe gerufenen, dann aber eigene Herrschaft ausbreitenden germanischen Heerführers Ariovistus bei Vesontio.

57. Unterwerfung der vereinten Belgen, namentlich der Nervier (an der Sambre und Maas).

56. Unterwerfung der Küstenvölker, der Veneter (Bretagne), Uneller (Normandie) u. a., desgleichen Aquitaniens. Feldzug gegen die Moriner und Menapier (zwischen Somme und Schelde).

55. Besiegung der über den Rhein von den Sueven gedrängten Usipeter und Tenchtherer und erster Zug über den Fluß, um die verbündeten Ubier zu sichern. Erster Zug nach Britannien. Unterwerfung der Moriner und Menapier.

54. Unterwerfung des Trevirerfürsten Induciomarus. Zweiter Zug nach Britannien und siegreiches Vordringen bis zur Thamesis (Themse). Gefährlicher Aufstand des Induciomarus und Ambiorix.

53. Zweiter Zug über den Rhein, um die von den östlichen Galliern zu Hülfe gerufenen Sueven zurückzuschrecken.

52. Vereinigung fast aller gallischen Völker unter dem Arverner Vercingetorix. Eroberung von Genabum (Orleans), Noviodunum (Nevers), Avaricum (Bourges), aber Rückzug von Gergovia (Clermont), dann Einschließung des Vercingetorix in Alesia und endlicher Sieg.

51. Unterwerfung der noch widerstehenden Völkerschaften.

### Der zweite Bürgerkrieg.

§ 173. Veranlassungen zum Bürgerkrieg. Crassus gieng noch vor Ablauf des Consulats nach Syrien und griff 54 die Parther (Orodes. Surenas) an, ward aber 53 durch Verrat in Wüsten gelockt, unweit Carrä geschlagen und bei einer Unterredung ermordet.

Pompeius blieb in Rom und suchte durch Verwirrung der Verhältnisse sich die Dictatur zu verschaffen. Die aus der Ermordung des P. Clodius durch Milo hervorgegangenen Unruhen 52 gaben die Veranlassung, daß er allein Consul ward, aber er gewann nicht, was er wünschte; sah er sich doch gezwungen von dem Gesetze, daß niemand abwesend um den Consulat werben solle, den Cäsar, gegen den er es gerichtet, auszunehmen. Laut wurde die Forderung im Senat, der letztere solle seine Provinz aufgeben und nach Rom als Privatmann kommen; er antwortete mit der gleichen Forderung an Pompeius. 50 verhinderte der Tribun G. Curio das Durchgehen eines Beschlusses, aber Anfang 49 (6. Jan.) ward derselbe gefaßt. Die widersprechenden Tribu-



nen M. Antonius und Q. Cassius flohen mit G. Curio und M. Cälius zu Cäsar, diesem den Vorwand des Kampfes für das Recht verstärkend.

§ 174. Cäsar überschritt den Rubico. Pompeius und der Senat verließen Rom, giengen nach Brundisium und von da, als Cäsar die Stadt eingeschlossen hatte, nach Griechenland. Am 1. April berief Cäsar in Rom den Senat und bemächtigte sich der Schätze im *ärarium*.

Zuerst wandte er sich gegen die Legaten des Pompeius L. Afranius und M. Petreius im diesseitigen und M. Terentius Varro im jenseitigen Spanien. Massilia, das ihm den Eintritt verweigerte, ward belagert. Bei Ilerda am Sicoris (Segre) mussten sich Afranius und Petreius ergeben, dann auch Varro die Provinz überliefern. Massilia ergab sich. In Rom ward Cäsar zum Dictator erhoben und traf Anordnungen für die Ruhe und Sicherheit der Bürger. Ertheilung des Bürgerrechts an die Transpadaner.

Durch Drohungen zwang Pompeius alle seine Anhänger (auch Cicero) sich seinem Heere anzuschließen.

48 gieng Cäsar, ungehindert durch die feindliche Flotte unter Bibulus, nach dem Osten, erlitt zwar bei Dyrrhachium eine Niederlage, wandte sich aber kühn nach Thessalien und gewann (9. Aug.) den entscheidenden Sieg bei Pharsalus. Pompeius floh nach Aegypten, wo er von den Kindern des Ptolemäos Auletes (§ 171) Aufnahme hoffte, aber die Vormünder des jungen Königs Ptolemäos Dionysos, welche dessen Schwester Kleopatra vertrieben hatten, ließen ihn ermorden.

Cäsar wuste den Mord den Mördern keinen Dank. Weil er zu Gunsten der Kleopatra entschied, entstand in Alexandrien ein Aufstand, der erst nach dem Tode des Ptolemäos durch Einsetzung der Kleopatra geendet ward 47.

Pharnaces (§ 168 Ende) war siegreich in Kleinasien eingefallen. Durch den Sieg bei Zela stellte Cäsar die alten Verhältnisse her.

Unruhen, welche in Rom der Prätor M. Cälius und der Tribun P. Dolabella erregt hatten, waren von M. Antonius unterdrückt worden. Bei seiner Rückkehr (Sept. 47) verzieh Cäsar, wie schon vorher, vielen seiner Gegner (auch Cicero) und ließ sich die Dictatur erneuern.

46 wurden die unter Scipio und Cato in Africa gesammelten, mit dem König Juba von Numidien verbündeten Pompejaner bei Thapsus geschlagen. Cato tödtete sich zu Utica selbst. Numidien ward römische Provinz (Africa nova).

Gegen die in Spanien unter den Söhnen des Pompeius, Gnaeus und Sextus, gesammelten unzufriedenen gewann Cäsar 45 die schwere Schlacht bei Munda. Gnaeus fiel, Sextus entkam.

§ 175. Cäsars Ende. Cäsar übernahm im J. 46 die Dictatur auf zehn Jahre, auf drei Jahre die *praefectura morum*, und



erwarb sich durch Milde, Gerechtigkeit und heilsame Anordnungen allgemeine Achtung und Liebe. Mit Hülfe des Alexandriners Sosigenes und des Römers Flavius ward in diesem Jahre der verbesserte Kalender eingeführt.

Nach dem Siege über die Pompejaner in Spanien war er factisch Alleinherrscher. Als imperator hatte er die freie Verfügung über alle Heere und das aerarium, als Dictator auf Lebenszeit und praefectus morum auf zehn Jahre die höchste Civilgewalt, dazu das Recht die Magistrate vorzuschlagen. Er gebrauchte seine Macht trefflich zur Abstellung vieler Misstände und Misbräuche und Anordnung wohlthätiger Gesetze. Aber den in Rom verhaßten Königsnamen, den er wohl mit dem Besitze der Sache zufrieden nicht einmal ernstlich begehrte, zum Aushängeschild nehmend, bildete sich aus sechzig ehrgeizigen, habsüchtigen, undankbaren Schwärmern eine Verschwörung durch G. Cassius, der auch M. Junius Brutus gewann. Cäsar hatte zu einem Kriege gegen die Parther alles gerüstet; in der letzten Sitzung des Senats, die er hielt, am 15. März (Idus) 44, ward er erstochen.

Dritter Abschnitt. Von Cäsars Tod bis zur Schlacht bei Actium. 44—31.

### Der Triumvirat.

§ 176. Die Verschwornen flüchteten aus Furcht vor dem erbitterten Volke auf das Capitol. Der mit einem nach Gallien bestimmten Heere vor Rom stehende mag. eq. M. Lepidus besetzte das Forum, aber der Consul M. Antonius gewann durch scheinbare Versöhnung mit den Mördern den Beschluß, daß Cäsars Anordnungen aufrecht erhalten werden sollten. Indes regte er durch Bekanntmachung von Cäsars Testament und seine Leichenrede das Volk so auf, daß die Verschwornen aus Rom wichen und er eine willkürliche Alleinherrschaft führte.

Ihm trat entgegen Cäsars Adoptivsohn und Erbe G. Iulius Cäsar Octavianus, gewann durch Freigebigkeit die Bürger und bildete sich aus Cäsars Veteranen ein Herr. Antonius begab sich, nachdem er den Mördern ihre Provinzen durch das Volk hatte absprechen lassen, nach der ihm zugetheilten Gallia cisalpina, deren Abtretung ihm Dec. Brutus verweigerte. Während er diesen in Mutina belagerte, gewann in Rom die republikanische Partei, an der Spitze Cicero, gefördert von Octavian, die Oberhand. Die Consuln G. Vibius Pansa und A. Hirtius wurden mit Octavian dem Dec. Brutus zu Hülfe gesandt, fielen aber beide 43 in den Treffen bei Mutina, durch welche Antonius zur Flucht nach Gallien genötigt ward. Weil der Senat ihm seine Truppen abspenstig zu machen suchte, zog Octavian nach Rom und erzwang sich den Consulat. Antonius hatte sich unterdes mit M. Lepidus, dem die Statthalter G. Asinius Pollio in Spanien und L. Munatius Plancus sich anschloßen, verbündet und den ihn



verfolgenden Dec. Brutus geschlagen und getödtet. Ihm zog Octavian entgegen, schloß aber, um vorerst die republikanische Partei zu vernichten, mit ihm und Lepidus bei Bononia (Nov. 43) den zweiten Triumvirat (*rei publicae constituendae*).

§ 177. Rom unterwarf sich. Zahlreiche Proscriptionen (300 Senatoren, 2000 Ritter, Cicero) erzeugten die gräßlichsten Blutszenen.

G. Cassius hatte sich Syriens bemächtigt, M. Brutus in Makedonien ein Heer gesammelt, mit dem er jenem bis Sardes entgegen gieng. Vereint zogen sie dann nach Makedonien, wo sie in dem Treffen bei Philippi 42 unterlagen und sich selbst den Tod gaben.

Während sich nun Antonius in den Orient begab und hier mit Kleopatra von Aegypten schmähhchen Umgang pflegte, versorgte Octavian die Veteranen mit Ländereien in Gallia cisalpina.

Ein Aufstand, den Antonius Bruder Lucius in Verbindung mit jenes Gattin Fulvia gegen Octavian erregte, ward durch die Einnahme von Perusia 41 (*bellum Perusinum*) geendet.

Deshalb verband sich Antonius mit S. Pompeius, der in Sicilien die Reste der republikanischen Partei gesammelt hatte, und belagerte Brundisium, indes vereinten sich die Triumvirn 40 zu einem Vertrag, wodurch Octavianus den Westen, Antonius den Osten, Lepidus Africa empfieng.

Der Krieg gegen S. Pompeius ward 39 durch den Frieden zu Misenum geendet, indem ihm Sardinien, Corsica, Sicilien und die Peloponnesos überlassen wurden, doch schon 38 begann Octavian den Krieg von neuem und gewann 36 durch M. Vipsanius Agrippa vollständigen Sieg.

Lepidus, welcher, um sich aus seiner Unbedeutsamkeit emporzuarbeiten, nachdem er mit S. Pompeius heimlich unterhandelt, den Besitz Siciliens begehrte, ward durch die Gewinnung seines Heeres genötigt, sich Octavian zu unterwerfen und lebte als pontifex maximus fortan zurückgezogen.

### Der Entscheidungskampf.

§ 178. Octavianus gewann durch weise Herrschaft und Errichtung nützlicher Bauwerke (*aqua Julia*) das römische Volk ganz für sich und verstärkte seine Macht, indem er 35 Pannonien zur Provinz machte und 34 Dalmatien eroberte.

Im Oriente hatte P. Ventidius, Antonius Legat, 40 die Parther unter Pacores besiegt. Als Antonius 36 mit Artavasdes von Armenien selbst gegen sie gezogen war, musste er sich zurückziehen, nahm aber dafür seinem Verbündeten Krone und Land.

Durch sein Verhältniß zu Kleopatra und die Verstoßung seiner Gemahlin Octavia erbitterte er gegen sich alle Römer. Die Verschenkung von Provinzen an seiner Buhlin Kinder veranlaßte 32 die Kriegserklärung unter Zustimmung von Senat und Volk.



Die Seeschlacht bei Actium (2. Sept. 31) entschied für Octavian. Zum zweitenmale in Aegypten geschlagen, entleibte sich Antonius 30. Seinem Beispiele folgte, als sie vergeblich den Sieger zu gewinnen gesucht hatte, Kleopatra. Aegypten ward römische Provinz.

### Kulturhistorisches.

§ 179. Die Litteratur erfuhr in dieser Periode viele Pflege. Der einmal angeregte Eifer blieb lebendig (bei vielen freilich nur Eitelkeit und Unterhaltungstrieb) und gewann durch umfänglichere und gründlichere Bekanntschaft mit den griechischen Mustern neue Anregung und veredeltere Geschmacksrichtungen. Gewissermaßen ward er sogar gefördert durch die politische Zwietracht, indem diese 1) den Werth geistiger Bildung besser schätzen lehrte und 2) manchen, aus dem unbefriedigenden Staatsleben zurückgezogen, sich mit den Wissenschaften allein zu beschäftigen veranlaßte. Am wenigsten gedieh I) die Poësie. Zwar prägte im Anfang des Zeitraums G. Lucilius ächt römisches Wesen in seinen Satiren aus, aber das Drama verfiel und nur die Mimen des D. Laberius und P. Syrus sind eine neue, freilich den frühern nicht vergleichbare Schöpfung. Den ersten Versuch in der Lyrik machte G. Valerius Catullus (geb. 86). Groß ist der Darsteller der epikureischen Philosophie, T. Lucretius Carus (95—51. *De rerum natura libri VI*).

§ 180. Dagegen erreicht II) die Prosa ihre höchste Blüte und Ausbildung. a) die Philosophie ward eifrig studiert, da man in ihr einerseits Trost und Halt, andererseits aber auch Hinwegsetzung über die immer noch bestehenden in Volkssitte und Volksglauben gegebenen unbequemen Schranken suchte, vor allen die stoische und epikureische. Die lateinische Sprache zum philosophischen Ausdrucke fähig machte M. Tullius Cicero. b) die Beredsamkeit erreichte künstlerische Vollendung. Die beiden Gracchen, dann M. Antonius und L. Licinius Crassus, ferner Q. Hortensius bilden die Stufenleiter; bis in M. Tullius Cicero die höchste Spitze erreicht ist. Auch Cäsar war ein großer Redner. Die Rhetorik ward durch den Verfasser der Bücher *ad Herennium* (Cornificius?) und durch Cicero auf lateinischen Boden in glänzender Weise verpflanzt. c) die Geschichtschreibung behielt in Antipater und Valerius Antias, selbst noch in L. Cornelius Sisenna den annalistischen Charakter, indes werden eine Menge Versuche glänzenderer und künstlerischerer Darstellung, zum Theil aus Ehrgeiz (Sulla, Lucullus, Catulus), erwähnt. Cäsar, der in allem große, erreichte in seinen *Commentarien* die Meisterschaft des Stils; auch A. Hirtilius eiferte ihm nach. Durch tiefe Einsicht wie in die Gründe des Verfalls, so in die notwendigen Grundlagen einer Besserung des Staats steht hoch der Geschichtschreiber vom Cäsarianischen



Standpunkte G. Sallustius Crispus. Als gelehrter Altertumsforscher erwarb den größten Ruhm M. Terentius Varro. d) die Jurisprudenz ward ausgebildet, aber ohne eine eigentliche Litteratur.

Wenn auch die sich täglich steigernde Manie, die Stadt, wie den Privatbesitz mit den Kunstschatzen des Auslandes zu schmücken, nicht ächte Kunstbegeisterung zu nennen ist, wenn auch die alte Tüchtigkeit und Großartigkeit oft im Dienste des Luxus steht, so ist doch nicht ganz zu verkennen, daß auch manche eben so dem Nutzen förderliche wie edle Geschmacksrichtung zeigende Schöpfung den Römern in diesem Zeitraum zu verdanken ist.

### Rückblick.

§ 181. Die von Gott abgefallene Menschheit hat vergeblich in den verschiedenartigsten Formen und Bestrebungen sich dauerndes Glück zu gründen gesucht. Der Orient ist in seinem Streben nach Ueberwindung der Todesfurcht und fester Ordnung in Starrheit und rohe Ueppigkeit versunken. Das Volk der Hellenen mit seiner lebendigen Begeisterung für das Ideale, mit seinen großen Leistungen im Gebiete des Denkens und Schaffens, mit seiner freien Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit, ist doch in Zerknirschtheit, Genußsucht und Charakterlosigkeit versunken. Es hat wie den Orient erschlossen, so seine Bildung ihm anregend mitgetheilt und allen Völkern seine geistigen Schöpfungen gebracht, aber keinen Frieden. Die Völker empörten sich eins wider das andere und arbeiteten an ihrer gegenseitigen Vernichtung. Die Römer haben die Ideen menschlichen Rechts, menschlicher Staatseinrichtungen zur Vervollkommnung ausgebildet und Civilisation weit verbreitet und fest begründet, aber ihre Herrschaft führte durch die Vernichtung dessen, was die Völker bisher noch mit Freude und Stolz erfüllt hatte, durch die physische und geistige Not, welche die Lasterhaftigkeit der Statthalter und die Bürgerkriege erzeugten, die Sehnsucht nach einer Erneuerung des Lebens auf besseren Grundlagen herbei, welche Sehnsucht selbst bei dem durch das Schreckensgericht der Bürgerkriege heimgesuchten Herrschervolke wenn auch ohne Bewusstsein, woher die Rettung kommen solle, doch in deutlichen Zügen sich ausspricht. Das auserwählte Volk, die Juden, hat seine halsstarrige Widersetzlichkeit gegen Gottes Gnadenführung schwer gebüßt, aber in die Heimat zurückgeführt, dennoch von neuem sich der ihm geschenkten Wahrheit entfremdet. Jetzt nach blutigen innern Unruhen unter der grausamen Herrschaft des Königs Herodes wurden sie durch die Abhängigkeit von Rom von neuem zur Erwartung des verheißenen Messias angeregt, und wenn auch ein großer Theil des Volkes diese Verheißung in rein äußerlicher und weltlicher Beziehung auffaßte, so gab es doch noch ächte Israëlitzen, so daß einerseits



die Erlösungsbedürftigkeit in der ganzen Welt, welche ohne die größte Gnadenthat Gottes sich selbst überlaßen gänzlichem Untergange entgegenhieng, dem Bewustsein nahe gebracht, andererseits aber auch die Stätte, von wo das Heil kommen sollte, bereitet erscheint.

## Chronologische Uebersichten zum Auswendiglernen.

### A. Orientalische Völker.

Nach der Sindflut älteste Kulturvölker die Babylonier und Aegypter.

2000 Abraham, Stammvater der Juden. Wanderung von Ariern nach dem Indusland.

1450 Moses.

Phöniker. Sidon. Tyrus.

1350 Sesostri v. Aegypten.

1300 assyrisches Reich, Ninus, Semiramis. Zarathustra.

1100 Samuel in Judäa.

1095—1055 Saul.

1055—1015 David.

1015—975 Salomon.

975 Theilung des jüdischen Reichs in Juda unter Rehabeam und Israël (Ephraim) unter Jerobeam.

888 Karthago gegründet.

770 Phul in Assyrien.

740 Tiglat Pileasar.

Herrschaft der Aethiopen in Aegypten.

722 Salmanassar von Assyrien zerstört das Reich Israël.

Vor 700 Deiokes in Medien. Dynastie der Mermnaden in Lydien durch Gyges. Entstehung des Buddhismus in Indien.

656 Psammitich König von Aegypten. Phraortes in Medien.

630 Einfall der Kimmerier und Skythen in Asien.

606 Zerstörung Ninives durch Nabopalassar (Nebukadnezar) von Babylon und Kyaxares von Medien.

605 Necho von Aegypten von Nebukadnezar bei Karchemisch besiegt.

588 Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Babylonisches Exil.

570—525 Amasis in Aegypten.

560—529 Kyros, Stifter des Perserreichs.

546 Kroisos von Lydien besiegt.



- 538 Babylon erobert.  
536 Heimkehr der Juden.  
529—522 Kambyses.  
525 Eroberung Aegyptens. Psammenit.  
522—521 Pseudosmerdis.  
521—485 Darius I Hystaspis.  
510 Zug gegen die Skythen in Europa.

### B. Die griechische Geschichte.

- I. Die ältesten Zeiten bis zur dorischen Wanderung 1100.  
II. Bis zu den Perserkriegen 1100—500.  
III. Bis zum Ende des peloponnesischen Kriegs 500—404.  
    1. Die Perserkriege —479.  
    2. Athens Hegemonie —431.  
    3. Bis zum Ende des peloponnesischen Kriegs —404.  
IV. Bis zur Schlacht von Chäroneia 404—338.  
    1. Bis zum Frieden des Antalkidas 387.  
    2. Bis zur Schlacht bei Mantinea 362.  
    3. Bis zur Schlacht bei Chäroneia.

---

Pelasger und andere Völkerstämme.

Die fremden Einwanderer: Kekrops, Danaos, Kadmos, Pelops.

Die später unter dem Namen Hellenen zusammengefaßten  
Stämme der Aeoler, Achäer, Ioner und Dorer.

Heldenzeitalter. Herakles, Theseus, Minos, Kastor, Pollux.

Größere Unternehmungen:

- 1) der Argonautenzug unter Iason. 1250.  
2) der Zug der Sieben gegen Theben und der Epigonen-  
krieg. 1230.

1184 3) der trojanische Krieg.

1130 Die Wanderung der Thessaler.

1120 Die Wanderung der Böoter.

1100 Dorische Wanderung, Dorische Staaten: Elis (Aetoler).  
Messenien, Sparta (Prokles und Eurysthenes), Argos, Sikyon,  
Korinth, Megara, Aegina.

Die Achäer unter Tisamenos nach Aegialeia.

Die Ioner aus Aegialeia und die Neliden aus Pylos nach  
Attika.

1080—1000 Stiftung der äolischen, ionischen und dorischen Colo-  
nien in Kleinasien.

1066 Kodros. Lebenslängliche Archonten in Athen.

888 Lykurgos in Sparta.

776 Erste Olympiade.

752 Zehnjährige Archonten in Athen.

748 Bakchiaden in Korinth.

743—724 Erster messenischer Krieg.

Ephoren in Sparta.



- 685—668 Zweiter messenischer Krieg.  
684 neun einjährige Archonten in Athen.  
[664 Seeschlacht zwischen Korinth und Kerkyra.]  
625—585 Periandros von Korinth.  
624 Drakon in Athen.  
Kylon in Athen. Kleisthenes in Sikyon.  
594 Solons Verfassung in Athen.  
591 Zerstörung von Krissa im 10j. heiligen Kriege.  
Der peloponnesische Bund unter Spartas Hegemonie.  
560—527 Peisistratos in Athen, dann Hippias, Hipparchos und Thessalos.  
545 Die kleinasiatischen Griechen unter der Herrschaft der Perser.  
514 Ermordung des Hipparch durch Harmodios und Aristogeiton.  
510 Vertreibung der Peisistratiden.  
509 Kleisthenes Vollender der Demokratie in Athen.  
Histiäos von Milet und Miltiades auf dem Zuge des Dareios gegen die Skythen.  
500 Aufstand der kleinasiatischen Griechen durch Aristagoras von Milet mit Hülfe der Athener und Eretrier.  
494 Eroberung Milets.  
492 Zug des Mardonios gegen Griechenland.  
490 Zweiter Perserzug. Datis u. Artaphernes. Schlacht bei Marathon. Miltiades.  
489 Miltiades Tod. Themistokles, Schöpfer der athenischen Seemacht. Aristides verbannt.  
485 Xerxes I König der Perser.  
480 Dritter Perserzug. Kampf in den Thermopylen unter Leonidas und bei Artemision.  
Sieg bei Salamis. Sieg Gelons von Syrakus über die Karthager bei Himera.  
479 Schlachten bei Plataä und bei Mykale.  
477 Athens Hegemonie zur See. Zulassung der *θῆτες* zu den Aemtern.  
471 Themistokles aus Athen verbannt.  
469 Siege des Kimon am Eurymedon.  
465 Themistokles bei den Persern (Pausanias Verrätherei).  
464—455 Dritter messenischer Krieg.  
461 Verbannung Kimons. Perikles.  
460 Beschränkung des Areiopags durch Ephialtes.  
458—445 Der äginetische Krieg.  
457 Schlacht bei Tanagra.  
450 fünfjähriger Waffenstillstand durch Kimon, zwischen Sparta und Athen.  
449 Kimon † in Kypern.  
448 neuer Krieg gegen Sparta.  
445 30jähriger Friede.  
Athens Höhepunkt unter Perikles.  
431—404 der peloponnesische Krieg.



- 430 Pest in Athen.  
429 Perikles †. Kleon.  
425 Kampf auf Sphaktereia.  
422 Schlacht bei Amphipolis.  
421 Friede des Nikias.  
Alkibiades Versuche zu Störung des Friedens.  
415—413 Sicilische Expedition.  
Alkibiades Flucht nach Sparta. Der Hermokopidenprocess.  
413 Besetzung Dekeleias durch die Spartaner.  
411 oligarchische Revolution der 400 in Athen.  
Sturz der 400 durch das Heer in Samos und Zurückberufung des Alkibiades.  
410 Sieg des Alkibiades bei Kyzikos.  
407 Sieg Lysanders bei Notion. Zweite Verbannung des Alkibiades.  
406 Schlacht bei den Arginusen. Die acht Feldherren.  
405 Lysanders Sieg bei Aegospotamoi.  
404 Uebergabe Athens.  
Die Dreißig. Theramenes. Kritias.  
403 Thrasybulos vertreibt die Dreißig.  
400 Kyros des jüngeren Zug.  
397—395 Agesilaos in Kleinasien.  
395 Krieg Thebens, Athens, Korinths und Argos gegen Sparta.  
Lysandros bleibt bei Haliartos.  
394 Seeschlacht bei Knidos. Schlacht bei Koroneia.  
Korinthischer Krieg.  
387 Friede des Antalkidas.  
382 Besetzung der Kadmeia durch Phöbidas.  
379 Befreiung Thebens. Pelopidas. Epameinondas.  
Böotischer Krieg.  
Athen gründet sich eine neue Seeheerschaft.  
371 Schlacht bei Leuktra.  
364 Pelopidas †.  
362 Schlacht bei Mantinea. Epameinondas †.  
361 Agesilaos †.  
360 Philipp in Makedonien König.  
357—355 Bundesgenossenkrieg Athens.  
354—346 erster heiliger Krieg.  
352 Philipp in Thessalien.  
348 Olynthischer Krieg. Demosthenes.  
346 Friede Athens mit Philipp. Vernichtung der Phoker.  
339 zweiter heiliger Krieg gegen Amphissa.  
Philipp besetzt Elateia.  
338 Schlacht bei Chäroneia.

#### C. Makedonischer Zeitraum.

- 336 Philipp ermordet.  
336—323 Alexandros der Gr.



- 335 Züge gegen die Makedonien benachbarten Barbaren. Zerstörung Thebens.  
334 Schlacht am Granikos.  
333 Schlacht bei Issos.  
332 Zerstörung von Tyrus. Alexander in Aegypten.  
331 Schlacht bei Arbela oder Gaugamela.  
330 Dareios III Kodomannos von Bessos ermordet.  
327 Zug nach Indien.  
323 Alexander † in Babylon.  
Perdikkas Reichsverweser. Theilung der Provinzen.  
322 Der lamische Krieg. Demosthenes †.  
321 Perdikkas am Nil ermordet. Antipatros Reichsverweser.  
319 Antipatros †. Kassandros.  
315 Antigonos Herr von fast ganz Asien.  
312 Niederlage des Demetrios Poliorketes bei Gaza. Aera Seleucidarum.  
306 Sieg des Demetrios bei Salamis. Antigonos, Ptolemäos, Seleukos, Lysimachos und Kassandros nehmen den Königstitel an.  
300 Schlacht bei Ipsos. Antigonos †.  
284 Feststellung der aus Alexanders Monarchie hervorgegangenen Reiche, namentlich: Aegypten unter den Ptolemäern, Syrien unter den Seleukiden, Makedonien unter den Nachkommen des Demetrios Poliorketes (Antigonos Gonatas).  
284 der ätolische Bund.  
280 der achäische Bund.  
272 Pyrrhos †.  
251 Aratos.  
241 Agis IV von Sparta.  
225 Kleomenes III von Sparta.  
221 Schlacht bei Sellasia.  
213 Aratos †.

#### D. Griechische Cultur.

- 900 Homeros. — Hesiodos.  
700 Archilochos.  
650 Alkman, Alkaios, Sappho, Stesichoros, Arion. Um und nach  
600 die 7 Weisen. Thales von Milet. Dorische Baukunst.  
550 Anakreon. Ionische Baukunst.  
Peisistratos sammelt die homerischen Gesänge.  
540 Pythagoras.  
500 Simonides.  
480 Pindaros.  
456 Aeschylos †. Ionische Philosophie. Anaxagoras.  
445 Pheidias. Sophokles. Herodotos.  
429 Der Arzt Hippokrates.  
425 Aristophanes. Sophistik.



- 406 † Euripides.  
402 † Thukydides.  
399 Sokrates †. Lysias. Zeuxis.  
360 † Xenophon.  
347 † Platon.  
338 † Isokrates.  
322 † Demosthenes und Aristoteles. Apelles. Lysippos.  
300 Alexandrien Sitz der Gelehrsamkeit und des Welthandels.  
Eukleides der Mathematiker.  
290 Zenon der Stoiker, Epikur, Pyrrhon der Skeptiker.  
Euhemeros.  
212 † Archimedes.  
170 Aristarchos.  
167 Polybios.

### E. Römische Geschichte.

A. Die Königszeit 753—509.

B. Die Republik 509—31.

I. Bis zu dem Durchgehen der leges Liciniae 509—366.

1. Bis zur Einrichtung des Volkstribunats 493.

2. Bis zur Decemviralregierung 450.

3. Bis zum gallischen Brand 390.

4. Bis zum Durchgehen der leges Liciniae.

II. Bis zur Unterwerfung Italiens 266.

III. Bis zur Zerstörung Karthagos und Korinths 146.

IV. Bis zur Schlacht bei Actium 31.

1. Bis zu Sullas Tod 78.

2. Bis zu Cäsars Tod 44.

3. Bis zur Schlacht bei Actium.

---

753 Gründung Roms.

753—717 Romulus.

Interregnum.

716—673 Numa Pompilius.

673—641 Tullus Hostilius.

641—616 Ancus Marcius.

616—578 L. Tarquinius Priscus.

578—534 Servius Tullius.

534—509 L. Tarquinius Superbus.

509 Vertreibung der Könige.

Consuln. M. Junius Brutus. L. Tarquinius Collatinus. P. Valerius Poplicola. Sp. Lucretius. M. Horatius. Schlacht am Walde Arsia. Lex Valeria de provocatione. Handelsvertrag mit Karthago.

508 Krieg mit Porsena von Clusium.

Dictatur.

496 Schlacht am See Regillus.



- 493 1e secessio plebis in montem sacrum. Volkstribune. Bündnis mit Latium.  
Coriolanus.
- 486 lex agraria des Sp. Cassius Viscellinus.
- 477 Untergang der Fabier an der Cremera.  
[474 Seesieg Hierons von Syrakus über die Etrusker.]
- 471 lex Publilia Voleronis.
- 462 Vorschlag des G. Terentilius Arsa.
- 457 10 Tribunen.
- 451 decemvirilegibus scribundis.
- 450 12 Tafeln. Appius Claudius.
- 449 Sturz der Decemvirn. 2e secessio. Leges Valeriae Horatiae.
- 445 lex Canuleja. Tribunimilitares consularipotestate.
- 443 Censur.
- 421 Recht der Plebejer zu der Quästur.
- 406—396 Belagerung Vejis. Sold.
- 390 der gallische Brand. Camillus.
- 376—366 Kampf um die leges Liciniae. Prätur. Curulische Aedilität.
- 343—341 1r Samnitenkrieg. Schlacht am Gaurus.
- 340—338 Latinerkrieg. Schlacht am Vesuv.
- 326—304 2r Samnitenkrieg.
- 322 Furculae Caudinae.
- 312 Kampf mit den Etruskern.  
Appius Claudius Censor.
- 300 lex Ogulnia.
- 298—290 3r Samnitenkrieg.
- 295 Schlacht bei Sentinum.
- 290 Besiegung der Sabiner.
- 286 3e secessio.
- 282—272 tarentinischer Krieg. Pyrrhus von Epirus.
- 280 Schlacht bei Heraclea am Siris.
- 279 Schlacht bei Asculum.
- 275 Schlacht bei Beneventum.
- 266 Vollendung der Unterwerfung Italiens.
- 264—241 erster punischer Krieg.
- 260 Seesieg bei Mylä unter G. Duilius.
- 255 Regulus in Africa.
- 251 Sieg bei Panormus.
- 249 Niederlage bei Drepanum.  
Hamilkar Barkas auf Eryx.
- 241 Seeschlacht bei den ägatischen Inseln. Friede mit Karthago.  
Sicilien erste Provinz.
- Verschmelzung der Tribut- und Centuriatcomitien.
- 238 Sardinien und Corsica Provinzen.
- 228 1r illyrischer Krieg.
- 225—222 Eroberung von Gallia cisalpina.
- 219 2r illyrischer Krieg.



- 219 Eroberung Sagunts durch Hannibal.
- 219—201 zweiter punischer Krieg.
- 218 Schlachten am Ticinus und an der Trebia.
- 217 Schlacht am trasumenischen See. Q. Fabius Maximus Cunctator.
- 216 Schlacht bei Cannä.
- 215 Schlacht bei Nola.
- 212 Niederlage der Scipionen in Spanien. Marcellus erobert Syrakus.
- 211 Hannibal vor Rom. Capua erobert.
- 209 Sieg Scipios bei Bācula in Spanien.
- 207 Schlacht am Metaurus. Hasdrubal. †
- 202 Schlacht bei Zama.
- Spanien römisch.
- 200—196 1r makedonischer Krieg gegen Philipp III. Schlacht bei Kynoskephalä.
- 192—190 syrischer Krieg gegen Antiochos den Großen.
- Schlacht bei Magnesia ad Sipylum.
- 183 Hannibals und Philopömens Tod.
- 171—168 2r makedonischer Krieg gegen Perseus.
- Schlacht bei Pydna.
- 148 Makedonien Provinz.
- 149—146 dritter punischer Krieg.
- 146 Zerstörung von Karthago und Korinth. Provinzen Africa und Achaja.
- 146—140 Viriathus in Lusitanien.
- 133 Zerstörung von Numantia.
- Tiberius Gracchus.
- 131 Provincia Asia.
- 129 Scipio Africanus minor †.
- 125—114 Eroberung der Gallia Narbonensis.
- 123—121 G. Gracchus.
- 111—105 Jugurthinischer Krieg.
- 113—101 Krieg gegen die Cimbern und Teutonen.
- 102 Schlacht bei Aquä Sextiä.
- 101 Schlacht bei Vercellä.
- 100 Marius 6r Consulat.
- 90—88 Bundesgenossenkrieg.
- 89 1r Mithridatischer Krieg.
- 88 erster Bürgerkrieg. Sulla über Marius Sieger.
- 87 Cinna. Zurückberufung des Marius.
- 86 Marius †. Athen erobert. Schlachten bei Chäroneia und Orchomenos.
- 84 Friede mit Mithridates.
- 83 Sullas Siege in Italien.
- 82 Sullas Dictatur.
- 78 Sulla †.
- 77 M. Lepidus.
- 78—72 Sertorianischer Krieg.



- 73—71 Gladiatoren- oder Spartacischer Krieg.  
 70 Gn. Pompeius, M. Licinius Crassus Coss. Lex Pompeia und lex Aurelia.  
 75 Bithynien Provinz.  
 74—63 2r Mithridatischer Krieg. L. Licinius Lucullus.  
 67 Lex Gabinia. Pompeius endet den Seeräuberkrieg. Kilikien Provinz.  
 66 Lex Manilia.  
 63 Catilina durch M. Tullius Cicero unterdrückt.  
 Mithridates †. Pontus und Syrien römische Provinzen.  
 60 G. Julius Cäsar, Gn. Pompeius, M. Licinius Crassus im Bunde.  
 59 Cäsars Consulat.  
 58—50 Eroberung Galliens durch Cäsar.  
 55 2r Consulat des Pompeius und Crassus.  
 53 Crassus bleibt gegen die Parther.  
 52 P. Clodius durch Milo ermordet.  
 49 zweiter Bürgerkrieg.  
 48 Schlacht bei Pharsalus.  
 47 alexandrinischer und Pharnacischer Krieg.  
 46 africanischer Krieg. Kalender.  
 45 spanischer Krieg. Schlacht bei Munda.  
 44 Cäsar ermordet.  
 43 mutinensischer Krieg. G. Julius Cäsar Octavianus, M. Antonius, M. Lepidus tresviri rei publicae constituendae. Proscriptionen.  
 42 Schlachten bei Philippi.  
 36 Lepidus entsetzt.  
 31 Seeschlacht bei Actium.  
 30 Aegypten Provinz.

### Römische Litteratur.

- 207 † Livius Andronicus.  
 201 † Gn. Nävius.  
 239—169 Q. Ennius.  
 184 † T. Maccius Plautus.  
 170 L. Attius geb.  
 Cato Redner und Geschichtschreiber.  
 159 † P. Terentius Afer.  
 115 G. Lucilius.  
 91 M. Antonius und P. Licinius Crassus.  
 86 Catullus geboren.  
 80 Cicero tritt als Redner auf. Q. Hortensius.  
 51 † T. Lucretius.  
 Cäsar.  
 35 G. Sallustius Crispus.



A n h a n g.

Sicilien.

- 734 Gründung von Syrakus.
  - 690 Gründung von Gela.
  - 480 Gelons von Syrakus Sieg über die Karthager bei Himera.
  - 477—467 Hieroas I Seesieg über die Etrusker.
  - 466 Demokratie in Syrakus.
  - 415—413 athenische Expedition.
  - 406—368 Dionysios I.
  - 357 Dionysios II durch Dion vertrieben.
  - 343 Timoleon befreit Syrakus.
  - 340 Schlacht am Krimissos.
  - 316—289 Agathokles.
-



## A n n o

## Stellen

131. Gründung von ...  
 132. Gründung von ...  
 133. ...  
 134. ...  
 135. ...  
 136. ...  
 137. ...  
 138. ...  
 139. ...  
 140. ...  
 141. ...  
 142. ...  
 143. ...  
 144. ...  
 145. ...  
 146. ...  
 147. ...  
 148. ...  
 149. ...  
 150. ...  
 151. ...  
 152. ...  
 153. ...  
 154. ...  
 155. ...  
 156. ...  
 157. ...  
 158. ...  
 159. ...  
 160. ...  
 161. ...  
 162. ...  
 163. ...  
 164. ...  
 165. ...  
 166. ...  
 167. ...  
 168. ...  
 169. ...  
 170. ...  
 171. ...  
 172. ...  
 173. ...  
 174. ...  
 175. ...  
 176. ...  
 177. ...  
 178. ...  
 179. ...  
 180. ...  
 181. ...  
 182. ...  
 183. ...  
 184. ...  
 185. ...  
 186. ...  
 187. ...  
 188. ...  
 189. ...  
 190. ...  
 191. ...  
 192. ...  
 193. ...  
 194. ...  
 195. ...  
 196. ...  
 197. ...  
 198. ...  
 199. ...  
 200. ...



Dietsch, Heinrich Rudolf,

Grundriß der allgemeinen Geschichte für die oberen Gymnasialklassen

Bd.: 1.

Leipzig 1859

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 2057 -1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247700-4